

ÜBERBLICK

Zum Stand der Familienforschung zum Jahr 2025

Der Familie

Gorbach / Schneider



Harald Gorbach, im Dez. 2025,

Woher stammt der Familienname Gorbach?

In Urkunden des 16. und 17. Jht's wie auch in den von mir durchforsteten Matriken von Bregenz St. Gallus, Hohenweiler, Hörbranz, Eichenberg und Lochau findet sich die Schreibweise „Gairbach“ (Gejrbach, Geierbach) und Gorbach. Geografisch konzentriert sich das Vorkommen unseres Familiennamens hauptsächlich auf den Bereich des Pfänderstocks und den Raum Bregenz.

Mein Vater erzählte gerne, dass der Name Gorbach („Gairbach“ gesprochen „Gärbach“, ein Umlaut für den es damals noch kein Schriftzeichen gab) wohl aus dem Raum Hannover stamme und etwas mit einem schäumenden, gärenden Bach zu tun habe. In der Jugend- und Kinderzeit meines Vaters gab es wohl eine Vielzahl an beamteten Ahnenforschern oder Lehrern, die nach Vorfahren der Familien gesucht haben. Vielleicht ist das ein Grund dafür, dass die Ahnenforschung bis heute manchmal etwas Anrühiges hat, ging es in dieser Zeit auch darum, nachzuweisen, dass es im Stammbaum keine jüdischen Vorfahren gibt.

Mich interessiert die Ahnenforschung vor Allem, weil die Suche nach Vorfahren abseits unseres „Schulwissens zur Geschichte“ ein familiäres Gefühl über Geschichte vermittelt (...ah, das kenn ich auch ... da war ich auch.... auch gesehen...) und zeitgenössische Ahnenforscher wollen gerade wissen, wo sich Familienmitglieder außerhalb des „eigenen Dorfes“ wiederfinden, und ob dort noch Nachfahren leben.

Mich hat lange beim Lesen verschiedener Einträge der Name „Rickenbach“ oder „Bildstein“ in die Irre geführt, ich dachte einfach von meinen aktuellen Kenntnissen fort, und suchte nach Namensträgern in den Hofsteiggemeinden, hatte dort aber nichts gefunden. In einem Büchlein über die Bauernkriege von 1525 fand ich dann zufällig folgendes Faksimile:

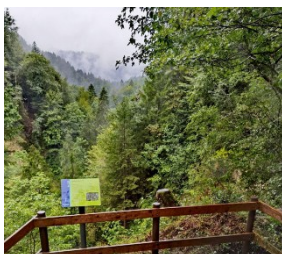
Kommentar im Buch zum Bild:

„Blick in die **Rohrachschlucht des Rickenbaches** von Scheidegg her mit links dem Dorf Niederstaufen samt der dortigen Waldburg, heute Kreuzberg, und rechts dem Dorf Hohenweiler.

Kopie des Gemäldes von Pfarrer Joh. M. Hans Anton Drexel in der Niederstaufer Pfarrkirche Peter und Paul. Das Bild diente der Darstellung der Orts-Legende der seligen Guta von Adelburg. Oben links wurde im Bild deren Adelburg platziert. Die Gebäude im rechten oberen Teil des Bildes sollen etwas überdimensioniert die **Burg Schönstein** darstellen.“



Quelle: Der Bauernkrieg 1525/26 in Stadt und Landkreis Lindau, Karl Schweizer/Johannes C. Wolfart



Das Bild oben vermittelt einen Eindruck der damals waldlosen Gegend, beherrscht von Burgen der Obrigkeiten, umgeben von dörflich niedergelassenen leibeigenen Bewirtschaftern vor 500 Jahren.

Im Bild links wird heute für Wanderer die Rohrachschlucht mit einem Naturerlebnis im Wald beworben.

<https://www.scheidegger-wasserfaelle-allgaeu.de/rohrachschlucht/>

Zur Stadt Bregenz

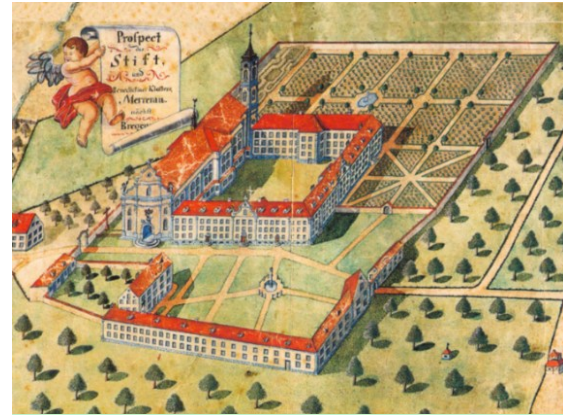
Kurzer Auszug aus der Geschichte der Stadt Bregenz von Thomas Klagian

https://www.bregenz.gv.at/fileadmin/user_upload/document/kultur/stadtarchiv/Aus_der_Geschichte_der_Stadt_Bregenz.pdf

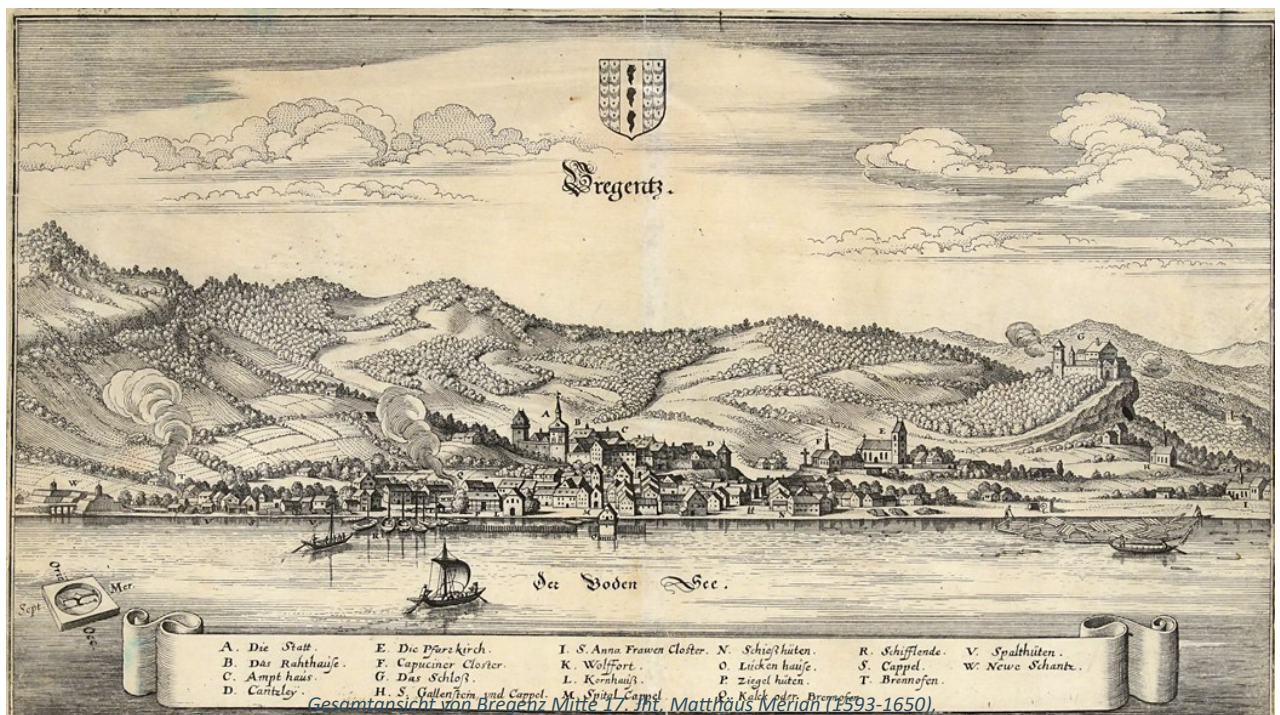
Um die Mitte des 13. Jahrhunderts gründete Graf Hugo II. von Montfort die Stadt Bregenz auf dem Plateau der Oberstadt. Die 802 urkundlich erwähnte Burg ist wohl hier zu suchen.

Die führenden Bregenzer Familien hatten gewaltigen Grundbesitz in Hofrieden und in Hofsteig. Sie übten dort zusammen mit dem Kloster Mehrerau als wichtigste Geldgeber und Geldverleiher eine regelrechte Finanzherrschaft aus. Die Montforter Grafen der Bregenzer Linie rekrutierten die Landammänner von Hofrieden aus dem Kreis dieser städtischen Elite. Der erste nachweisbare Landammann von Hofrieden, Heinrich Müllegg (1390–1398), war ein Niederadeliger mit ländlichem Grundbesitz. Sein Nachfolger Hans Loher (1401–1403, 1410–1417) war Bregenzer Bürger. Diese Praxis änderte sich 1523 mit dem Übergang Hofriedens an Österreich.

In der ersten Hälfte des 16. Jhts dominierte der österreichische Amtmann, später der Landammann, der Vogt und Amtmann unterstellt war. Im Laufe des 16. Jahrhunderts, der Reformation, war Bregenz den Habsburgern ein katholisches Bollwerk gegen die evangelischen Reichsstädte und gegen die Eidgenossen. 1573 wurde Bregenz neben Feldkirch zweiter Tagungsort der Vorarlberger Landstände. Die Stadt Bregenz hatte im ausgehenden 16. Jht etwa 1.300 Einwohner. 1594 bat Bregenz die Regierung neuerlich, den Stadtgerichtsbezirk zu erweitern: im Norden bis an die



Die Mehrerau vor den Zerstörungen des 19. Jhts mit der ehemals größten Barockkirche des Landes, deren Steine für den Bau des Lindauer Hafens verwendet worden sind.



Klausen, im Süden bis zur Achbrücke und bergwärts, soweit die städtischen Güter und Allmenden reichten.

Der Stadt ging es dabei um Ansehen und Prestige, wenn sie auf den gar kleinen, engen und geringfügigen Stadtgerichtsbezirk hinwies, der einer so alten Stadt unwürdig sei. Das Gericht Hofrieden erhob heftig Einspruch. Wenn sein Gerichtsbezirk verkleinert würde, verlöre man auch Steuer- und Strafgelder. Die Stadt entgegnete, von den fraglichen 71 Hofstätten würden ohnedies nur 16 von Hofrieden besteuert, die anderen 55 seien Bürgergüter.



Gut Babenwohl in der „Urmappe“ von 1857

gehört zur Stadt, obwohl es außerhalb der Stadtmarken liegt. Die Pfarrkirche, der Pfarrhof und die Pfründehäuser, die innerhalb der neuen Stadtgrenzen liegen, bleiben beim Gericht Hofrieden. Der Kirchweg ist für die Bewohner Hofriedens offen zu halten. Die Hofrieder Gerichtsbesatzungen und Gerichtsverhandlungen finden weiterhin im Gut Mildenberg statt, unbehelligt von der Stadt Bregenz.

Am 28. August 1598 wurde dann folgende Stadtgrenze festgelegt: Im Norden reicht das Stadtgericht bis zum Tannenbach, im Süden bis an den Siechensteig. Schwer zu bestimmen ist der Grenzverlauf am Pfänderhang. Das **Gut Babenwohl** (Gallusstift, heute Landesbibliothek)



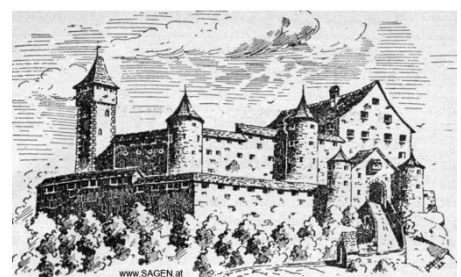
<https://maps.arcanum.com/en/map/cadastral/?bbox=1083911.1656819067%2C6023518.235168754%2C1087458.3215257658%2C6024827.219278137&layers=3%2C4>



<https://maps.arcanum.com/en/map/cadastral/?bbox=1082362.474463848%2C6022168.241937147%2C1085909.630307707%2C6023477.2260465305&layers=3%2C4>

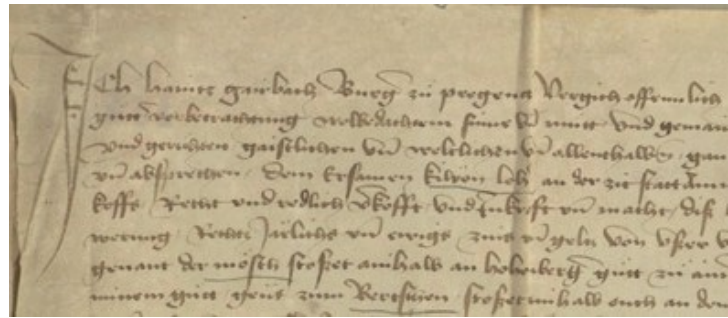
Diesen Vertrag bestätigte Kaiser Rudolf II. am 27. Februar 1602. Die damals festgelegte Stadtgrenze hatte jahrhundertlang Bestand, wobei die Nordgrenze am Tannenbach noch heute gilt. Die Südgrenze am Siechensteig galt bis zur Vereinigung der Stadt mit der Gemeinde Rieden 1919.

Die Burg Hohen-Bregenz und der große Schlosswald am Gebhardsberg gehörten 1602 noch nicht zum Stadtgericht.



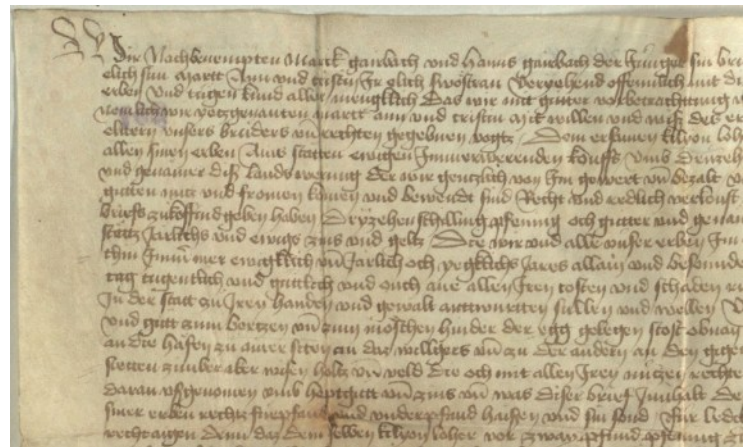
Urkunden der Gairbach (Gorbach)

13.12.1457 Heinz Gairbach, Bürger zu Bregenz, verkauft dem Kilian Loher, Stadtmann zu Bregenz, um 20 Pfund Pfennig einen auf Nikolaustag zu entrichtenden ablösbaren Jahreszins von 1 Pfund Pfennig von seinem Hof und Gut, genannt der **Mösch**, stoßt an Hohenberger Gut, an die **Hinteregg** und auf den Trübenbach (?Tannenbach), und von seinem Gut zu Bertschen, stoßt an den Hohenberg, an Jäken Hintereggers Gut und an Äpplinger.



https://www.monasterium.net/mom/AT-StaAB/Urkunden/Urkunde_152/charter?q=gairbach

10.11.1479 Märck „Gairbach“ (Geierbach) der Jünger, sein Bruder, Heinz Gairbachs selig Sohn, Martt, Ann und Cristin ihre Schwestern, letztere vertreten durch ihren Bruder Hans Gairbach den Älteren, verkaufen dem Kilian Loher, Bürger zu Bregenz um 13 Pfund Pfennig einen auf Martini zu entrichtenden, ablösbaren Jahreszins von 13 Schilling Pfennig ab ihrem Haus, Hof und Gut zum Bertzen und zum **Mösch** hinter der **Egg** gelegen, stoßt an die Landstraße, an die Häfen(?), an das Willgers und an den Giger, worauf für Kilian Loher als Verpfand zwei Pfund Pfennig Jahreszins aushaften.



https://monasterium.net/mom/AT-StaAB/Urkunden/Urkunde_257/charter

Ich vermute „altes Gorbachland“ um den Fürberg, also Möschen am Mühlbach, 400 Jahre später in der Urmappe so eingezeichnet:



<https://maps.arcanum.com/en/map/cadastral/?bbox=1089880.3654251876%2C6028557.077798358%2C1093427.5212690467%2C6029866.061907741&layers=3%2C4>

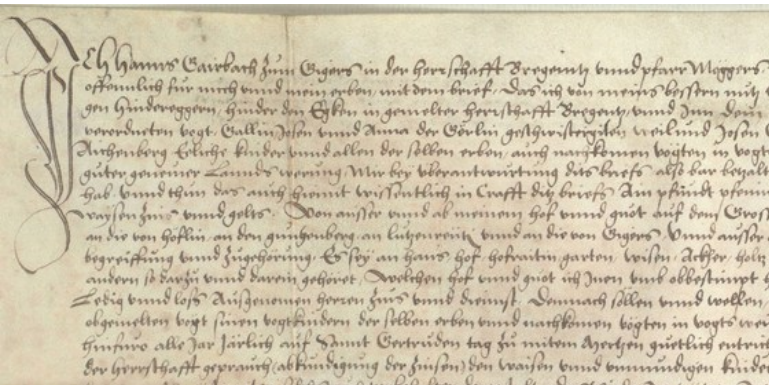
10.11.1500 Stefan Vögel, zum Langen gesessen, verkauft dem **Hans Geierbach** um 45 Pfund Pfennig seinen Drittel des Guts zum Langen, den er von den Richarten erkaufte hat, dessen zwei anderen Teile der Priester daselbst innehat. Dieses Drittel ist das eine Jahr auf zwei Zinspfennig und das andere auf "3 Zinshallen" angeschlagen. Es ist belastet mit 14 Viertel Hafer und im dritten Jahr eine Henne, 3 Heller Zins, an Heinrich Loher ein Pfund Pfennig und an Anna Brögin ein Pfund.



<https://monasterium.net/mom/AT-VLA/LangenPfA/7352/charter>

Hans Geierbach, zum Langen gesessen, stellt dem Stefan Vögel, dem er sein Drittel des gelegenen Guts zu Langen gekauft hat, einen Schadlosbrief aus.

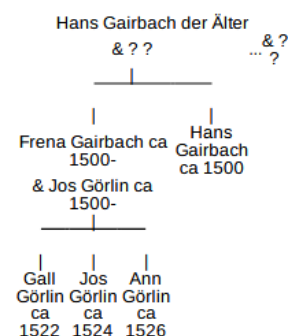
17.3.1544 Hans „Gairbach“ (Geierbach) zum Gigers, in der Herrschaft Bregenz und der Pfarre Möggers, auch des Gerichts Hofrieden, verkauft dem Georg Hinteregger hinter den Eggen als Vogt Gallin, Josen und Anna den Görlin, weiland Josen Görllins und **Frena Gairbächin** zu Eichenberg eheliche Kindern, um 20 Pfund Pfennig Hauptgut einen auf St.



Gertraudentag zu entrichtenden, ablösbaren Jahreszins von 1 Pfund Pfennig ab seinen vier Winterfuhren haltenden Hof und Gut auf dem **Grossen**, stoßt an die von Höflin, an den Gunzenberg, an **Lutzenreute** und an die von **Gigers**.

Die Familie Görlin auf dem Großen (Gem. Möggers)

https://monasterium.net/mom/AT-StaAB/Urkunden/Urkunde_532/charter



<https://maps.arcnum.com/en/map/cadastral/?bbox=1088614.3324520781%2C6032517.729721583%2C1092161.4882959372%2C6033826.7138309665&layers=3%2C4>

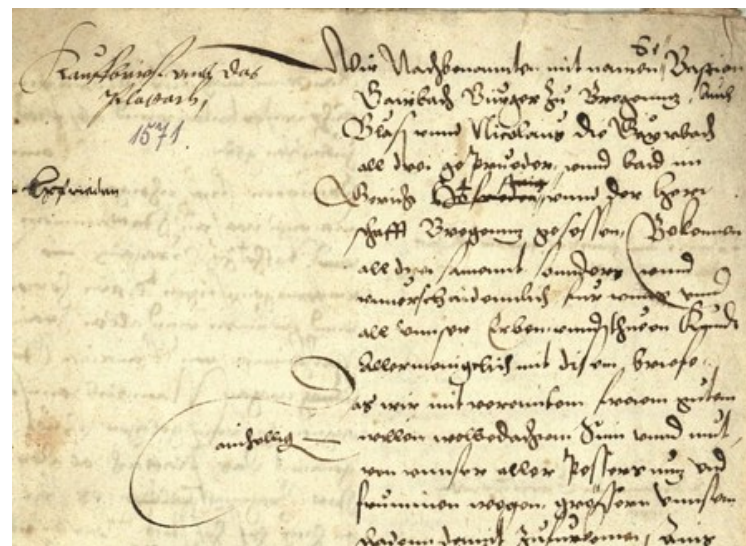
18.3.1569 Hans Gairbach in der oberen "Praumatzreutti" im Gericht Hofrieden verkauft den Gemeindsleuten zu Möggers um 304 Pfund Pfennig seinen vom Frauenstift Lindau zu Lehen rührenden Hof und Gut (8 Winterfuhren), in der oberen "Praumatzreuti" gelegen, stößt an Möggers und an die untere "Praumatzreuti", an den Hohenberg und auf den Stein, belastet mit 18 Pfennig Zins, einer Henne jedes dritte Jahr an das Stift und Zinsen an Anna Rott in Bregenz, Hans Geiger, Apollonia Schirpfin, den Pfarrer von Möggers und Mathias Hinderegger im Jungholz. (kein Facs. verfügbar)

<https://www.monasterium.net/mom/AT-VLA/ohneHerkunftsangabe/5792/charter?q=gairbach>



<https://maps.arcanum.com/en/map/cadastral/?bbox=1091601.9733183794%2C6031504.087749227%2C1093375.5512403087%2C6032158.5798039185&layers=3%2C4>

27.8.1571 Sebastian Gairbach, Bürger zu Bregenz, auch Blasius und Nikolaus die Gairbach im Gericht Hofrieden, alle drei Brüder, verkaufen der Stadt Bregenz ihren Hof und Gut, genannt das Blattach ob der Stadt Bregenz im Gericht Hofrieden, an Messmer-reute und Lössler (Jakob von Altensteig) grenzend.



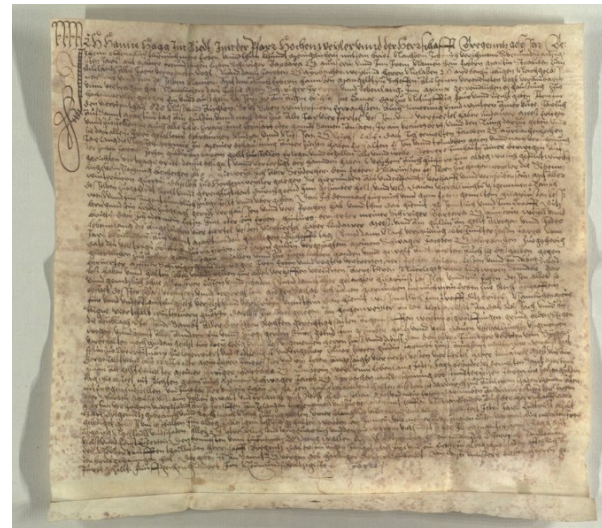
<https://www.monasterium.net/mom/AT-VLA/BregenzVoigteiAOberamt/5023/charter?q=sebastian%20gairbach>



<https://maps.arcanum.com/en/map/cadastral/?bbox=1085302.8419171686%2C6023486.299422776%2C1087076.419839098%2C6024140.791477468&layers=3%2C4>

22.4.1579 Hans „Hagg“ (Haag, Hack) im Ried der Pfarre Hohenweiler, hat ...zu zahlen versprochen. Weiter hat er sich verpflichtet, **Jakoben „Gayrbachen“** (Geierbach, Gaierbach), Herrn **Niklas Gayerbachs** selig Sohn, vertreten durch Hansen Mangold zu Scheffen, zehn Jahre lang in seinem Hause zu erziehen und zu erhalten und nach Ablauf dieser Zeit 10 Gulden an ihn auszuzahlen. Weil er nun inzwischen die als Unterpfand eingesetzten sieben Winterfuhren Gut an Hilarius Feßler zu Hohenweiler übergeben hat, so verpflichtet er sich, die vier Viertel Haber, vier Viertel Veesen und 1 Gulden bares Geld auf Martini für seine Schwiegermutter, dann nach Ablauf der zehn Jahre die 10 Gulden für seinen Schwager **Jakob Gayrbach** unweigerlich zu entrichten. Zur Sicherung **dieser Verpflichtungen setzt er seine 3 ½**

Winterfuhren Gut im Ried zu Hohenweiler zum Unterpfand, stoßen an Klochenried, an das Reisach und an die Leiblach, welche Lehen von Junker Veiten vom Sürgen zu Oberreitnau und dorthin todfällig sind.



https://www.monasterium.net/mom/AT-StaAB/Urkunden/Urkunde_645/charter?q=niklas%20gayerbachs

11.11.1609 Christian Gairbach zu Lauterach verkauft dem Mag. Ulrich Rüt, Pfarrer zu

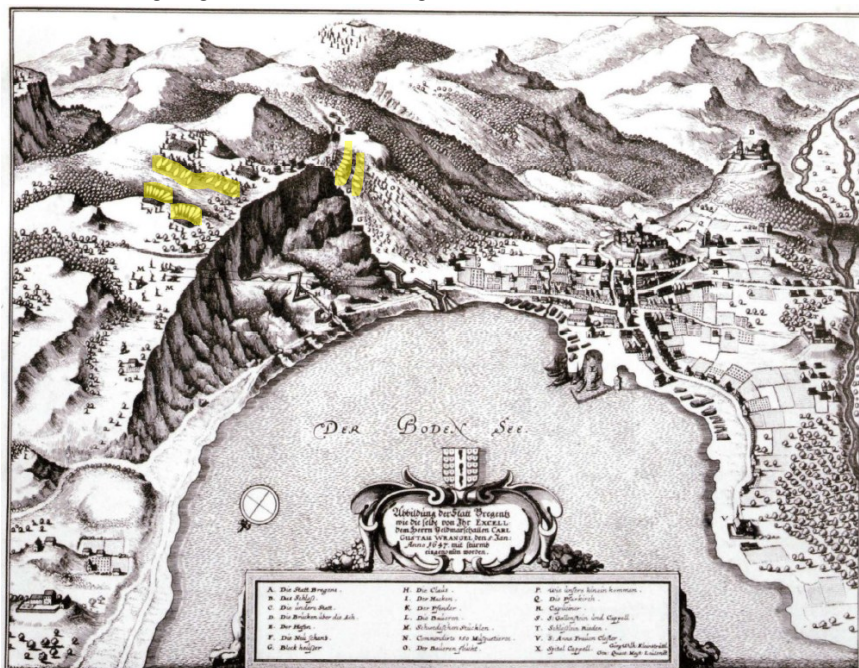


Bregenz, und dessen Nachfolgern um 100 Gulden einen ablösbaren Martinzins von 5 Gulden von seinem Rebgarten in der **unteren Reute**, im Stümpler genannt, stößt an die freie Landstraße, an Melchior Gunthalm, Michael Burkhard zu Bregenz und an Junker Friedrich Rainolt. Er ist nur belastet mit Herrenzins und -dienst.

<https://www.monasterium.net/mom/AT-VLA/BregenzPfA/7060/charter?q=christian%20gairbach>

Das Ende der Bregenzer Burg

Die Beschießung Bregenz durch General Wrangell 1647



Anfang Jänner 1647 rückte eine schwedische Armee unter Führung des Generals Wrangel vom Allgäu her kommend nach Bregenz vor, das man durch Schanzen, Sperren und Gräben an der Lochauer Klause und am Pfänderhang als ausreichend gesichert erachtete.

Dornbirner und Oberländer Landesschützen waren in den Stellungen am Pfänderhang positioniert. Am 4. Jänner 1647 griffen die Schweden sowohl die Klause an, wie auch die Stellungen am sogenannten Haggen. Dort befanden sich die Schützen unter dem Kommando des Feldkirchers Balthasar Heltmann, der im Gefecht fiel. Die Schweden konnten die Stellungen umgehen und erschienen plötzlich im Rücken der Schützen. Die Verteidigung brach zusammen und die Schweden marschierten über den Pfänderrücken kommend in Bregenz ein.

Dort entstand ein wildes Durcheinander und Panik brach unter den Bürgern und Verteidigern aus. Ein Flüchtlingsstrom setzte sich in Richtung Lauterach in Bewegung. Die Schweden plünderten die Bürgerhäuser und nahmen die Soldaten und Offiziere gefangen. Das Schloss Bregenz, der heutige Gebhardsberg, wurde kampfflos übergeben.

(Anm.: Die Schweden sprengten die Burg beim Abzug)

(Quelle: „Feldkirch aktuell 1/97 S43“, C.G.V.)

10.11.1649

Mathäus Abler, Müller zu Hard, verkauft dem **Jakob Gairbach (Gayrbach)** zu Eichenberg als Siechenpfleger des unteren Siechenhauses zu Bregenz um 18 Gulden einen Martinzins von 54 Kreuzern von seiner Mahlmühle zu Hard.

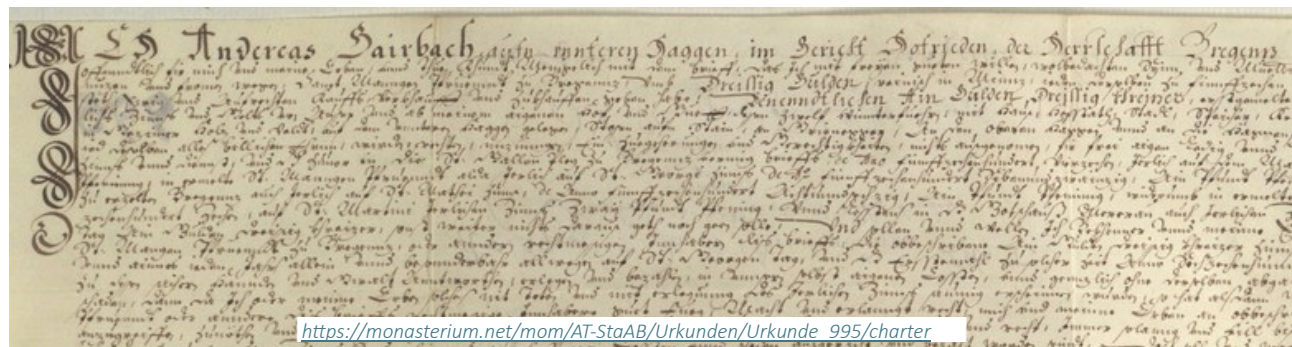


<https://www.monasterium.net/mom/AT->

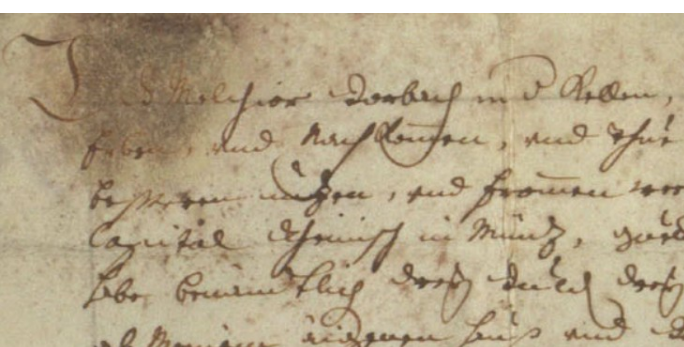
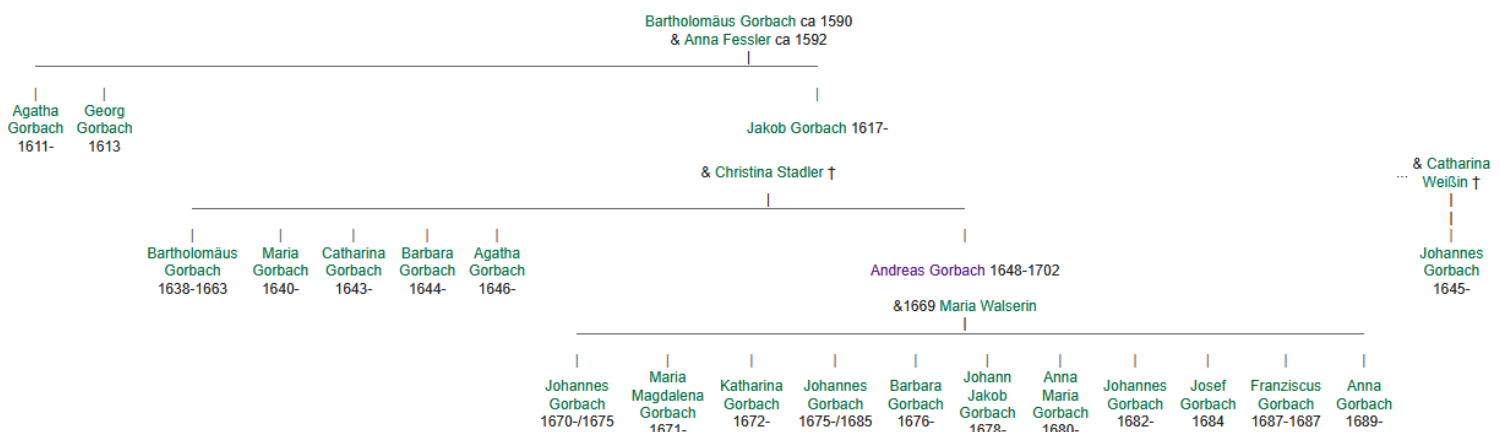
VLA/ohneHerkunftsangabe/5944/charter?q=jakob%20geirbach

22.4.1673

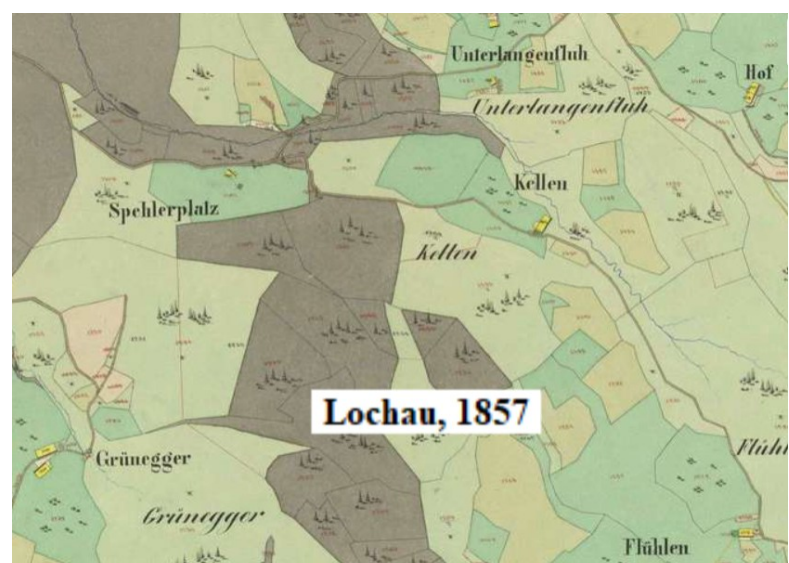
Andreas Gairbach auf dem **unteren Haggen** verkauft der St. Mangen Pfründe zu Bregenz um 30 Gulden Hauptgut einen auf Georgi zu entrichtenden, ablösbaren Jahreszins von 1 Gulden 30 Kreuzer ab seinem zwölf Winterfuhren haltenden Hof und Gut auf dem unteren Haggen, stoßt auf den **Stein**, an den **Grienegger**, an den oberen Haggen und an die **Hagnenfluh**.



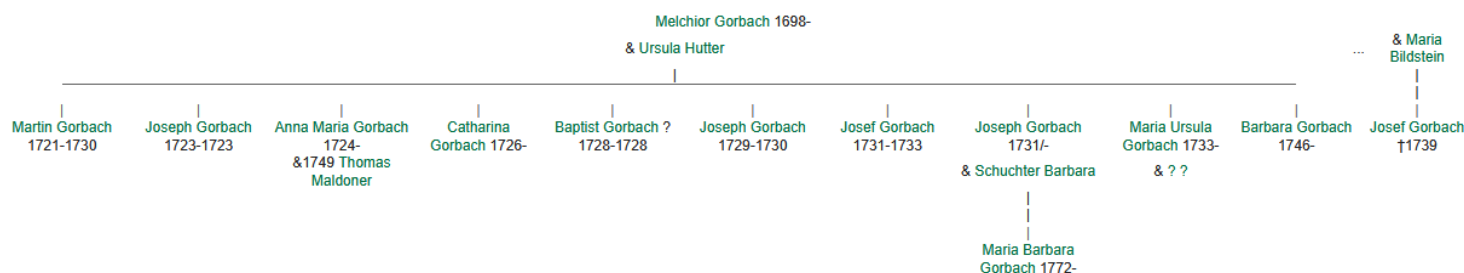
Die Familie des in dieser Urkunde Andreas Gorbach geht mutmaßlich auf Bartholomäus Gorbach zurück und kann in den Matriken nachverfolgt werden, wobei einige Kinder des Andreas mit der Maria auch früh gestorben sind. Den Eintragungen folgend ist die Familie von Eichenberg auf den „Unteren Haggen“ gezogen.



5.7.1730 Melchior Gorbach in der **Kellen**, verkauft zu einem gestifteten Jahrtag in die Pfarrkirche zu Bregenz, um 61 Gulden rheinisch Hauptgut einen Jahreszins von 3 Gulden 3 Kreuzer ab seinem sieben Winterfuhren haltenden Hof und Gut in der **Kellen**, stoßt an **Flüelen**, an **Krüenegger**, an **Spehler**, an **Langenfluh** und an Hof.



Gefunden habe ich tatsächlich einen Melchior Gorbach in den Matriken. Dessen Eltern waren ein Gregor Gorbach und eine Gertrude Fessler. Beide haben am 25.1.1698 den Sohn Melchior in St. Gallus getauft.



https://gw.geneanet.org/hqorbach_w?iz=137&n=gorbach&oc=0&p=melchior&type=fiche

Pfänder: Waldlehen.

Auszug aus der Schrift: *Der Besitzstand des Stiftes Lindau, Karl Primbs, Augsburg 1882*

<https://mdz-nbn-resolving.de/details:bsb11564018>

Weithin über das Pfändergebirge, von Bregenz bis Möggers waren die Höfe, Mühlen, Hölzer und sonstigen Grundstücke zerstreut, die von Lindau als Lehen empfangen wurden. Um einiger Güter zu gedenken, erscheint schon 1448 ein solches im Epplis am Hachenberg (*Eplisgehr*), 1544 finden sich solche zu Brunwartsreuti (*Bromatsreute*) und Möggers, sowie zu Hörbranz und am Fürberg.

Aus dem Register von **1496** lernt man im Allgemeinen die Lage dieser Güter kennen. Der Hof zu Brunhartsreuti — Brumatsreuti — lag zwischen Stain, Hiersberg, Schwarzensee und Möggenheim, der Hof zu Schwarzensee zwischen Möggenheimer Viehweide, dem Hechenberg, Hirrsberg und den Gütern der Walher; der Hof zu Hochenberg zwischen Möggenheimer und Lutzenheimer Tratt, dem Schüssellehen und Drögen (*Trögen*); der Hof Aeplisger (*Eplisgehr*) zwischen Hechenberg (*Hochberg*), Ruggburg, **Hans Gerbach** (*Geirbach*) und dem Schüssellehen, der Gerlachshof unter der Fluh zwischen Aeplisger, Lutzenreuti, Niederhaus und dem Schüssellehen, der Hof zur Mülli in Lutzenreuti zwischen diesem Orte, **Hans Gerlach** (*Geirbach*), dem Schüssellehen und Gunzenberg, der ander Hof daselbst zwischen der Müllen, Guntzenberg, dem Stege und Niederhaus, die Mülli und ein anderer Hof sind in der Lage noch nicht näher bezeichnet. Sonst finden sich dort-herum noch die Gislarrieder Wiesen zwischen Möggenheimer Viehweide und **Clas Geirbach**.

Primbs hat diese Druckschrift wohl stark in Anlehnung an die handschriftlichen Quellen verfasst. Insbesondere die Schreibweise der Namen gilt zu bedenken, dass die Rechtsschreibung erst in der Entwicklung zur heute üblichen war. Es handelt sich um die Verbildlichung der Sprache, und hier ist



die Region um den Bodensee bekanntermaßen eine von besonderem Interesse. Was die Namensträger unserer Vorfahren angeht, habe ich zugegeben etwas spekuliert.

Karten aus dem 18. Jht



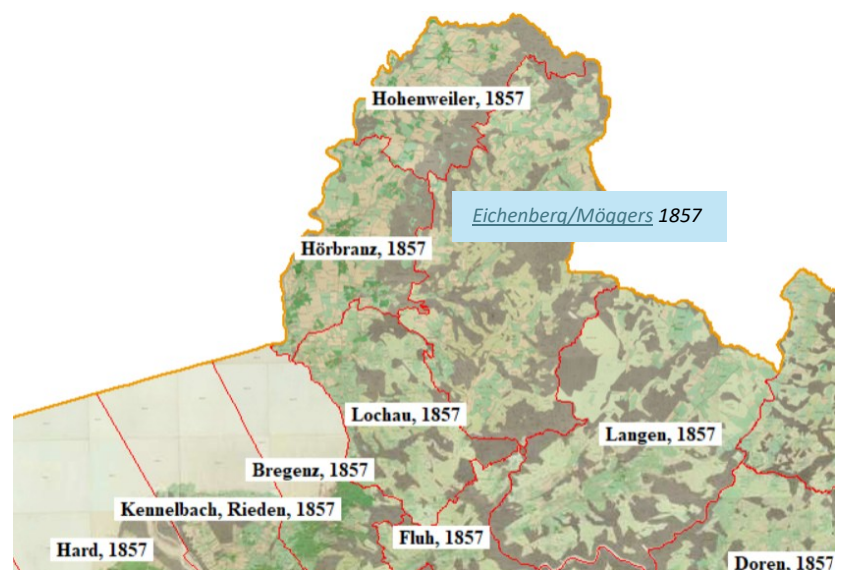

Karte nach Blasius Hueber, <https://pid.volare.vorarlberg.at/o:1921>

In kaiserlichem Auftrag kartographierte Blasius Hueber 1771 bis 1774 Vorarlberg. 1783 wurde seine Karte der „Provincia Arlbergica“ in Wien gedruckt. Sie diente als Vorlage für die oben auszugsweise abgedruckte, vereinfachte Vorarlbergkarte.



Vorarlbergkarte um 1783 Original 29 x 47 cm (VLA: Karten 01/012)

Für beide Karten dürfte Johann Ernst Mansfeld den Kupferstich besorgt haben (vgl. Initialen I.M. in der Legende). Diese Karte gibt mit ihrer Kolorierung die alte Einteilung in Herrschaften und Gerichte wieder. Sie wird deshalb in der Literatur auch als Karte der Vorarlberger Landstände bezeichnet.



Urmappe von 1857

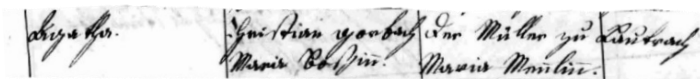
Beginn der Ahnenforschung

Das erste Taufbuch von St. Gallus beginnt 1587 gleich mit einer Eintragung der Taufe einer „Margaritha Hinteregger“, deren Mutter Katharina Gorbach hieß. Es handelt sich hier jedoch um eine Abschrift.

*Ein Christian Gorbach (Gairbach), Müller zu Lauterach
findet sich im selben Buch als Vater einer Tochter
Agatha und eines Sohnes Johann Konrad, die er
gemeinsam mit Maria Boss hatte.*

Tafelbuch. 1887.				I
Die, mon. fis et ann. nativitatis	Nomen bapt. trati, prolis	Parentes.	Patrini	Miri. flor.
1887. 1. Febr.	Margarethe Zeilburgger.	Margarethe Zeilburgger.	Margarethe Zeilburgger.	Margarethe Zeilburgger.

<https://data.matricula-online.eu/de/oesterreich/vorarlberg/bregenz/AT-ADF+Bregenz-St.+Gallus+Taufbuch+1+%2528364%252F9%2529/?pg=20>



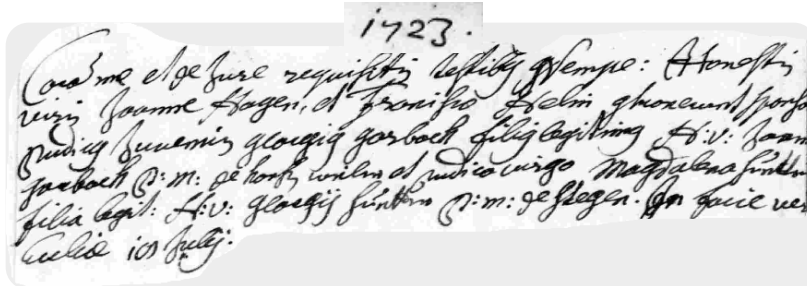
Christian Müller zu Lautrach Gorbach ca 1560
& Maria Boßin †

Agatha Gorbach 1600- Johann Konrad Gorbach 1603-

Verschollene Aufzeichnungen von Bregenz

Bedauerlicherweise fehlen in den Matriken der Pfarre St. Gallus das Ehebuch von 1701 bis 1721 und auch ältere Ehen von 1618 bis etwa 1640. Damit fehlen die Aufzeichnungen der Eltern eines Paares. Diese können nur noch dem Taufbuch entnommen werden.

Der vorläufig letzte gut abgesicherte Stand der Ahnenreihe betrifft die Ehe 18. Juli 1723 des Georg mit der Magdalena Huetter von der „Stegen“. Georgs Vater Johann ist als wohnhaft in „Hochenweiler“ angegeben

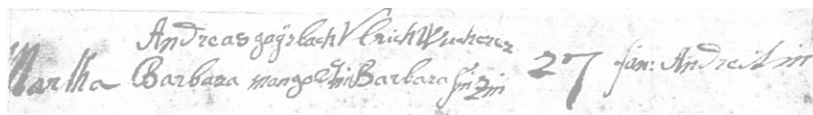


<https://data.matricula-online.eu/de/oesterreich/vorarlberg/bregenz/AT-ADF+Bregenz-St.+Gallus+Trauungsbuch+2+%2528372%252F2%2529/?pg=7>

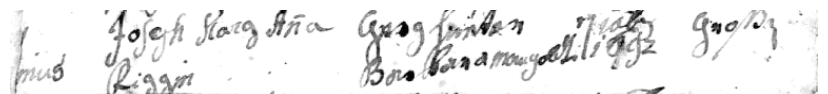
Aus dem „Taufbuch Hohenweiler“

Gleich der vierte Eintrag betrifft eine Familie Gorbach:

27.1.1692 Martha des **Andreas Gayrbach** & der Barbara Mangolt (Andreute)



1692 findet sich der Georg Huetter von der Stegen als Pate im Taufbuch von Hohenweiler wieder, womit die Verbundenheit der Familien im Leiblachtal vorstellbar wird.



Auf Seite 1784_0003 ist folgender Eintrag zu lesen:

17.4.1693 Georgius des **Johannes Gayrbach** & der Magdalena Bernhartin (von Andreute)



Die Eltern Johann Gorbach und Magdalena Bernhart müssten eigentlich noch in der Zeit vor dem fehlenden Ehebuch (vor 1700) in St Gallus geheiratet haben, oder eventuell im Leiblachtal. Bisher fand ich den Eintrag nicht.

Wie gehe ich weiter vor? Wo ist denn ein Johann in der zweiten Hälfte des 17.Jhts getauft worden? Hier hilft folgender Namens-Index: <https://data.matricula-online.eu/de/oesterreich/vorarlberg/bregenz/AT-ADF+Bregenz-St.+Gallus+Taufbuch+3+%2528365%252F3%2529/?pg=363>

20.6.1670 Gorbach **Johann** des Andreas und der Maria Walser, Taufbuch 1703_0063, ist gestorben

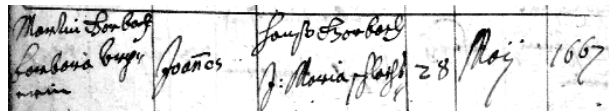
19.6.1675 Gorbach **Johann** des gleichen Paares; Taufbuch 1703, ist gestorben,

9.7.1678 Gorbach **Johann Jakob** wieder des gleichen Paares; [Taufbuch 1703 0131](#)

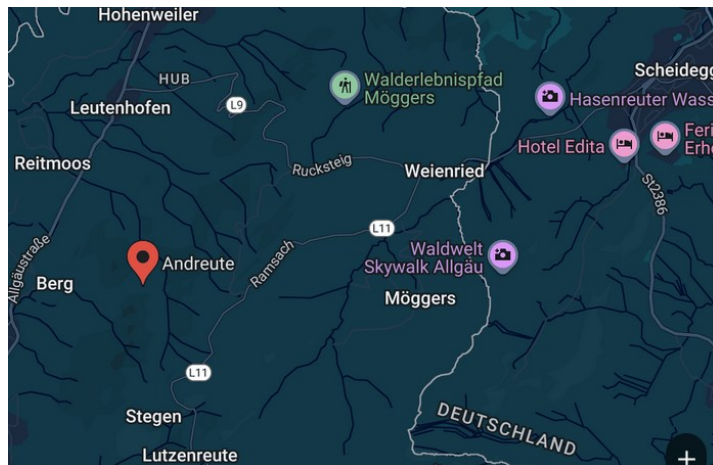
Das bedeutet: unser Johann wurde erstens 1693 Vater und hatte keinen Doppelnamen, ist also vermutlich im Leiblachtal getauft worden.

Im Taufbuch von Hörbranz findet sich dann folgender Eintrag:

28.5.1667 Johannes des **Martin Gorbach** & der Barbara Arger



Fixiert kann bis jetzt werden: Ab dem Jahr 1723 beginnt mit dem Nachfahren Georg und seiner Gattin Magdalena unsere Ahnenreihe auf der Parzelle „**Stegen**“ und damit ein neues Familienkapitel.



Zur Orientierung habe ich (links) eine aktuelle „Map“ des Leiblachtales mit den Berghängen und Bachläufen des „Suchgebietes“ abgedruckt.

Die diversen „-reute“, sagen uns die Sprachwissenschaftler, sind Rodungen, die ja in unserer alten Kulturlandschaft überall im Lande, besonders im Bregenzer Wald, zu finden sind. (Reute kommt von rütten, also roden.)

Die Ahnentafel von Rupert Gorbach, meinem Vater

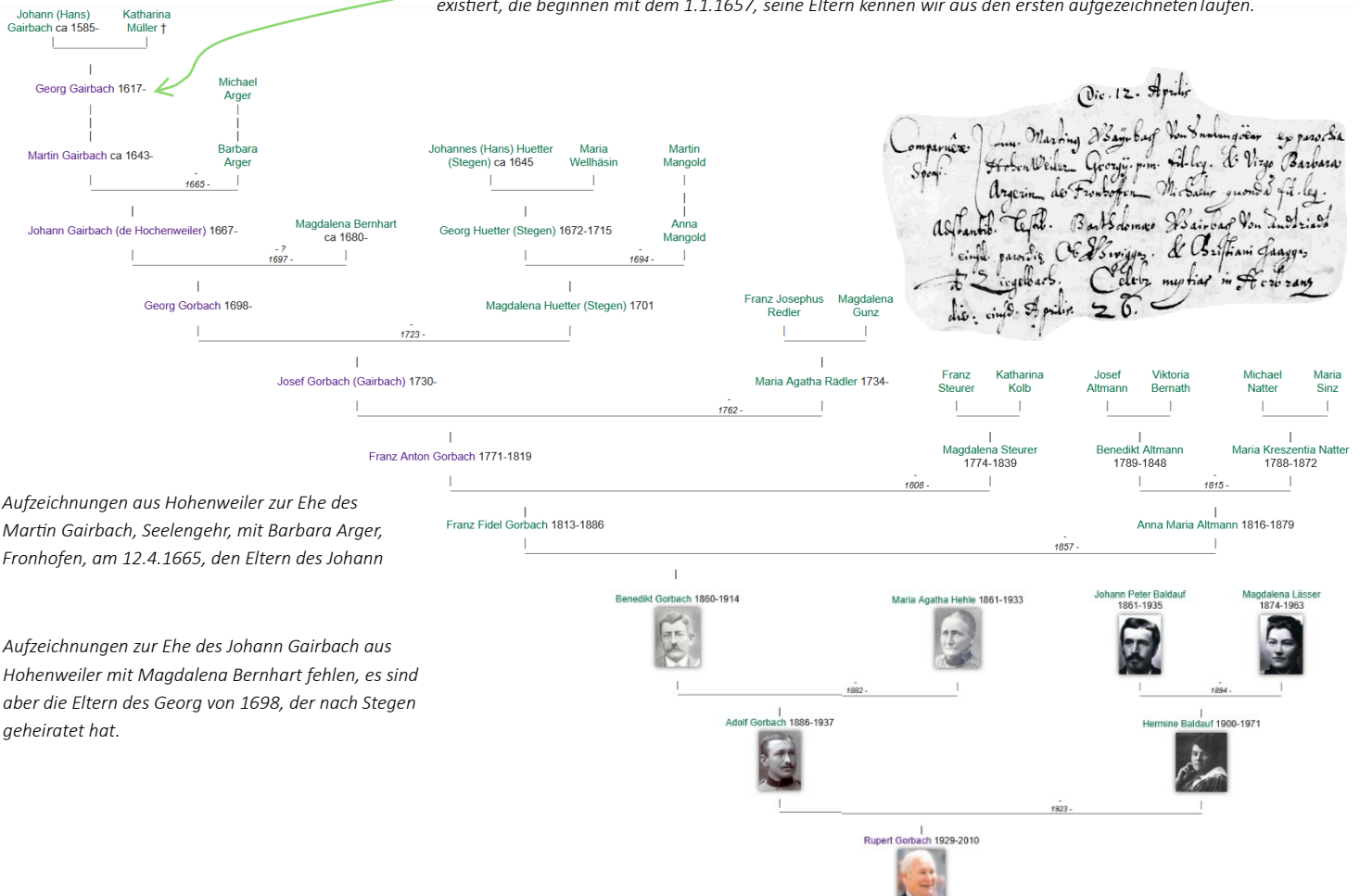
Mein Vater hat mir gegenüber einmal erwähnt, dass der Name von einem gärenden, schäumenden Bach stammen könnte. Woher diese Information kam, war damals kein Inhalt des Gesprächs.

Solche Informationen können zur Schulzeit von Rupert (1935 - 1945) aus der „Arierforschung“ stammen. Im Jahr des Anschlusses Österreichs war Rupert also ein Schulkind, und zudem wohnte die Familie Gorbach am Klausbach, was das Herkunftsbild in der Fantasie eines Kindes sicher zu festigen geholfen hat.



Bei einem unseren zahlreichen Sonntagsausflügen sind wir unterhalb des Gasthauses (heute Hotel) „Stern“ in Klaus dem Bach entlang spaziert, und dort hat Rupert uns über seine „Klauser Kinderjahre“ erzählt. Das im Bild oben rechts sichtbare Hausdach hinter dem Schriftzug „Stern“ in den Bäumen könnte das damalige Wohnhaus gewesen sein. Die Ansichtskarte habe ich der Sammlung Volare entnommen, dieses alte Haus war zur Zeit des Spazierganges schon abgebrochen.

Aufzeichnungen zu einer Ehe des Georg Gairbach (1617) gibt es nicht, da in seiner Zeit kein Ehebuch existiert, die beginnen mit dem 1.1.1657, seine Eltern kennen wir aus den ersten aufgezeichneten Taufen.



Zusammenstellung der Aufzeichnungen

Die grundsätzliche Frage nach den Ursprüngen der Namen kann außer legendenhafter Erzählungen nur mit historischen Aufzeichnungen (Urkunden ...) geklärt werden.

Bisher habe ich durch Internetsuche die hier verwendeten Quellen gefunden und im Dokument auch verlinkt.


Erste Gorbach-Familien „Um den Pfänder“ (Chronologie)

Primbs, Karl: Der Besitzstand des Stiftes Lindau

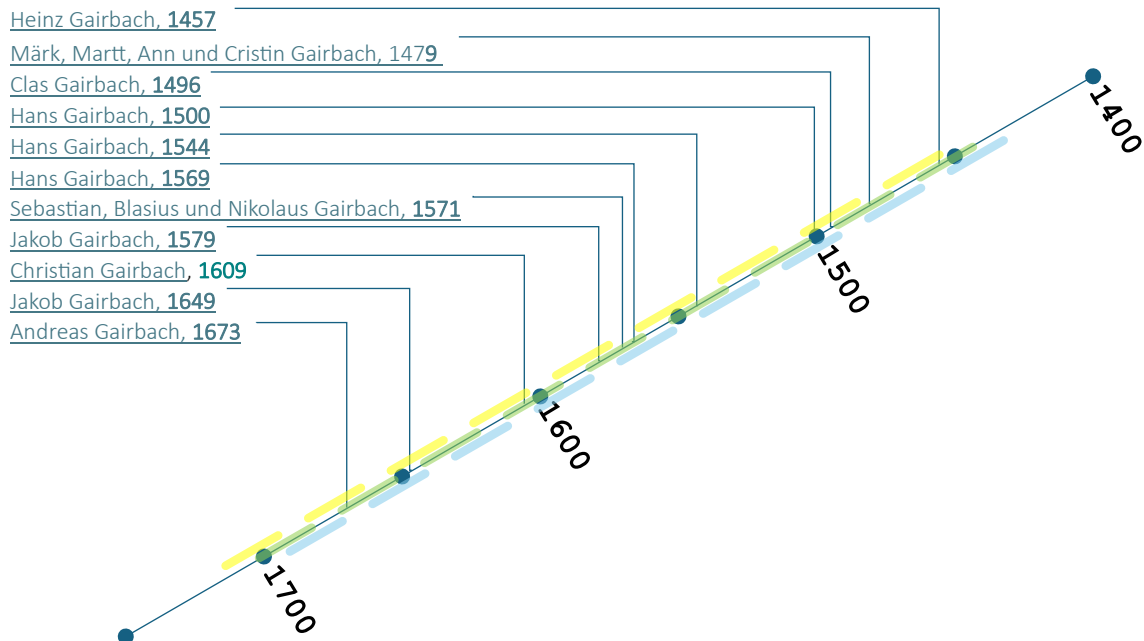
Im Register der Besitztümer des (Frauen-)Stiftes Lindau von **1496** finden sich folgende Lehengüter, in deren Zusammenhang auch der Name Gayerbach oder ev. Schriftliche Abweichungen vorkommen. Bisher kenne ich die Originalschriften nicht, ich habe die Texte in einer Arbeit eines Karl Primbs gefunden (siehe Link).

- G ein Hof zu Bromatsreute (Möggers), lag zwischen Stein, Hirschberg, Schwarzensee und Möggenheim (?Möggers Dorf),
- G ein Hof zu Schwarzensee zwischen Möggenheimer Viehweide, dem Hoch-, dem Hirschberg und den Gütern der Walher;
- G ein Hof am Hochberg zwischen Möggenheimer und Lutzenheimer Tratt, dem Schüsselehen und Trögen;
- G ein Hof zu Eplisgehr, zwischen Hochberg, Ruggburg, **Hans Gerlach** (?Gairbach) und dem Schüssellehen,
- G der Gerlachshof (?Gairbachs-) unter der Fluh zwischen Eplisger, Lutzenreute, Niederhaus und dem Schüssellehen
- G der Hof zur Mühle in Lutzenreute
- G **Hans Gerlach** (?Geirbach), dem Schüsselehen und Gunzenberg
- G Sonst finden sich dort noch die Gislarrieder Wiesen zwischen Möggenheimer Viehweide und **Clas** (Niklas) **Geirbach**.

Diese frühen gefundenen Aufzeichnungen haben gemein, dass ich bisher die familiären Zusammenhänge meistens nur „raten“ kann. Bei den Ehen werden oft nur die Väter oder die Zeugen benannt, wobei ich bei den zweiten nicht mit Sicherheit sagen kann ob es wirklich um direkte Verwandte geht, so gehe ich davon aus, dass es sich althergebrachte, kirchliche Praxis handelt.

 Die ersten schriftlichen Erwähnungen des Namens „Gairbach ...“ in den Beständen des Landesarchivs Vorarlberg in Bregenz fand ich in den Urkundenregistern. Wenn man auf der Seite: <https://www.monasterium.net/mom/search> Nennungen von Namen suchen will, muss man lediglich im Eingabeformular der Suchseite die gewünschten Eingaben nach der Erklärung auf der Seite machen.

Urkundliche Erwähnungen der Gairbach im 15. Bis zum 17. Jht. (Namensliste mit Links zu den Urkunden aus der unten abgebildeten Zeitspanne)



Dann kommen ab dem 1. Jänner 1587 Aufzeichnungen im Tauf-, Trauungs- und Sterbebuch von Bregenz St. Gallus hinzu. Hieraus folgend Ehe:

25.11.1587: Andreas des Stefan Gorbach ∞ Helena Pfanner et Ach

Trauungsbuch 1624_0004

Stefan Gairbach ca 1540

& ??

Andreas Gairbach ca 1565

& 1587 Helena Pfanner †

*In festo Gairbach baptizatus
ab hunc Andreas Stephan Gorbach
et Helena Pfanner et ab hunc
Hag Gairbach Sohn Conradum
Friedrich Pfanner von J...*

Andreas Gairbach, *25.11.1587

Geburt

25. November Taufe - et Ach

Pate : Konrad Fröw(ech)is

1587 : Patin : Margaretha J(e)äger

Quellen: [https://data.matricula-online.eu/de/oesterreich/vorarlberg/bregenz/AT-](https://data.matricula-online.eu/de/oesterreich/vorarlberg/bregenz/AT-ADF+Bregenz-St.+Gallus+Taufbuch+1+%2528364%252F9%2529/?pg=6)

[ADF+Bregenz-St.+Gallus+Taufbuch+1+%2528364%252F9%2529/?pg=6](https://data.matricula-online.eu/de/oesterreich/vorarlberg/bregenz/AT-ADF+Bregenz-St.+Gallus+Taufbuch+1+%2528364%252F9%2529/?pg=6)

22. April Urkunde - Bregenz

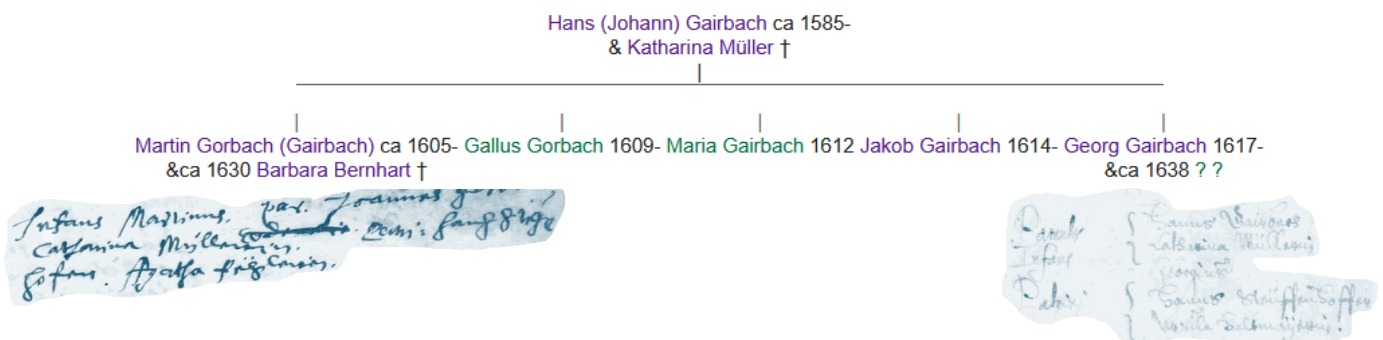
1673 : Andreas „Gairbach“ (Geierbach) auf dem unteren Haggen verkauft der St. Mangel Pfründe zu Bregenz um 30 Gulden Hauptgut einen auf Georgi zu entrichtenden, ablösbaren Jahreszins von 1 Gulden 30 Kreuzer ab seinem zwölf Winterfahren haltenden Hof und Gut auf dem unteren Haggen, stoßt auf den Stein, an den Grienegger, an den oberen Haggen und an die Hagenfluh.

ca 1585: Hans Gairbach ∞ Katharina Müller

Diese Ehe fand also vor den gefundenen Aufzeichnungen statt. Allerdings findet man Taufen ihrer Kinder, die ich für die Arbeit am Familien- „Puzzle“ heranziehe.

Taufbuch 1624_0052: Bei der Taufe ihres ^{Infans} (Kindes) Martin am „Fest“ des „heiligen Gallus“, dem **16. Oktober** des Jahres 1605 oder 1604 ist der Vater **Johannes Gorb.(ach)** und die Mutter **Katharina Müller** verzeichnet.

Taufbuch 1624_0154: Ein zweites Mal (findet sich das sehr wahrscheinlich gleiche Paar als Eltern des Kindes Georg Gairbach am **27. März** des Jahres 1617 in einer weiteren Niederschrift. Dieses Paar hatte noch mehrere Kinder, die ich aber bisher in anderen Aufzeichnungen (Ehen oder Taufen) nicht wiedergefunden habe.



10.12.1589: Kaspar Gorbach (des Johann) ∞ Ursula Gorbach aus Hörbranz

Traungsbuch 1624_0007

Johann Gorbach ca 1547
& ??

Kaspar Gorbach ca 1568
& 1589 Ursula Gorbach

Decimo et Decimo die 1589 baptisati Caspar Gorbach filius legit. Joh. Gorbach & Ursula Gorbach n. Hörbranz pater fuerit Johannes Staud & Helena Drottler
Vigesimo die 1589 baptis: Caspar illegit. f. pater fuerit Joan. Ried Cath: Sebastiani a Hörbranz

6.6.1609: Sebastian Gairbach (des Jakob aus Bildstein) ∞ Agatha Höstlin

Traungsbuch 1624_0177

...ist ein interessanter Eintrag, weil der Vater des Sebastian zeitlich zum urkundlich erwähnten Jakobus, dem Sohn des Niklas (ev. Clas) passen könnte, was eine familiäre Namenstradition vorausgesetzt, auch eine Verwandtschaft zu Clas Geyerbach als Lehennnehmer des Stiftes Lindau, etwa zwei Generationen zuvor bedeuten könnte.

Niklas Gayrbach (Gairbach) †1579
& ??

Jakob Gayrbach (Gairbach) ca 1570-
& ??

Sebastian Gorbach ca 1590
& 1611 Agatha Höstlin

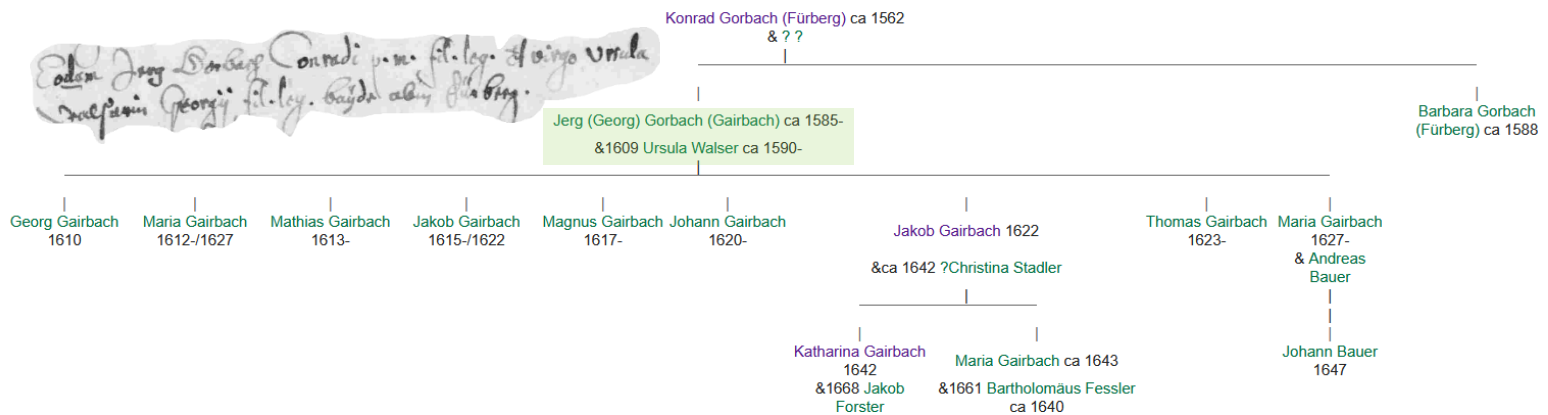
Am 6. Junij Des Jahres Sebastian Gorbach hiesiger, Riedhain, Jacobi fil. leg. & orig. Agatha Höstlin hiesiger, Familien

Handwritten text from a church register, partially legible: "Jakobus ..."

Im ersten Matrikenbuch von St. Gallus ist oft die örtliche Zuordnung „am Fürberg“ eingetragen. Es wird offenbar auf die „Herkunft der Seelen“ geachtet, weil die Pfarre Bregenz St. Gallus für die Menschen rund um den Pfänder zuständig war. Ich finde es sehr erstaunlich, wenn man bedenkt, welche Wege notwendig waren, Kleinkinder in Bregenz taufen zu lassen, oder womöglich Geistliche zu senden, um Kindern die heiligen Sakramente zu spenden. Jedenfalls ist „Buch darüber geführt“ worden.

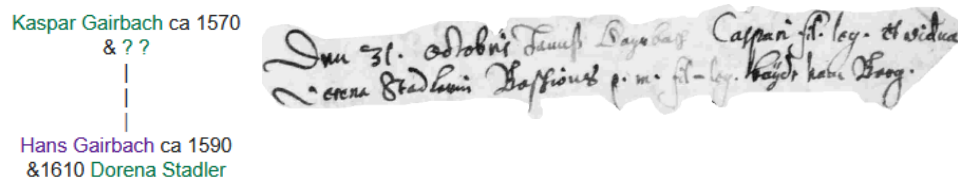
➤ 28.6.1609: Jerg Gorbach (des Konrad) ∞ Ursula Walser (beide am Fürberg)

Traungsbuch 1624_0174



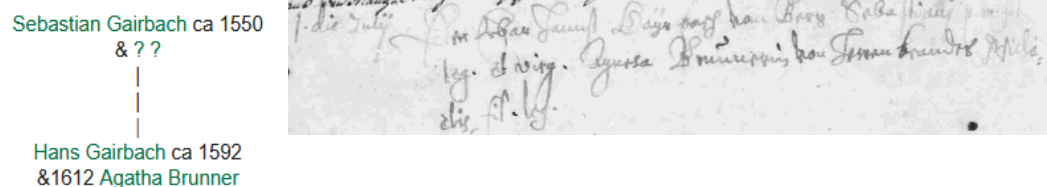
➤ 30.10.1610: Hans Gayrbach (des Kaspar) ∞ Dorena Stadler, beide von Berg

Traungsbuch 1624_0176



➤ 1.7.1612: Hans Gairbach (des Sebastian von Berg) Agatha Brunner (Hörbranz)

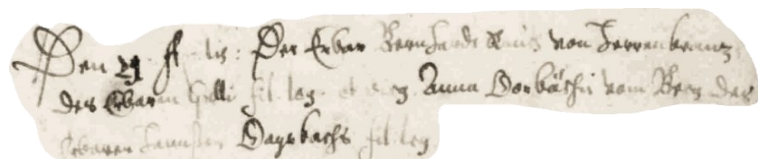
Traungsbuch 1624_0179



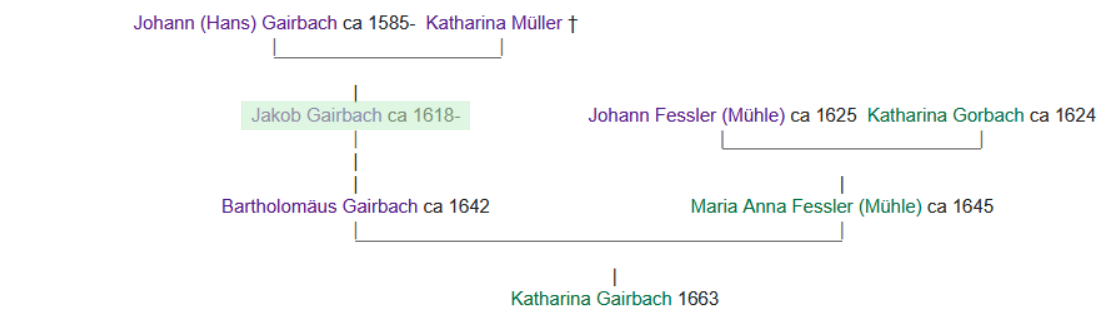
➤ 29.4.1613: Anna Gorbach (des Hanns von Berg) ∞ Bernhard Rauch (Hörbranz)

Hanns Gairbach ca 1560
& ??

Anna Gorbach 1589-
& 1613 Bernhard Rauch



Jakob Gairbach, *16. Juli 1614 zu Eichenberg



Geschwister

Name	Geburt	Ehepartner	Kinder
♂ Martin Gorbach (Gairbach)	ca. 1605	Barbara Bernhart	5
♂ Gallus Gorbach	16/08/1609		
♀ Maria Gairbach	22/01/1612		
♂ Jakob Gairbach	16/07/1614		
♂ Georg Gairbach	27/03/1617	keine Aufzeichnung gef.	1

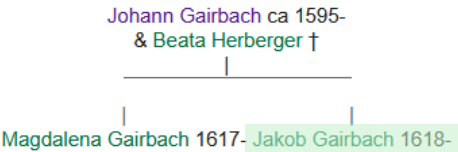
Jakob Gairbach, *7. Mai 1618 zu Eichenberg

Eltern

Vater: Johann Gairbach

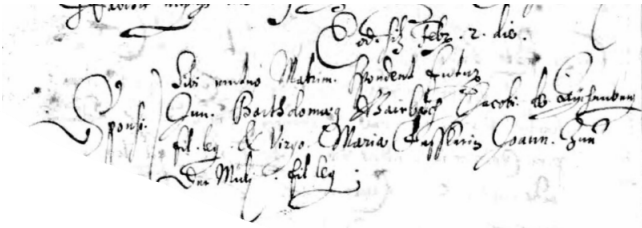
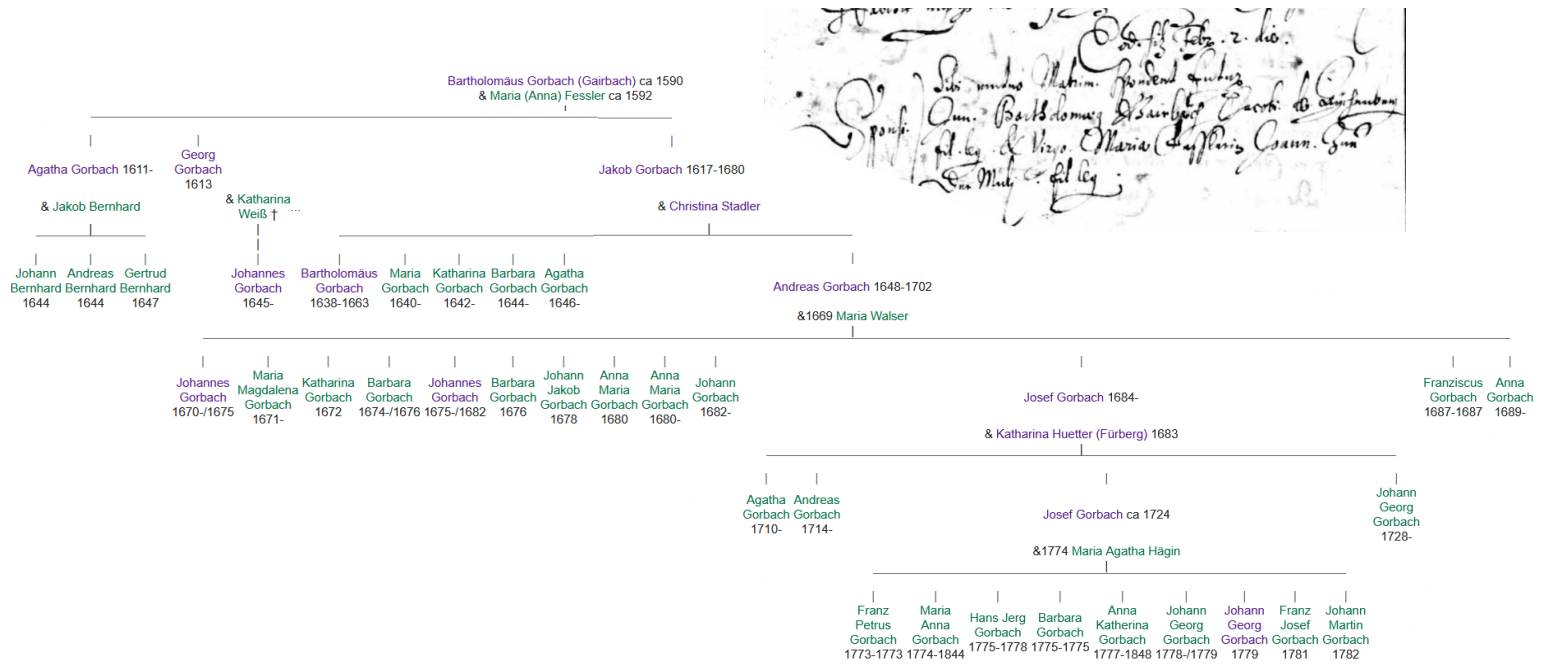
Mutter: Beata Herberger


Name	Geburt
♀ Magdalena Gairbach	05/04/1617
♂ Jakob Gairbach	07/05/1618




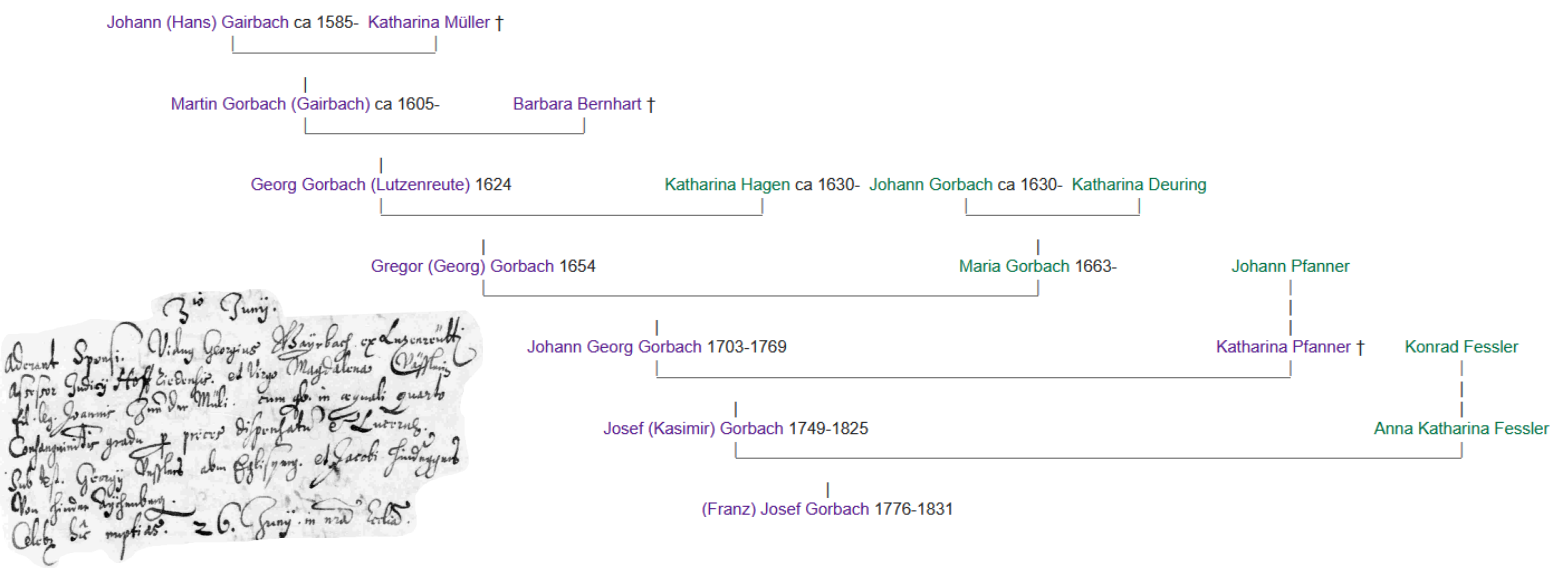
2.2.1662: Bartholomäus Gairbach (des Jakob, Eichenberg) ∞ Maria Fessler (Mühle)

Ehebuch 1700_0030



 ca. 1650: Georg Gorbach (Lutzenreute) ∞ Katharina Hagen (auf dem Fallenberg)

 3.6.1667: dgl. ∞ Magdalena Fessler (Mühle)



Vater: Martin Gorbach (Gairbach) (22 Jahre alt)

Mutter: Barbara Bernhart

Geschwister

Name	Daten	Ehepartner		Kinder
♂ Georg Gorbach (Lutzenreute)	22/02/1624	Katharina Hagen (Möggers)		5
		Magdalena Fessler (Mühle)		5
♂ Hilarius Gorbach	01/01/1626			
♂ Mathias Gorbach	31/01/1627			
♀ Katharina Gorbach	11/11/1629			
♂ Jakob Gorbach	26/02/1632			

Eheschließungen und Kinder

Katharina Hagen (keine Aufzeichnung)

Verheiratet ca. 1650 in Bregenz. Ehegatte: 26 Jahre alt - Ehefrau: 20 Jahre alt

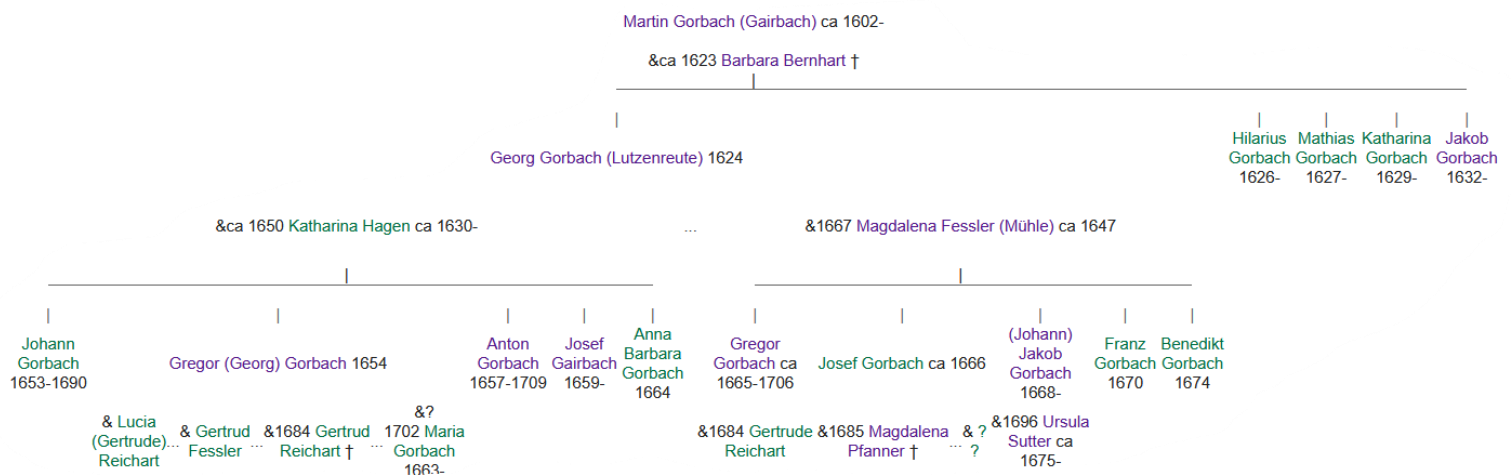
Kinder	Daten	
♂ Johann Gorbach	02/06/1653	16/08/1690
♂ Gregor (Georg) Gorbach	18/12/1654	
♂ Anton Gorbach	13/01/1657	10/03/1709
♂ Josef Gairbach	25/03/1659	
♀ Anna Barbara Gorbach	15/08/1664	

Magdalena Fessler (Mühle)

Verheiratet 3. Juni 1667 (Freitag) in Bregenz. Ehegatte: 43 Jahre alt - Ehefrau: 20 Jahre alt

Kinder	Daten		Geburtsort
♂ Gregor Gorbach	ca. 1665	19/06/1706	Lutzenreute
♂ Josef Gorbach	ca. 1666		
♂ (Johann) Jakob Gorbach	1668		
♂ Franz Gorbach	21/03/1670		
♂ Benedikt Gorbach	03/04/1674		

Die Namensgleichheit der Kinder verschiedener Familien macht freilich viel Spekulationsmöglichkeiten auf. Der oben betrachtete Georg könnte auch in den unten abgebildeten Baum passen. Wobei es sich auch um einen Martin mit zwei Ehen gehen könnte. Schlicht ist die Verbreitung des Namens Gorbach anfänglich sehr überraschend gewesen.



Spannend ist die Verschriftlichung der Namen. Den Namen „**Johannes**“ sieht man in diversen Schreibweisen, angefangen von Hanns (**Hannes**) bis **Jerg** (Johann Georg).

So gibt es in den Matriken möglicherweise gleichzeitig zwei gleichnamige Paare, wie zum Beispiel einen Johann Georg oder Jerg Gorbach und eine Magdalena oder Maria (Magdalena) Fessler, es werden dann einfach mal Johann oder Maria vermieden. Beim Nachforschen kommt dann die Fantasie ins Spiel, ist aber schwierig.

Für den Jerg, der im [Ehebuch 1700 0058](#) als wohnhaft in Lutzenreute angegeben wird, ist kein Elternteil angegeben, was bedeuten könnte, dass mindestens der Vater bei der oder einer seiner Hochzeiten nicht mehr lebte. So wird eine Zuordnung eher schwierig.

Die Familie ist deshalb interessant, da sie die Wurzel eines berühmten Österreichers ist, deren Spuren von Lutzenreute über die Fluh (Johann Michael Gorbach) dann Imst)/Tirol bis nach Graz führen.

Bundeskanzler Alfons Gorbach:



Freiburger (CH) Nachrichten, 21.2.1964:

Bundeskanzler Gorbach kündigt Rücktritt an

Der österreichische Kanzler Alfons Gorbach hat mehreren Pressevertretern erklärt, dass er seine Funktionen im Verlaufe einer außerordentlichen Sitzung des erweiterten Direktionskomitees der christlich-demokratischen Partei Österreichs am kommenden Montag niederlegen werde. Er fügte hinzu, dass er am Dienstag seine Demission dem Präsidenten der Republik unterbreiten werde.



Alfons Gorbach wurde am 2. September 1898 in Imst im Tirol als erstes von sechs Kindern eines Eisenbahnbeamten geboren. Frühzeitig nahm Dr. Gorbach am politischen Leben in der Gemeinde Graz und im Land Steiermark teil. Er war jahrelang Stadtschulrat von Graz sowie Mitglied des steirischen Landtages und schließlich auch der steirischen Landesregierung. Im März 1938 wurde er von den Nazis sofort in Haft genommen und bereits am 1. April in das Konzentrationslager Dachau verschleppt. Erst im Herbst 1943 wurde Dr. Gorbach aus der Konzentrationslagerhaft entlassen und als Metallhilfsarbeiter in Graz dienstverpflichtet. Im August 1944 wurde er neuerlich ins KZ Dachau verschleppt, wo er nach der Befreiung durch amerikanische Truppen als Vorsitzender des österreichischen Komitees mit der Rückführung der österreichischen Inhaftierten betraut war, so dass er erst Anfang Juli 1945 nach Österreich zurückkehren konnte. Sofort nach seiner Rückkehr nach Graz stellte sich Dr. Gorbach der österreichischen Volkspartei zur Verfügung, für die er im November 1945 als Listenführer seines Wahlkreises in den Nationalrat einzog. Er wurde 1945 zum dritten Präsidenten des Nationalrates gewählt und legte dieses Amt anlässlich seiner Berufung zum Bundeskanzler am 11. April 1961 nieder.

10.6.1669: Johann Gorbach (Ziegelbach) ∞ Ursula Haltmayer (Rickenbach, Wolfurt)

Ehebuch 1700_0068

Die. 19. Maj
Sponsus. Jun. Joannes Gorbach & Ursula Haltmayer. M. Mathias fabii
parochus in Rickenbach parochus Wolfurtensis. fil.
subd. h. m. sponsi pater & Christum Jaeger in Ziegelbach
ad nuptias in Horbun die 10. Junij

Jakob Gorbach (Ziegelbach) ca 1611-1651
& Katharina Weiß

Johann (Hans) Gorbach 1645
& 1669 Ursula Haltmayer

Johann (Hans) Jakob Gorbach 1670
& 1698 Eva Kienberger ca 1678

Mathias Gorbach 1672
& Ursula Haltmeier

Anna
Gorbach
1676-/1679

Anna
Gorbach
1679

Katharina
Gorbach
1686

Johann
Gorbach
1699

Peter (Petrus) Gorbach 1700-

& 1727 Katharina Müller

Johann Michael Gorbach ca
1712

Barbara
Gorbach ca
1718

& 1739 Anna Maria Haltmayer

& 1738 Johann
Bertsch

Katharina
Gorbach
1728-

Johann
Jakob
Gorbach
1732

Josef
Gorbach
1735-/1738

Josef Gorbach 1738-

& 1744 Agatha Schlachter ca 1724

Maria
Katharina
Gorbach
1746

Maria
Anna
Gorbach
1747

Marianna
Gorbach
1749

Barbara
Gorbach
1752-1822

Johann
Michael
Gorbach
1755-1755

Maria
Franziska
Gorbach
1757-1827

Johann Michael
Gorbach 1759

& Maria Agatha
Immler

Coletta
Gorbach
1764

Josef
Fidel
Gorbach
1798

Maria
Agatha
Gorbach
1802

17.9.1679: Georg Gorbach (Lutzenreute) ∞ Gertrude Fessler (Möggers)

13.8.1684: dgl. ∞ Katharina Fessler (auf dem Fallenberg)

29. Aug.
Die Louis. spondent. Don. videns. Georgius Gorbach
de Lutzenreute et Gertrude Fessler de Möggers
filia leg. Andrea Gorbach, nupt. anno patris
Jacobi Gorbach. nuptias. Ede singula
concessionem, et oblationis episcopalis, in Ecclesia
Möggers. 17. Aprilis. Inca. 17. post. Pet. celestis
anni. 18.

Johann Gorbach ca 1638

Georg Gorbach ca 1660-1721

& 1679 Gertrude Fessler ca 1662

& ca 1660 Katharina Düringin

Maria Gairbach
1663

Agatha Gairbach
1667-1715

& 1684 Katharina
Fessler

Josef Gorbach
1689-/1695

Barbara Gorbach
1690

Maria Agatha Gorbach
1691

Josef Gorbach
1695

Simon Gorbach
1698

Franz Gorbach
1700

Ursula Gorbach
1704-1741

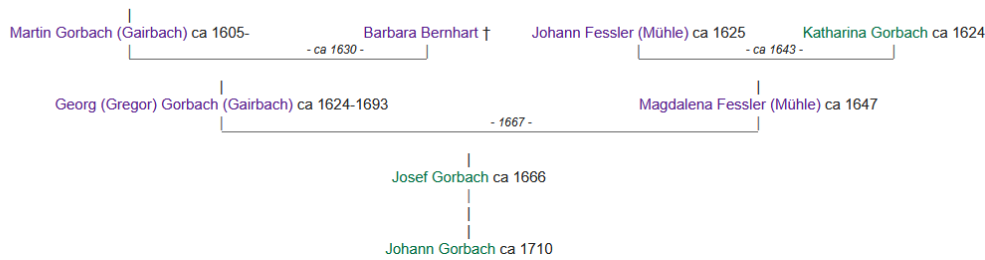
Maria Gorbach
1708-

15. Augusti Junius Georgius Gorbach Joannis de Lutzenreute
& Virgo Catharina Fessler Jacobi auf dem Fallenberg filia.

15.10.1733: Johann(es) Gorbach (Lutzenreute) ∞ Maria Karg (Hohenweiler)

Ehebuch 1784_00035

Hans (Johann) Gairbach ca 1585- Katharina Müller †



1733.
Okto. 20
Ich, futuro matri in omni coram me sponsalia habuerunt
fratres Joannis Gorbach Gorbach filius legit. & Maria
Karg ex parochia Hohenweiler. Sponsus Joannis
Gorbach p. m. de Lutzenreute. Et sponsa
Maria Karg filia legit. & uxor Joannis
Karg ex parochia Hohenweiler. Sponsus
frater sponsae et sponsa filius legit. & sponsa
in facie uxor et uxor filius legit.

27.4.1698: Jakob (des Johann Gorbach, Ziegelbach) ∞ Eva (des Daniel Kienberger, Leiblach)

Die 27 April
Sponsa de futuro matri coram me & requiriti
fratres Joannis Gorbach Gorbach filius legit. & Maria
Karg ex parochia Hohenweiler. Sponsus Joannis
Gorbach p. m. de Lutzenreute. Et sponsa
Maria Karg filia legit. & uxor Joannis
Karg ex parochia Hohenweiler. Sponsus
frater sponsae et sponsa filius legit. & sponsa
in facie uxor et uxor filius legit.

Jakob Gorbach (Ziegelbach) ca 1611-1651
& Katharina Weiß

Johann (Hans) Gorbach 1645
& 1669 Ursula Haltmayer

Johann (Hans) Jakob Gorbach 1670
& 1698 Eva Kienberger ca 1678

Mathias Gorbach 1672
& Ursula Haltmeier

Anna Gorbach
1676-1679

Anna Gorbach
1679

Katharina
Gorbach 1686

Johann
Gorbach 1699

Peter (Petrus) Gorbach 1700-
& 1727 Katharina Müller

Johann Michael Gorbach ca 1712
& 1739 Anna Maria Haltmayer

Barbara Gorbach ca
1718
& 1738 Johann
Bertsch

Katharina
Gorbach 1728-

Johann Jakob
Gorbach 1732

Josef Gorbach
1735-1738

Josef Gorbach
1738-

Maria Anna
Gorbach 1740

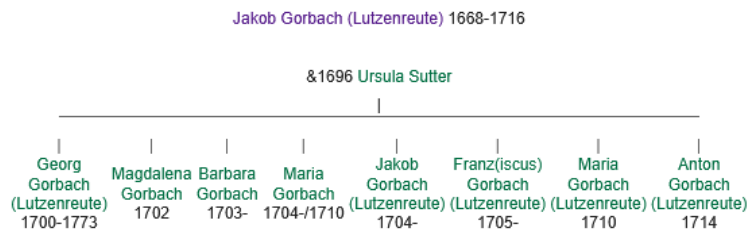
Franz Xaver Josef
Gorbach 1744

Mathias
Gorbach 1749
& Maria Anna
Weißhar

22.1.1696: Jakobus des Georg Gorbach (Lutzenreute) ∞ Ursula des Franz Sutter
(Backenreute)

Die 22. Januar
honorati furi nri, ora me et kileg, requiesci
facit hunc Junior Jacob Gorbach Georg
Gorbach zu Lutzenreute def: Viri Juriani filig
legimus, & Virgo Ursula Sutter hunc Fran
cisci Sutter def: in Backenreute Julia legimus
proferibz kileg hunc Franço Fessler &
Michael Bronßing, Nuphri celebrati in Ecclia
parochiali die 22. Februarii Ann: 6. post Epiphania

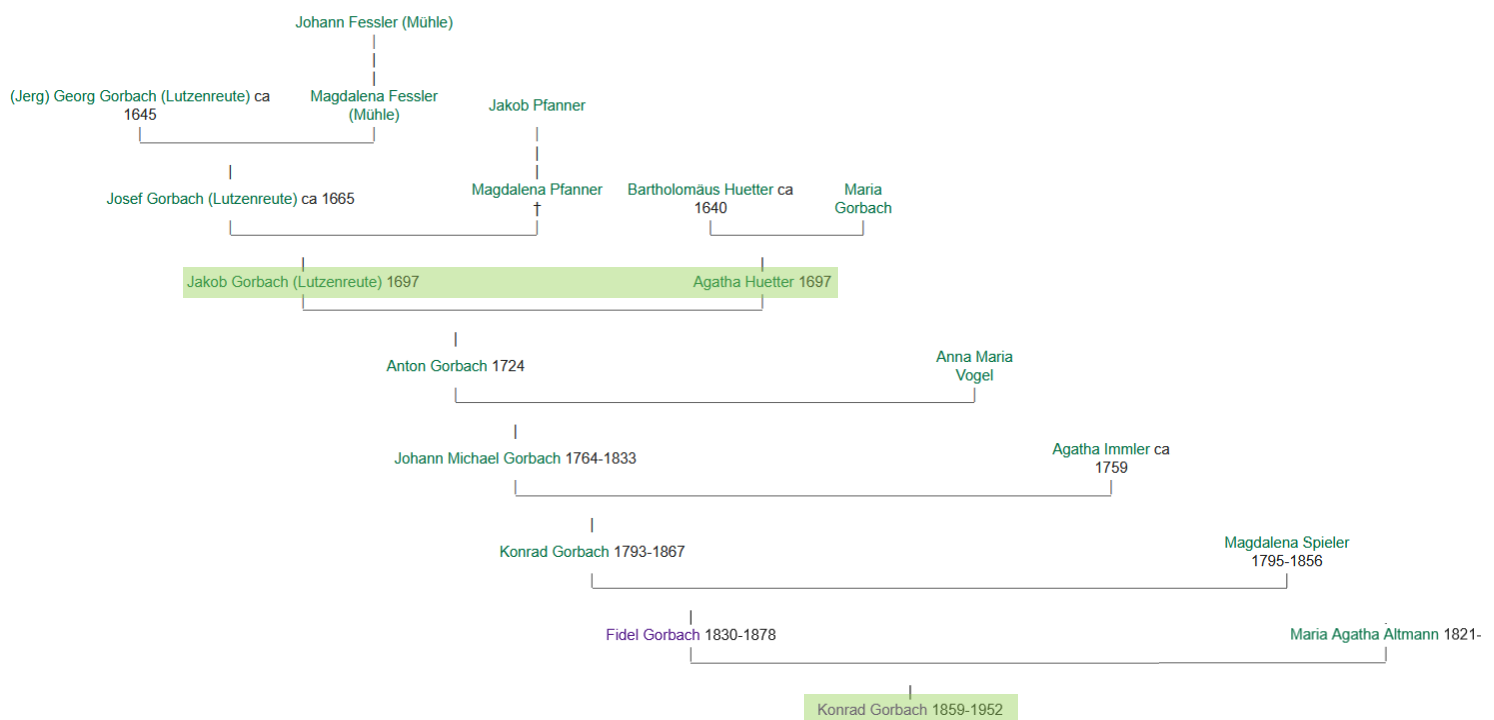
Die Familie des Jakob und der Ursula (geb. Sutter) Gorbach ist Teil eines regelrechten Lutzenreuter Clans:



1711/13: Die österreichischen Untertanen der Gerichte Sulzberg, Hofrieden, Grünenbach und Simmerberg werden von der Leibeigenschaft befreit.

14.6.1721: 1784_0001 **Jakob** (des Josef Gorbach, Lutzenreute) ∞ **Agatha Hu(e)tter**
(Jungholz)

in Junij sponsalia ghabend puding hunc in Jacob Gorbach
filiu legimus hunc in Joseph Gorbach p. m. de
Lutzenreute & p. m. de Agatha f. h. fil. legitima
hunc in Bartholomai f. h. p. m. de Jungholz
lefts f. h. p. m. de Gorbach & Agatha Gorbach

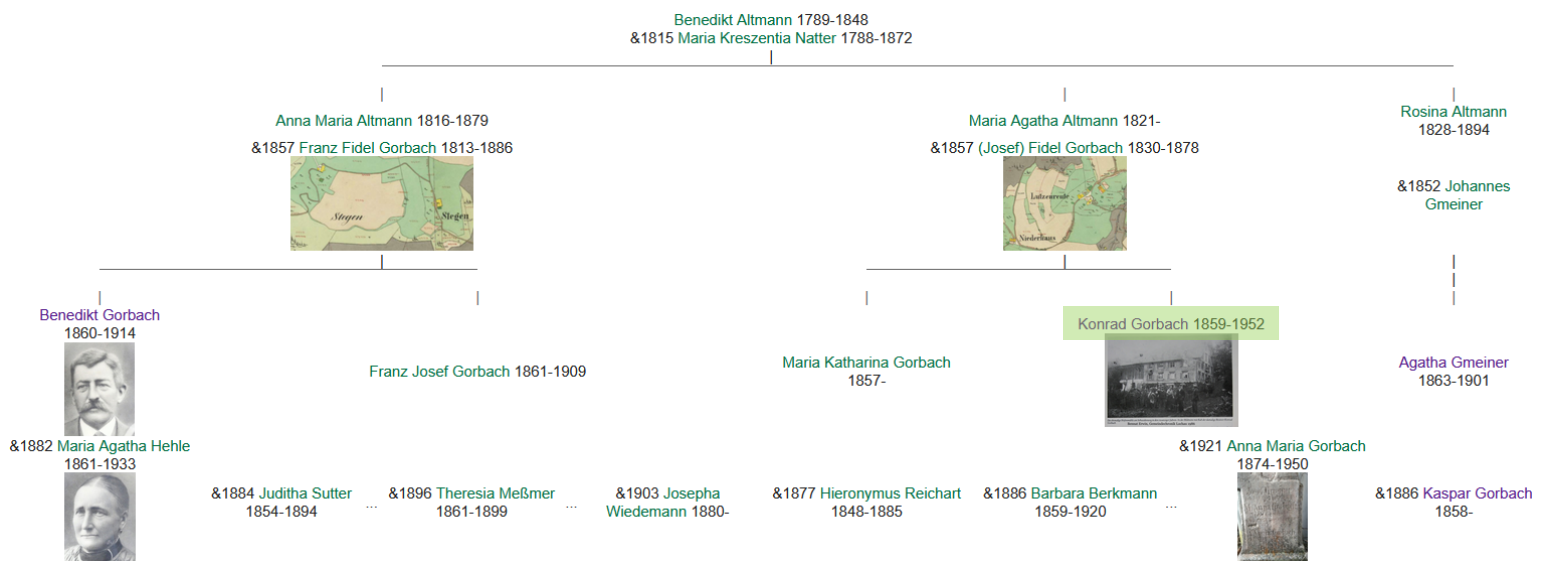


Eine Frage tauchte unlängst auf: In Lochau war der Abbruch und die Geschichte der Hofenmühle ein Thema. Hier wurde auch ein Grabstein mit Gorbach-Namen gefunden und im Gemeindearchiv findet man ein Foto des letzten Bewohners der Mühle. Hier habe ich den Stammbaumauszug zusammengestellt. Das Bildmaterial und einige Rohdaten hat mir der Ahnenforscher und Lochauer Gemeindearchivar Jochen Reichart zugesendet.

Die Familie des Konrad und unsere Familie ist quasi verschwägert, **Fidel von 1830** und (unser) **Franz Fidel von 1813** haben die „**Schwwestern Altmann**“ geheiratet. (siehe unten)

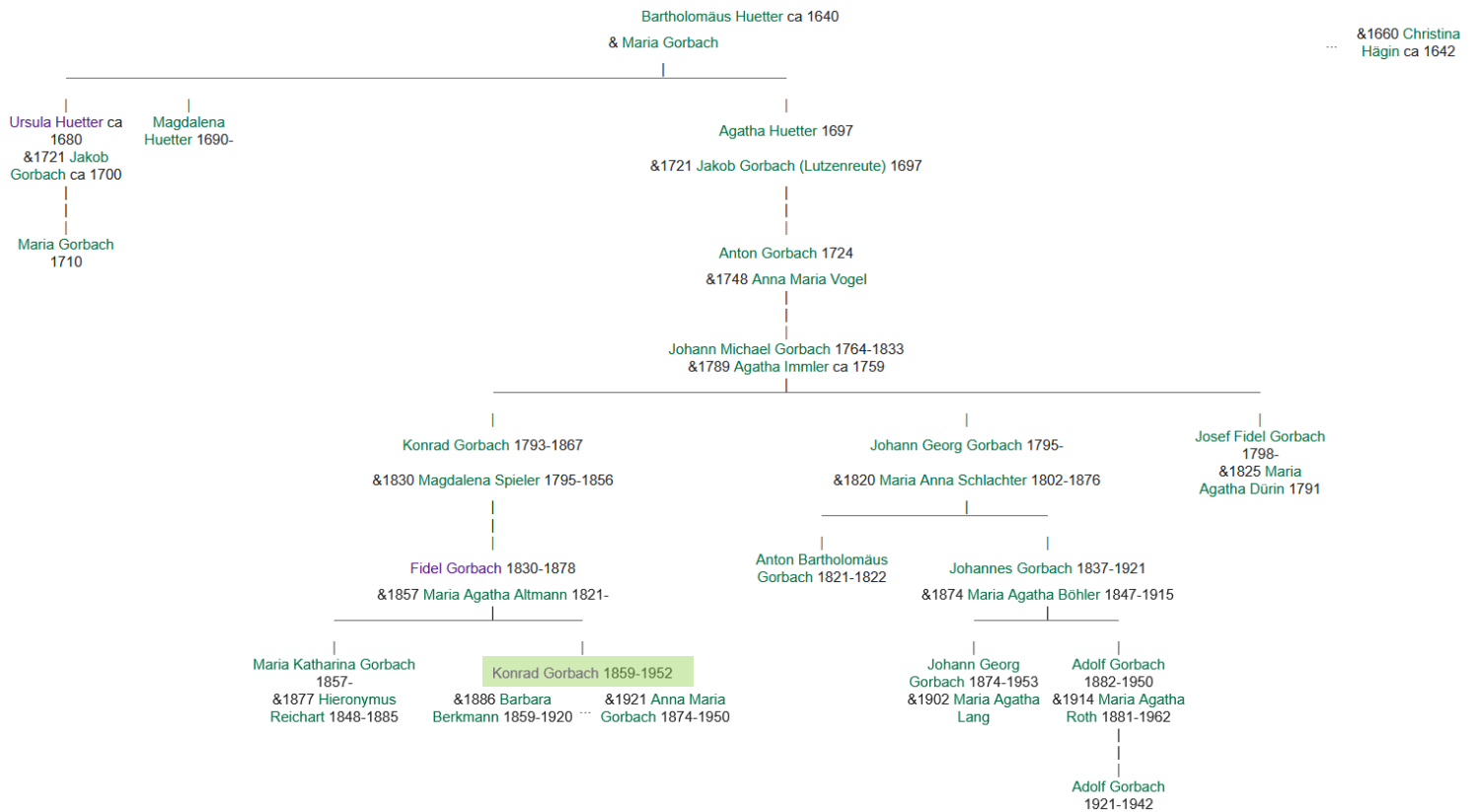


Die ehemalige Hofenmühle am Schwedenweg in den zwanziger Jahren. In der Bildmitte mit Kuh der damalige Besitzer Konrad Gorbach.
Bennat Erwin, Gemeindechronik Lochau 1986



Mitte Februar 1710: Maria (des Jakob Gorbach, Lutzenreute) und der **Ursula Hu(e)tter**

Gibt es die Schwestern Hu(e)tter oder ist es ein Schreibfehler? (siehe nächste Seite)



28.7.1724: 1784_0010 Franz Gorbach (Eichenberg) ∞ Katharina Alber (Hochreute)

1724
20 Julij

Profectia de futuro matrimonio promittit coram me
fratres Gorbach Gorbach filij legitime Fr. Joannis
Gorbach de Eichenberg et quidam virgo Catharina
Alberin filia legit. Fr. Gorbach de Eichenberg
testes fuerunt Joannis in fine vero Calix 13 Augusti.

Franziscus Gorbach 1705-
& 1724 Katharina Alber †

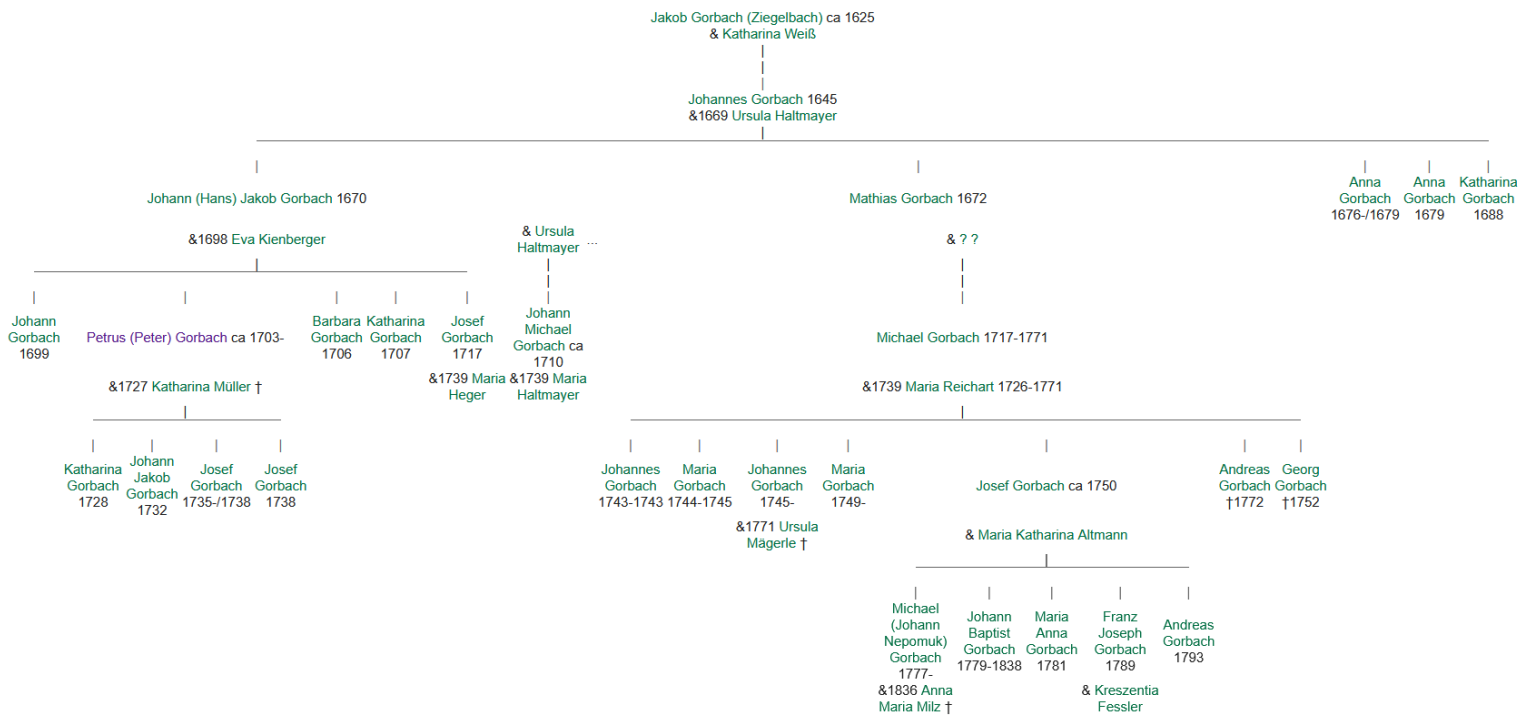
Anna Maria Gorbach 1726- Franziska Gorbach 1730-1738 Benedikt Gorbach 1731-1737 Magdalena Gorbach 1733- Elisabetha Gorbach 1734-1737 Franziska Gorbach 1743- Magdalena Gorbach 1728/-1728 Johannes Gorbach †1742

17.5.1727: 1784_0018 Petrus Gorbach (Hörbranz) ∞ Katharina Müller

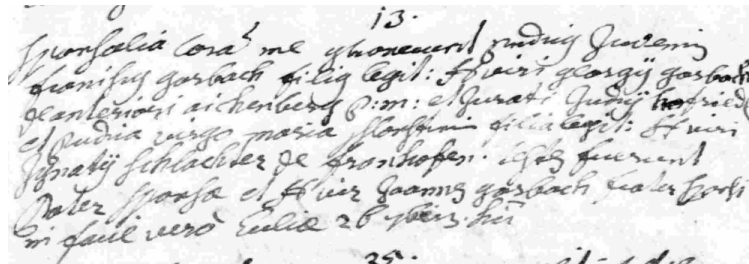
17.
17.

Profectia de futuro matrimonio promittit coram me
fratres Gorbach Gorbach filij legitime Fr. Joannis
Gorbach de Hörbranz et quidam virgo Catharina
Müllerin filia legit. Fr. Joannis Müller
de Hörbranz testis fuerunt Joannis in fine vero
Calix 17 maij.

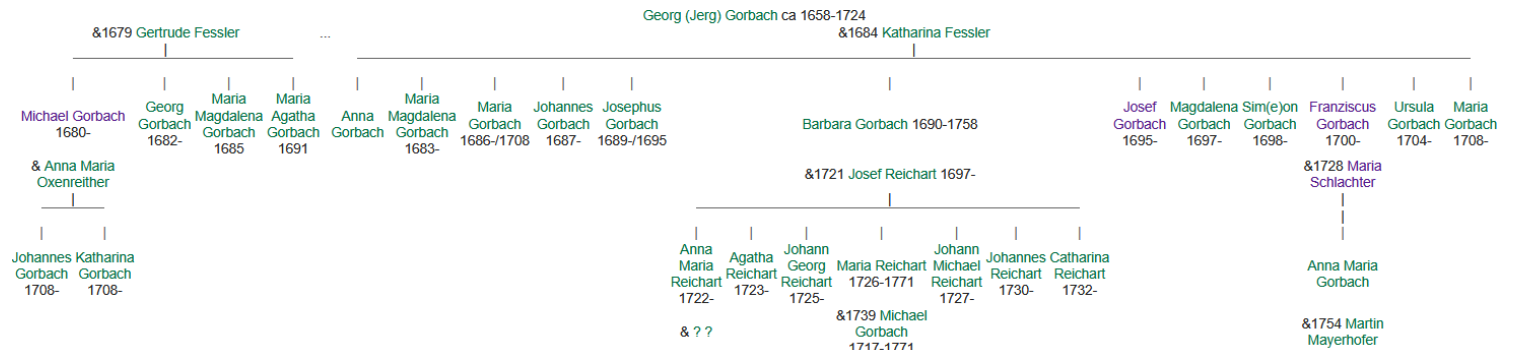
Dieser Petrus (Peter ist ein seltener Name in der Familie) gehört zu den Hörbranzer Familien:



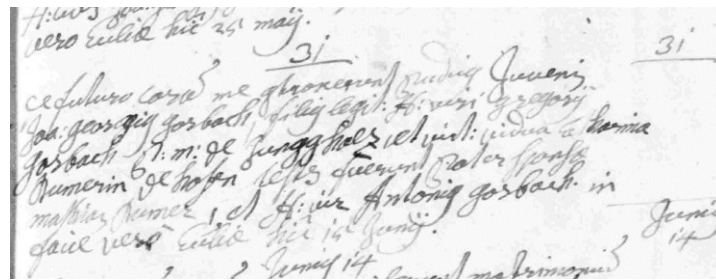
13.9.1728: 1784_0021 Franz Gorbach (Eichenberg) ∞ Maria Schlachter (Fronhofen)



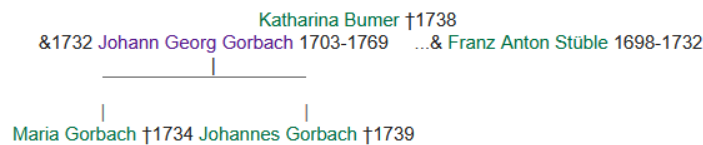
Dieser Franz gehört zu einer Eichenberger Familie. Sein Vater Georg hatte zweimal geheiratet und 16 Kinder, ich konnte aber nur drei Hochzeiten finden, eine davon war Franz und Maria. Das Paar hatte vermutlich eine Tochter.



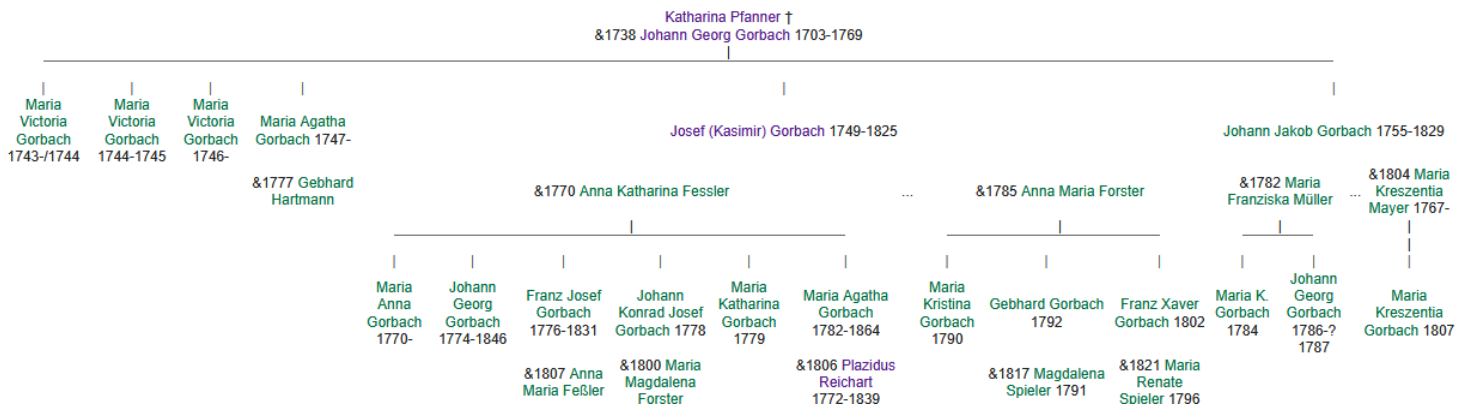
31.6.1732: 1784_0028 Johann Georg Gorbach (Jungholz) ∞ Katharina Bumer (Hofen)



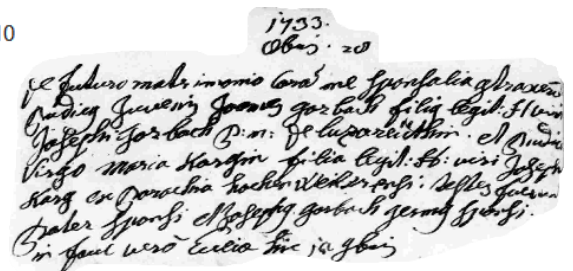
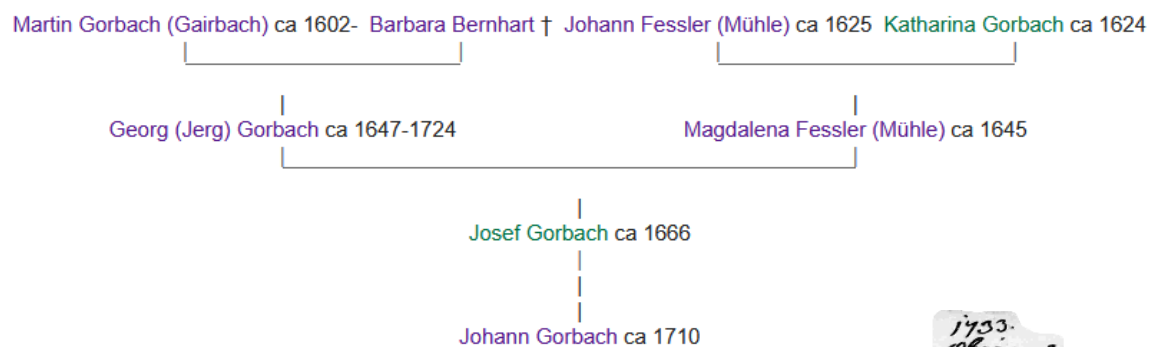
Diese Katharina ist die Witwe des damaligen Müllers von Hofen, Franz Anton Stüble, der 1732 verstarb.



Johann Georg hat noch einmal geheiratet, (2.Frau Katharina Pfanner)



15.10.1733: 1784_00035 **Johann** (des Josef Gorbach, Lutzenreute) ∞ **Maria Karg** (von Hohenweiler)



Mehr über die Familie Gorbach zu erfahren, ist weiter ein Ziel. Material liegt jedenfalls noch viel vor. Es sollen auch Stammbäume der Gorbach in Kennelbach und am Thüringerberg vorliegen.

Meine Sammlung findet man unter <https://gw.geneanet.org/hgorbach> w

Der Startschuss und die ersten Unterlagen kamen 1995 mit dem Satz meines Lehrerkollegen [Heinz Spieler aus Hohenweiler](#): „Hari, du weißt schon, dass wir verwandt sind, oder?“

Eichenberg und Lutzenreute mit Stegen in der Urmappe von 1857



Das „moderne“ Eichenberg auf einer Fotografie von Franz Sigg, 1929, Quelle: <https://pid.volare.vorarlberg.at/o:147991>



Kurze Chronik der Höfe von Eichenberg.

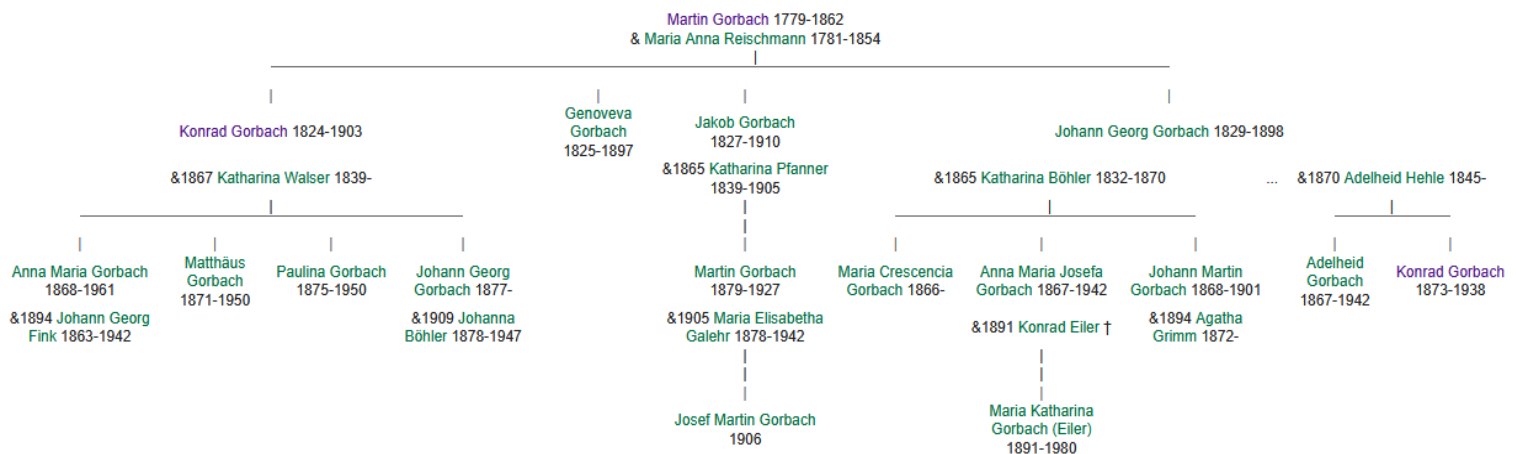
von Pfarrer Franz Koch, Eichenberg am 29. Juli 1902, auszugsweise

Haus Nr. 24, Lutzenreute: In diesem Hause wohnt zurzeit (1902) **Konrad Gorbach**. Er ist der 3. seines Geschlechtes auf diesem Hause. Das Haus trägt eine Jahreszahl aus dem 17. Jahrhundert (circa 1654). Vor 130 Jahren (heute etwa 250 Jahre also um ca. 1780) finden wir da auch schon Gorbach, nicht aber die Ahnen des jetzigen. In der Stubendecke ist eine von einem Schusse durchbohrte Tafel. Eine Inschrift gibt darüber Aufschluss. Sie lautet: „Zur Erinnerung an die Gefangennahme dreier französischer Deserteure im Jahre 1814.“ Mein Großvater erzählte, daß die Deserteure in der Hube waren und ein gewisser Bantel von Rucksteig stand vor dem Hause. Bantel hat wahrscheinlich einen Schuss in die Höhe abgefeuert, dessen Spur heute noch zu sehen ist. Die Deserteure sollen einen Schuss auf Bantel abgefeuert und ihn in den Bauch getroffen haben. Bantel sei aber mit dem Leben davongekommen.



Zwei gefangene Franzosen werden von den Vorarlberger Landesverteidigern eskortiert

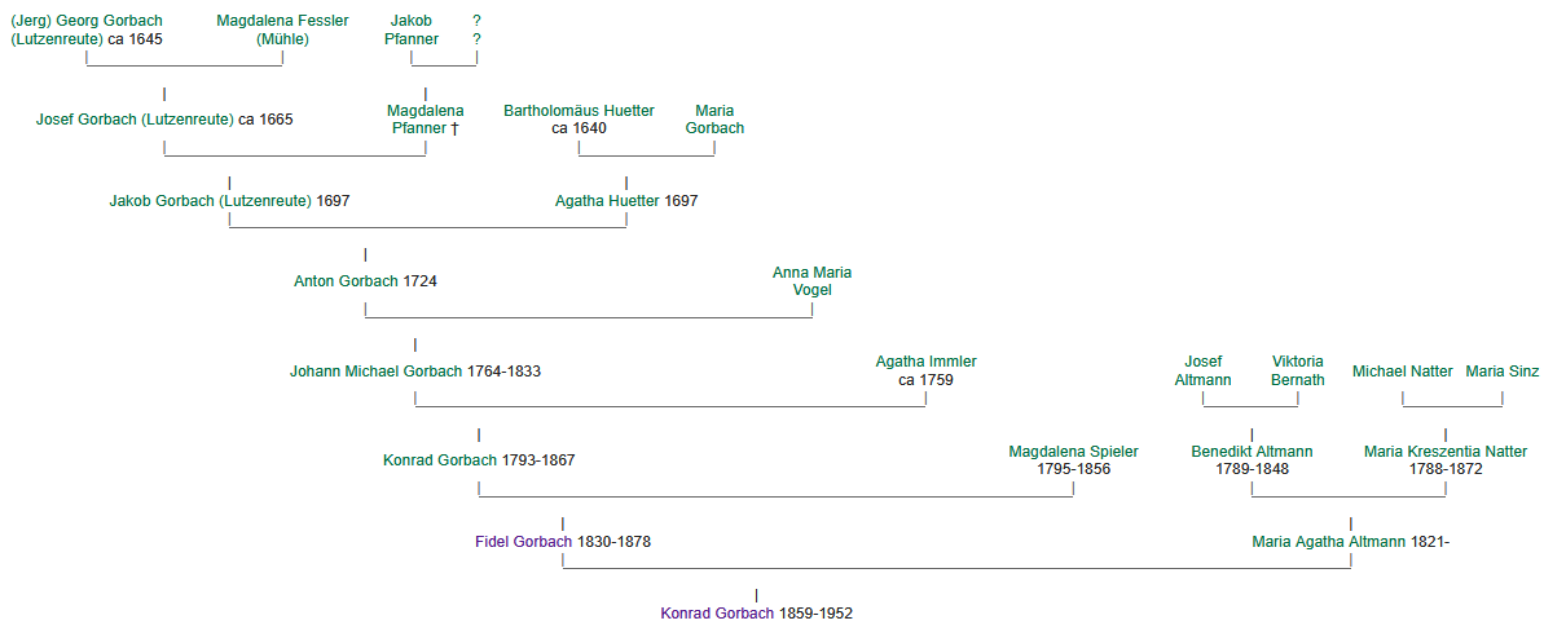
Ich fand in der Familie eines Martin Gorbach einen Konrad in der 3. Generation. Vermutlich ist auch dieser Konrad hier gemeint. Allerdings fand ich dabei keinen Hinweis auf Lutzenreute. Das taucht häufig in der Familie des Konrad aus der Hofenmühle auf.



https://qw.geneanet.org/hqorbach_w?lang=de&n=qorbach&oc=1&nz=qorbach&p=konrad&pz=harald&type=tree

Haus Nr. 27, Lehen: Dieses Haus stand früher in Lutzenreute. Vor 130 Jahren (heute etwa 250 Jahre also um ca. 1780) wurde es von einem gewissen **Gorbach** von Lutzenreute an die jetzige Stelle gebaut. Als es erst 14 Wochen bewohnt wurde, brannte es nieder. Es soll an einem Vormittag gewesen sein, Das jetzige Haus trägt die Jahreszahl 1773.

Haus Nr. 40, Halden: Davon weiß ich nichts zu berichten. Vor 50 Jahren (ca. 1855) lebte hier ein riesig starker Mann namens **Fidel Gorbach**. Er war imstande, mit seinem Zähnen an der Ecke einen Tisch vom Boden aufzuheben.



Der hier erwähnte Fidel ist vermutlich der Vater des Konrad Gorbach von der Hofenmühle. Mein Vorfahre Fidel war mit Anna Maria Altmann verheiratet. Ihre Schwester Maria Agatha Altmann war mit dem Fidel der Hofenmühle verheiratet. So gesehen eine Verbindung der Familien über die Schwestern Altmann, oder eine Verschwägerung.

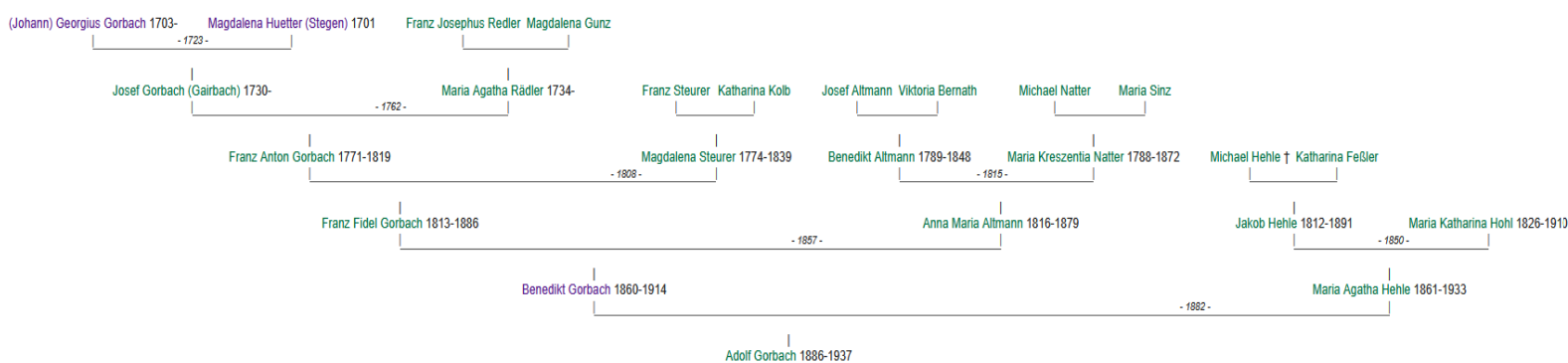
Nr. 70 Ruggburg: Das hiesige Schloss wurde circa 1462 von den verbündeten Städten am See an einem Nikolaustag zerstört. Der Besitzer, Hans von Rechberg, hatte sich große Gewalttaten erlaubt. Ich will darüber nichts Näheres schreiben. Aufschluß gibt ein Bericht des Vorarlberger Landesmuseums vor etwa 15 – 20 Jahren (ca. 1886). Eine Tradition will ich hier niederschreiben. Auf der Mauer drüben habe man eine Kanone aufgestellt und sie auf die Ruggburg abgezielt. Als Hans v. Rechberg eines Tages bei der Mittagstafel saß, habe eine seiner Mägde in jenem Zimmer und bei jenem Fenster mit einem roten Sacktuch den Kanonieren ein Zeichen gegeben. Dann haben diese die Kanone abgefeuert und den Rechberg erschossen. Das ist eine reine Sage. Ich wollte sie aber doch niederschreiben.

Rechberg starb aber in der Schlacht bei Überlingen.

Um das Jahr 1560 wollte man die ganze Ruggburg verschleifen. Einen Fehler beging man diesbezüglich vor 1 – 2 Jahrzehnten (ca. 1890). Es stand damals viel Wald und Gebüsch in der Ruggburg. Dann hat der damalige Besitzer Jakob Krüsi, ein Schweizer, das meiste Holz gehauen und verkauft. So fing es an vielen Stellen wieder zu rutschen an. Trotzdem haben es vor etwa 5 Jahren (ca. 1896) die Lutzenreuter gewagt, durch die Ruggburg eine Straße zu bauen.

Zu meiner Zeit sprach man noch viel vom Rutzensteiger Weiblein, das in der Rutzensteig geistern soll. Der im Jahre 1878 in Lutzenreute verstorbene Bauersmann **Fidel Gorbach** soll von ihm oft belästigt worden sein. Oft sei es ihm bis nach Lutzenreute nachgelaufen. Heute glaubt niemand mehr daran. Doch den Namen des Weibleins – Rutzensteigerweiblein – führt man hier noch oft im Munde.

Stegen: In einer alten Urkunde von 1709 heißt es „auf der Stäg“. Das äusserste Haus (Nr. 74) wurde vor circa 20 Jahren (ca. 1882) von **Benedikt Gorbach** neu gebaut.



Der Stadel des innern Hauses (Nr. 73) stammt aus dem Jahr 1862. Beim Aufrichten dieses Stadels gab es ein Malheur. Ich schreibe die Geschichte wieder nieder, so gut und so genau sie mir bekannt ist. Ein gewisser Martin Sinz von Stadlers wollte von Stegen aus zur Nachtzeit mit einem Mädchen, dessen Namen mir unbekannt ist, nach Hause gehen. Da lauerten ihm mehrere junge Burschen auf, und wie er mit dem Mädchen ahnungslos des Weges daherkam, schlugen sie mit „Hagstecken“ auf den Martin Sinz los. Das Werkzeug ist zum Loshauen auf einen Menschen etwas zu bunt und sie mögen auch nicht fein zugehauen haben. Kurz, Sinz sank unter den Streichen tot nieder. Ich weiß die Namen der Täter nicht alle. Die ich weiß will ich hier namhaft machen: Michael Wiedemann (oder Gorbach) aus Ebnet, Mangold Gebhard von Lutzenreute, Franz Josef Immler von Eplisgehr und ob Benedikt Reichart von Trögen auch dabei war, weiß ich nicht ganz gewiß. Einer von allen ist heute nur noch am Leben, Franz Josef Immler von Eplisgehr. Alle kamen längere oder kürzere Zeit in den Arrest oder ins Zuchthaus. Als Totschläger gab sich selbst an Gebhard Mangold. Er erhielt meines Wissens 3 Jahr Zuchthaus. Oft soll er nachher geäußert haben, nichts kränke ihn so sehr wie der Husten. Er starb im Mai 1878 im obersten Haus in Lutzenreute.

Musikverein von Eichenberg: Darüber habe ich leider nur spärlich Daten. Der Musikverein soll von einem Nagler (Nagelschmied) in Trögen wohnhaft, gegründet worden sein. Ich hatte noch Statuten in den Händen aus dem Jahre 1848. Der Verein soll aber etwa 1846 gegründet worden sein. Im Juli 1898 starb **Josef Gorbach** von Ebnet, der durch mehr als 50 Jahre Mitglied des Vereines war.

Schützenverein: Im Frühjahr 1886 starb in Hohenweiler ein Mitglied des dortigen Schützenvereines. Dabei verfiel man auf den Gedanken, beim nahen Fronleichnamsfest „Schützen zu haben“ Es waren 8 ehemalige Landesschützen. **Konrad Gorbach** war Hauptmann.

Vom Pfänderstock und undurchdringlichem Bergwald wechselt nun die Familiengeschichte in die weiten Sümpfe des Rheintales. Hier bildet die Gemeinde Höchst am Bodensee, seine Lage und Abgeschiedenheit den Hintergrund. 1980 fand die 1000 Jahrfeier statt. Im Jahr 980 war Kaiser Otto II hier einige Tage zu Besuch und damals gings um einige politische Entscheidungen. Mein Stammbaum endet beginnt aber viel später.

Starten wir hier einmal mit der Frage so nebenbei, warum die Gemeinde Höchst dann doch nicht wie St. Margrethen in der Schweiz liegt, oder vielmehr schon lange nicht mehr lag.

Eroberung der Fussacher Burg, 1460



Am 29.10.1460 hatten sich 17 Verteidiger der Fussacher Burg gegen etwa 2000 Eidgenossen zur Wehr gesetzt. Sie unterlagen und wurden aus Rache von den Siegern lebend vom Turm hinabgestürzt. Daraufhin ließ Herzog Sigmund von Tirol im Oktober 17 Messen für die Ermordeten lesen.

Im Jahrzeitbuch von Höchst, das um 1462/63 angelegt wurde, erhalten die Toten ihre Jahrzeit (kirchl. Gedenktag) am Fest des hl. Michael.

(Quelle: Heimatbuch Höchst, Bd3, Heinz Burmeister)

9.2.1490: Als Folge des so genannten Rorschacher Klosterbruches kommt die

Landvogtei Rheintal an die Eidgenossenschaft. Diese betrachtet von nun an den Rhein als die natürliche Grenze ihrer Landeshoheit.

1497: Kaiser Maximilian I. fordert die Vorarlberger Stände auf, dem Schwäbischen Bund beizutreten. Dafür bestätigt er ihnen ihre bisherigen Rechte. *(Quelle: Vorarlberg Chronik)*

Rheingrenze, Schwaben- oder Schweizerkrieg, 1499

von Alois Niederstätter

Kriegerische Auseinandersetzung zwischen dem Schwäbischen Bund (unter Kaiser Maximilian I.) und der Eidgenossenschaft im Jahr 1499. Ursache war die Rivalität der Habsburger und der Eidgenossen im gemeinsamen Interessengebiet im Südwesten des Reichs.



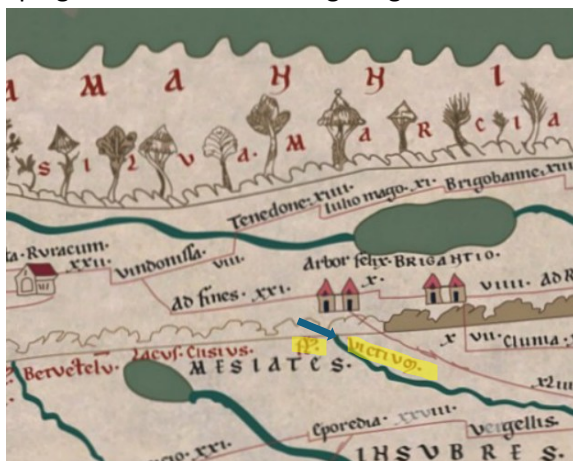
Bei Höchst (Hard, Fussach) drängten die Eidgenossen viele Söldner des Reichs in den Sumpf des Bodensees; viele ertranken beim Untergang überladener Schiffe. Ausschnitt aus den Karten des Schwabenkriegs, angefertigt vom Meister PPW von Köln in den Jahren 1502-1505. (Germanisches Nationalmuseum, Nürnberg)

Schließlich wurden die Eidgenossen aber immer wieder verdrängt.

<https://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Schwabenkrieg/Schweizerkrieg, 1499>

Die andere Seite des Rheins oder die Geschichte von St. Margrethen

Das heutige «Grenztor» St. Margrethen liegt im Kulturgebiet des Bodenseeraumes im geografischen Schnittpunkt der Römerstrassen im alemannischen Raum. In der römischen Heereskarte vom Jahre 353 ist der Straßenzug von Brigantium (Bregenz) und Arbor Felix (Arbon) über **Ad Rhenum** (St.Margrethen) nach Curia (Chur) über die Alpenpässe Julier, Septimer und Splügen in die Poebene eingetragen.



<https://tabula-peutingeriana.de/tabula.html?seqm=2>

Der Doppelhof am Rhein «St. Johann - Höchst» und «St. Margrethen - Höchst» wurde gemäß einer Urkunde im Jahre 980 durch Kaiser Otto II. dem Kloster St. Gallen geschenkt. Zeugen aus der Zeit des Rittertums sind Burgen und Schlösser. So entstand auf einem steil abfallenden Felsporn die Burg Grimmenstein mit weitem Ausblick über den Bodensee und das Rheingebiet. Zu dieser heute restaurierten Ruine gehörte auch das unten im Tal vorgelagerte Schloss Vorburg. Sehenswert sind die spätbarocken Altäre und die Fresken im Alten Kirchlein, das erstmals im Jahre 1146 erwähnt wird.

Während fast einem Jahrtausend war das Dorf eng mit dem Kloster St. Gallen verknüpft, bis dieses 1805 aufgehoben wurde. Aus diesen Jahrhunderten stammen auch die noch gut erhaltenen Edelsitze und Gutshofe Schlösschen Bergsteig, Gut Weinberg, der Bufflershof, der Hof Heldsberg, der Brüggershof, ein Riegelbau an der Burghalde und das alte Schulhaus im Wasen.

Immer wieder waren die Dorfleute - zusammen mit dem übrigen Rheintal - Untertanen verschiedener Herren: der Abt von St. Gallen, die Grafen von Montfort, die Herzoge von Österreich und die Alte Eidgenossenschaft. 1803 wurde der Kanton St. Gallen - und mit ihm unser Dorf als «freie Schweizer» in die Eidgenossenschaft aufgenommen.

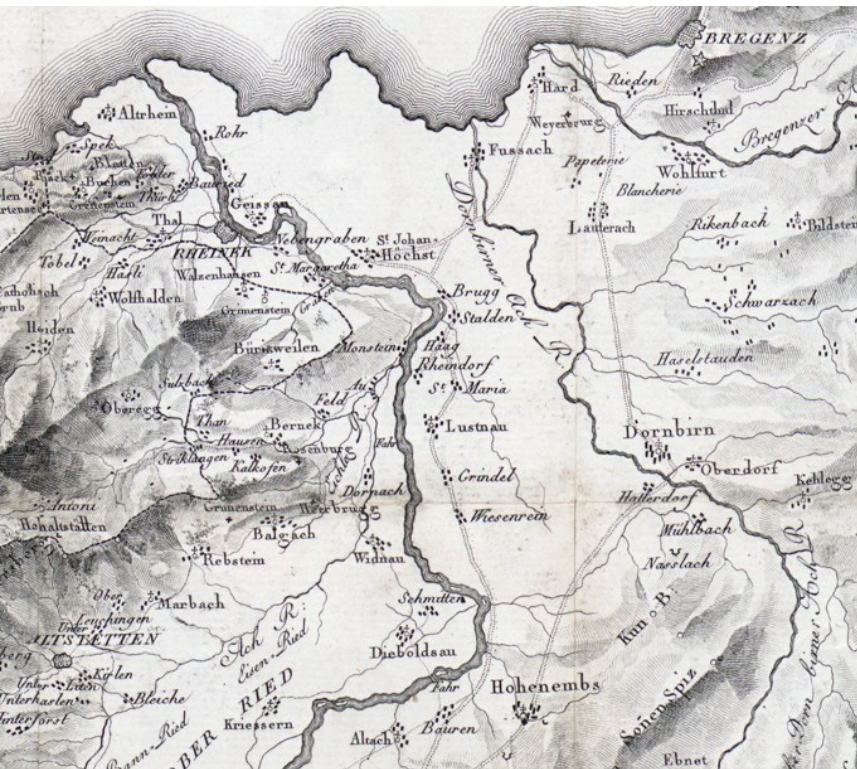
Quelle: Schautafel St. Margrethen, Post ebda

Das Fuhrwesen ersetzt die Rheinschifffahrt

In der frühen Neuzeit unterschied man beim Fuhrwesen zwischen Rod- und Strackbetrieb. Beim Rodbetrieb wurden die Waren von den Fuhrleuten, häufig Bauern, von einer Rodstation zur anderen befördert, dort umgeladen und von neuen Fuhrleuten weitertransportiert. Beim Strackbetrieb hatten die Fuhrleute das Recht, die Waren über mehrere Rodstationen ohne Umladen zu expedieren.

Die Fuhrleute des Gerichts Höchst-Fußach hatten als Strackfuhrleute das Recht, Waren ohne Zwischenstopps zu befördern. Von der Anlegestelle in Fußach führte die Straße Richtung Brugg und überquerte im Birkenfeld die Fußach, von dort weiter nach Feldkirch und über die Bündner Pässe nach Oberitalien. Neben der rechtsrheinischen Straße gab es eine zweite auf der linken Seite des Rheins von Rheineck über Montlingen nach Chur.

Mit der neuen Landstraße von Bregenz über Lauterach, Dornbirn und Hohenems nach Feldkirch, die zwischen 1768 und 1771 erbaut wurde, verlagerte sich der Verkehr im Vorarlberger Rheintal in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts von der alten Rheinstraße auf die bequemere, trockene Verbindung am Talrand. Für den Verkehr nach St. Margrethen und in die Schweiz wurde 1771/72 die Verbindung von Bregenz über Lauterach und Hard zur Höchster Rheinfähre ausgebaut.



Nach dem Verzicht auf die Teilnahme an der Bereitschiffahrt (Anleger in Fussach) 1772 und 1776 hatten sich die Höchster vermehrt dem Fuhr-gewerbe zu-gewandt, während die Fußacher die Schiffer stellten. Die wichtigste Fuhrmanns-dynastie im Gericht waren die Schneider, „Graues“, aus Höchst. Um nicht völlig vom Transit abgeschnitten zu werden, beschlossen die beiden Gerichte Höchst-Fußach und Rankweil-Sulz am 7. Juni 1781, die alte Straße auf eigene Kosten auszubessern, zu erhöhen und zu befestigen und für zwanzig Jahre den Unterhalt von Fußach bis nach Bauren zu gewährleisten.

Topograf. Karte um 1800 „Partie Du Ct. Sents Et Autriche Anterieure“, von [Johann Heinrich Weiss, 1758-1826](#), Hersteller Meyer/Aarau

<https://pid.volare.vorarlberg.at/o:1927>

Zoll und Zollamt

Als Transithafen zwischen verschiedenen Herrschaften und Ländern war Fußach seit frühester Zeit auch Zollstation. Ursprünglich wurde der Zoll vom jeweiligen Vogt in der Burg eingehoben. Die Fußacher Zolleinnahmen waren im Mittelalter aufgeteilt, der habsburgische Vogt erhielt den gesamten Zoll auf das in Fußach eingeschifft Vieh, der Zoll auf ankommendes Vieh gehörte dem Abt von St. Gallen. Der Zollerlös aus den anderen abgehenden Waren wurde ebenfalls aufgeteilt:

- die Hälfte erhielten die acht Orte der Eidgenossenschaft, die zu St. Gallen gehörten,
- ein Viertel das Frauenkloster Lindau und ein Viertel der Vogt.

Nachdem 1618 der letzte Vogt Jonas von Buch die Fußacher Burg verlassen hatte, übernahm ein Zoller, Schlosszoller genannt, die Einhebung des Zolls für den jeweiligen Besitzer der Burg. Die lukrativen Zolleinnahmen führten dazu, dass die Habsburger Fußach und die damit verbundenen Einkünfte regelmäßig verpfändeten.

1750 wurde für das vorderösterreichische Gebiet ein einheitlicher Zollltarif eingeführt, der ein Jahr später auch für Vorarlberg galt, nicht aber für Tirol, mit dem Vorarlberg eng verbunden war. 1782 erhielt Vorarlberg die Tiroler Zollordnung, damit bildeten Tirol und Vorarlberg ein einheitliches Zollgebiet, zu dem auch Bozen und Trient gehörten. Seit der Einrichtung der Faktorei (in Fussach) 1781 oblag dem Faktor die Abwicklung der Zollformalitäten aller Waren, die über die Faktorei transportiert wurden. Für alle anderen war der Zoller zuständig.

1798 war Anton Schneider als Faktor eingesetzt und Johann Blum der verantwortliche Zoller in Fußach, in Brugg hob Ulrich Schneider den Zoll ein, in Höchst Johann Schobel und in Gaißau Thaddäus Lutz.

Quelle: Vom Geld und den Schulden, Sabine Sutterlütli,

https://www.google.com/url?sa=t&source=web&rct=j&opi=89978449&url=https://www.booklooker.de/B%25C3%25BCcher/Angebot_e/isbn%3D3897838001&ved=2ahUKEwik5arOi_aPAxV92qIHbDFiUQFnoECC0QAQ&usq=AOvVaw1yp_XXOi1AxxhYlzouIWkT

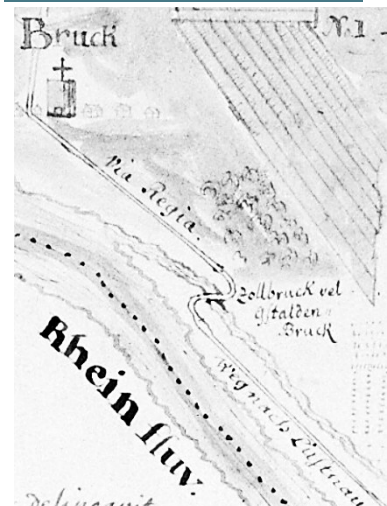
Die Schneider v/o Zoller in Höchst

Der Familienname Schneider war und ist bis heute in Höchst sehr verbreitet. Die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Familie wird mit einem Hausnamen genauer beschrieben. Im Falle meiner Großeltern mütterlicherseits, sind das die sogenannten „Zoller“- Schneider.

Bei der Geschichte der „Zoller“ handelt es sich um eine sehr gut dokumentierte Familiengeschichte, weil mehrere Vorfahren den Berufsstand „Zoller“ hatten. Mitglieder dieser Familie standen schon früh in Diensten verschiedener Landesherren. „Martin Schneider“ ist einer, der besonders dafür geehrt wurde.

Beim Zolldienst ging es nicht nur um den Zoll zwischen Höchst und St. Margrethen. Aus den Aufzeichnungen kann man sehen, dass im 17ten und 18ten Jht. ein Hof in Brugg und der Zoll von Fussach wohl die Hauptrolle spielte. Die Familienforschung führte mich so weit in die Landesgeschichte zurück. Eine Urkunde des Ratsherrn von Glarus Fridolin Zwicky, der einem Kaspar Schneider nach dem Tod seines Vaters und Zöllners Hans Schneider im Namen der acht eidgenössischen Orte des Rheintals den Zoll von Fussach an der „Staldenbrugg“ überschreibt, veranschaulicht das.

<https://pid.volare.vorarlberg.at/o:168475>



Römerstraße durch das Rheindelta in Hard nach 2000 Jahren aufgedeckt.



Wie ein breites graues Band zieht sie durch den feuchten, lehmigen Riedboden: die römische Straße, die einst Brigantium mit dem (heutigen) Schweizer Raum jenseits des Rheins verband. Erstmals konnten Archäologen nun ein 60 m langes, zusammenhängendes Stück dieses fast 2000 Jahre alten Verkehrsweges freilegen.

Die römische Kiesstraße wurde im Herbst 2020 auch mittels Drohnenvideos dokumentiert (Foto: Fa. Talpa GnbR)

<https://ausgegraben.at/2021/06/20/example-post-3/>

2000 Jahre altes Holz

*Eine echte Seltenheit ist jedoch die **hölzerne Baustruktur**, die die Straße an ihrer Südseite parallel begleitet: Hier wurden hunderte Holzpfosten aus jungen Birkenstämmen dicht an dicht in den Boden eingeschlagen, sodass sie eine Art „Palisade“ bildeten. Um die Befestigung eines Entwässerungsgrabens (oder ähnlich) kann es sich nicht gehandelt haben, da die zugespitzten Hölzer nur gut einen halben Meter von der Höhe der Straße aus eingeschlagen worden sind.*

Eher dürfte diese Pfostenreihe zur Stabilisierung des feuchten und weichen Untergrundes im Zuge des Straßenbaus gedient haben. Bereits 2017 konnten im Zuge eines Neubauprojektes am Rabenweg einige Hölzer dieser Pfostenreihe mittels Dendrochronologie (Jahrringdatierung) untersucht werden.



Demnach wurden die Stämme einheitlich im Jahr 19 n. Chr. gefällt, wobei die Straße selbst gegen 21 n. Chr. angeschüttet worden sein dürfte. Eine genaue Untersuchung der jetzt entdeckten Hölzer ist geplant. Jedenfalls ist die römische Rheindelta-Straße fast auf das Jahr genau 2000 Jahre alt.

1627, Wappenbrief des Martin Schneider

Transscr. aus „Die Geschlechter und Hausnamen von Höchst“ von Schuldirektor Josef Gehr, 1964

Wappenbrief, verliehen von Erzherzog Leopold an Martin Schneider, Ammanns zu St. Johann Höchst am 13. Aprilis anno 1627 zu Innsbrugg.

Wir Leopold, von Gottes Gnaden Erzherzog zu Österreich, Beckhenen und thuen kundt meniglich mit disem offnen Brief, dass Wir gnediglich angesehen, wargenommen und betrachtet die Erbar und redlichkeit, auch guete sitten, thuegendt und vernunft, damit unser Landts-Underthan und getreuer Martin Schneider, Ammann auch Zoller und Wegmeister zu St. Johannis-Höchst, unsrere Herrschafft Veldtkirch, vor unserer Kayserlichen Person geruembt würdet, auch die underthenigste, gehorsambiste Dienste, welche uns und unserem löbl. Haus Österreichs, sowohl sein Vatter Hans Schneider vil lange Jahr, in Kriegs- und Friedenszeiten, wie nit weniger Er, Martin Schneider gehorsambist erzaigt und noch furohin zuerweisen erbietigt ist, dasselbe wohl auch wol thuen mag und soll.

Skizze des J. Gehr



Un darumben mit wolbedachtem mueth, zeittigen guetten rath und rechtem wissen ernalten Martin Schneider, alle seine Eheliche Leibserben und derselben erbens erben her- nach beschriben Wappen und Clainoth verleichen.

Mit namen ain roth oder Rubenfarber Schildt, im grundt desselben drey grüne Pühel, das der mitter etwas überhöhet, darauf gegeneste rechten seitten des Schildts aufwerts zum Sprung gestelltes weisses Ross, mit über sich worffnem Schweiff, auf dem Schildt ein Stechhelm, beederseite then und einem silber: und roth oder Rubinfarbener Helmdeckhen und reinem von disen farben gewundenen Pausch gezirt, darauf fürters der vordertheil des im Schildt beschribenen weissen Ross erscheinendt, wie denn sollich Wappen und Clainoth inmitten des Brieffs gemahlen und mit farben erigentlich ausgestrichen ist, von neuem unedigelig verlichen und gegeben, und verleichen und geben ime das auch als Erzherzog zu Österreich in crafft von alters herhabender befreung, macht und vollkomenheit, wissentlich in crafft dis brieffs und meinen sezen und wöllen, dass nunhifuro vorgemelter Martin Schneider, alle seine Ehelichen Leibs Erben und derselben erbens erben für und für in ewig Zeit sollicher obgeschriben Wappen und Clainoth haben, führen und sich deren in allen und jeden ehrlichen, redlichen sachen, handlungen und geinschefften zu schimpf und ernst, in streitten, stürmen, kempfen, Gestechen, Paniern, Gezelten aufschlagen, insiglen, Pettschafften, Clainoth, begrebnussen und sonst an allen orthen und enden nach ihren Ehrn, nottdurften, willen und wolgefallen gebrauchen, auch alle und jede gnad, freyheit, Ehre, würde, Vortl, Recht und gerechtigkeit haben, in geistlichen und weltlichen sachen, inmassen andere des heilig Römischen Reiches und unsers löbl. Haus Österreich Fürstenthumben und Landen Wappengenossleuthe de alles haben und geniessen, von Recht und Gewonhait wegen von meniglich ungehindert. Und gebietten darauf allen und jeden, Prelaten, Grafen, Freyen, Herrn, Rittersn, Knechten, Hauptleuthen, Lanndtvögten, Vögten, Pflegern, Verwesern, Schuldtheissen, Bürgermeistern, Richtern, Räten, Bürgern, Gemeinden und sonst allen andern unsern nachgesetzten Oberkainen, underthanen und getreuen, geistlichen und weltlichen in unsern Fürstenthumben, Lannden und gebietten und gesessen und wohnend, was würden standts, wesens die sein, ernstlich und vestiglich mit disem brieff, die andern aber, in crafft obangeregter unsers löbl. Haus Österreich von alters herhabender freyhait, macht und volkomenheit, jedweders Standte gebür nach ersuechendt, Sy wollen vorgemelten Martin Schneider, alle seine Eheliche leibserben und derselben erbens erben an obgeschribnen Wappen und Clainoth nit hindern noch irren, sondern sy deren ruewiglich gebrauchen, geniessen und genzlich darbey bleiben lassen, darwider nicht thun, noch dass jemand anders zu thun gestatten, in kein weis noch weeg, als lieb einen yeden der Unsrigen sey.

Unser schwere ungnad und straff, darzue ain Peen, nemblich 20 Marokh lottiges goldts zuvermeiden die ein Jeder, so oft er freventlich darwider thette, uns halb in uneer coferund den andern halben thail mehrgedachten Martin Schneider allen seinen Ehelichen leibserben und derselben erbens erben unnachlesslich zu bezahlen verfallen sein solle. Gleichfalls wöllen wir uns auch gegen die andern, so nit unsere underthanen noch uns verwohnt sein und hirwider freventlich handleten die gebürliche Peen und straff in crafft obangeregter von alters herhabender befreung, macht und volkomenheit zu ersuechen vorbehalten haben, doch andern so vielleicht dem obbeschribnen Wappen und Clainoth gleichführten, an denselben iren Rechten unvergriffen und unschedlich sey.

Mit urkundt dis brieffs mit unserem anhangenden erzfürstlichen Innsigl, gefertigte und geben in unserer Stadt Innsbrugg den

13. Aprilis 1627

nach Jesu Christi, Unseres Herrn und Seligmachers Geburdt.

Urkunden der Schneider

31. Dezember 1619:

Martin Schneider und Barbara Bachmaierin, seine Ehefrau, zu St. Johann-Höchst verkaufen dem Abt Placidus des Klosters Mehrerau um 30 Gulden rheinisch einen jährlich ablösbaren Zins von einem Gulden 30 Kreuzer ab ihrem eigenen Acker, der Xang genannt, im oberen Holz gelegen.

<https://www.monasterium.net/mom/AT-VLA/MehrerauKI/2409/charter?q=2409>



29.07.1628 Martin Schneider, Ammann zu St. Johann Höchst und Fussach, sowie das Gericht ebendort fordern Ammann, Gericht und Gemeinde von St. Margrethen Höchst auf, Abgaben für ihre auf der anderen Seite des Rheins gelegenen Güter zu entrichten.



Dieser Martin Schneider war den Eintragungen zufolge auch „Gerichtsschreiber“ und besaß als solcher ein Siegel.

Ein von ihm versiegelter Brief vom 29.12.1627 ist im Staatsarchiv St. Gallen erhalten geblieben. Links das Originalsiegel des Martin Schneider mit dem „Springenden Pferd auf drei Hügeln“.

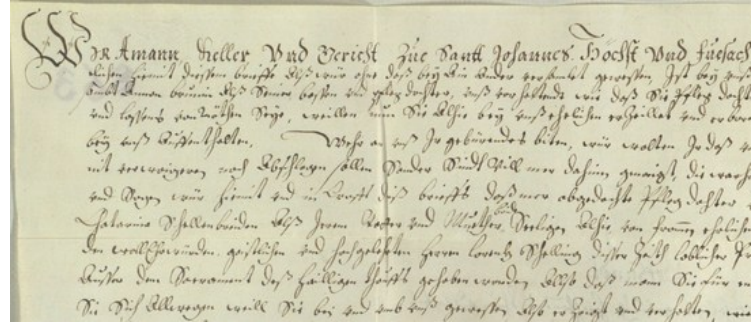
<https://dls.staatsarchiv.sg.ch/records/1079>

5. 2.1654: Ammann, Keller und Gericht zu St.

Johannes Höchst und Fußach, beurkunden
über Ersuchen des Ammanns Jakob

Schneider, dessen Base Anna Brunin, daß
diese die Tochter der Eheleute Hans Brun,
genannt Schloßhans und der Katharina
Schellenbridin und durch Laurenz Schelling,
derzeit Dekan zu Arbon und Anna Böschin

aus der Taufe gehoben worden ist. Weiter bestätigen sie, daß die Anna Brunin von der
Leibeigenschaft frei ist.



https://www.monasterium.net/mom/AT-StaAB/Urkunden/Urkunde_863/charter?q=schneider%20h%C3%B6chst

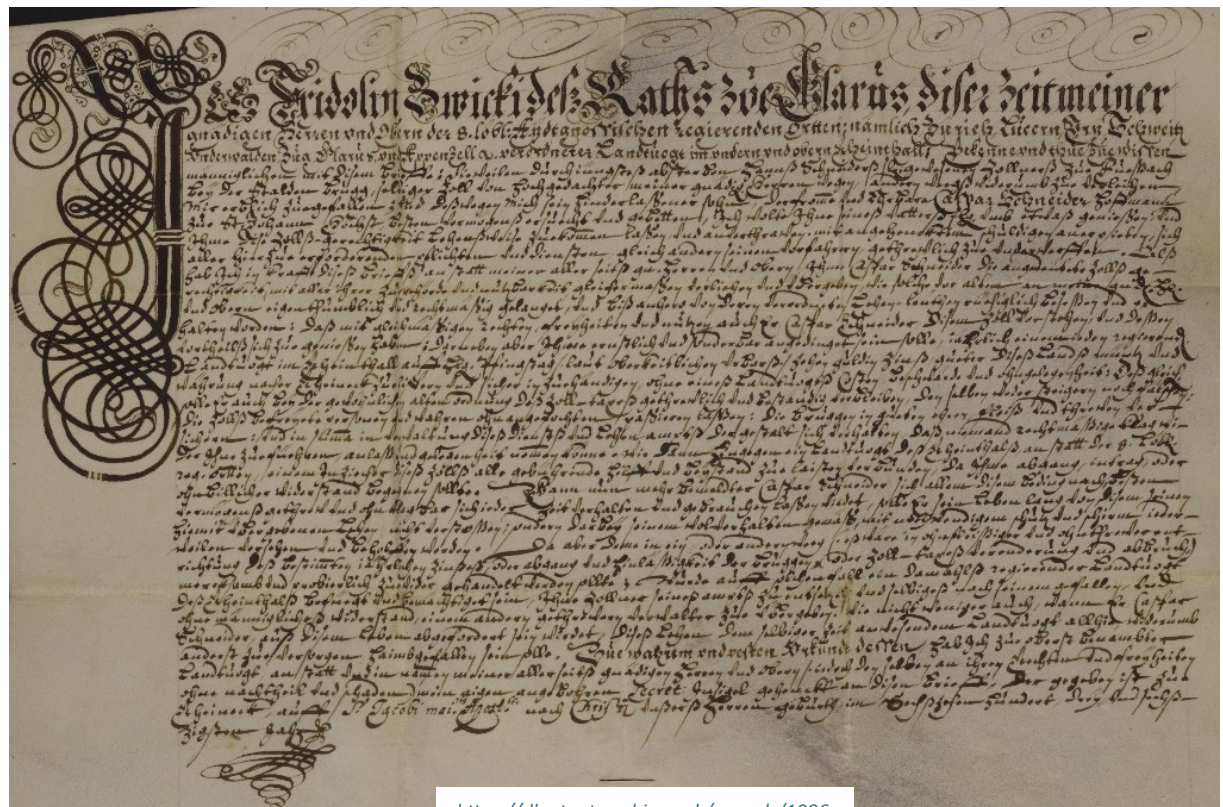
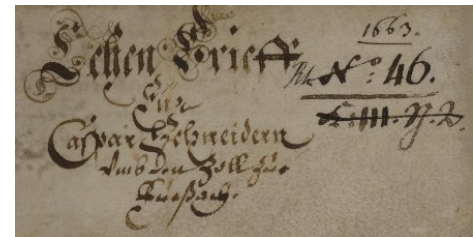
Facs. monasterium.net: <https://monasterium.net/mom/AT-VLA/LanzenPfA/7352/charter>

25.7.1663: Fridolin Zwicky, Ratsherr von Glarus, Landvogt im Rheintal,
verleiht nach dem Tod des Zöllners Hans Schneider im Namen der acht
eidgenössischen Orte des Rheintals den Zoll von Fussach an der

Staldenbrugg an dessen Sohn Kaspar Schneider, Hofmann von St.Johann-
Höchst. Der Zins beträgt zehn Gulden Landeswährung. Die Bezahlung

erfolgt jährlich an Pfingsten laut Urbar in Rheineck an den Landvogt. Der

Lehennnehmer muss bei der alten Zollordnung über die Taxen verbleiben und die Brücke
unterhalten.



<https://dls.staatsarchiv.sg.ch/records/1086>

29. 8.1664: Ammann Johann Georg Schneider, Keller Hans Fitz, das Gericht und die ganze Gemeinde zu St. Johann Höchst und Fußach bezeugen den Kirchspielgenossen zu Gaißau ihre Mithilfe am Neubau der Pfarrkirche zu St. Johann-Höchst anno 1660 und in den folgenden Jahren.



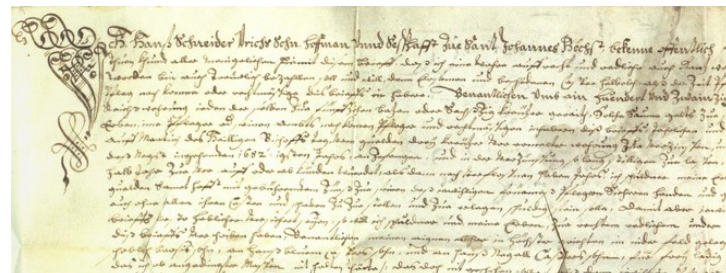
<https://www.monasterium.net/mom/AT-VLA/GaissauPfa/4149/charter?q=schneider%20h%C3%B6chst>

5.7.1672: Tausch des Weidgangs im Rheinholz bei Gaissau gegen jenen im Niederriet zu Höchst

Rheineck, Thal und die Teilhaber aus dem Kurzenberg AR überlassen ihren Weidgang im Rheinholz zu Gaissau (38 1/2 Rossblätz zu 3 Dukaten) der Gemeinde Höchst und Fussach um 340 fl. 30 x. Diese überlässt dagegen den Rheineckern, Thalern und Appenzellern den Weidgang im Niederriet bei Höchst

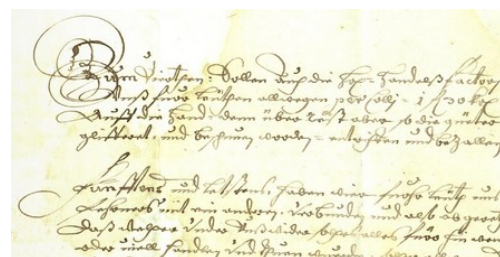
Anm. Pergamenturkunde 25 x 73 cm, mit 2 Siegeln in verschlossenen Kapseln: **Ammann Johann Georg Schneider von Höchst** und Ulrich Nagel, Keller der Fürstabtei St.Gallen. Abschrift im Kopierbuch CEB 3.3, S. 541-542.

10. 11.1681: Hans Schneider, Ulrichs Sohn, Hofmann zu St. Johannes Höchst, wird dem Kaspar Helbock, Kaplaneipfleger zu Höchst, und allen Nachkommen dieser Pflege 120 Gulden schuldig, verspricht, den Gulden mit 3 Kreuzern auf Martini jeden Jahres zu verzinsen, und verpfändet hiefür einen Acker im "inder Feld" des Höchster Gerichts.



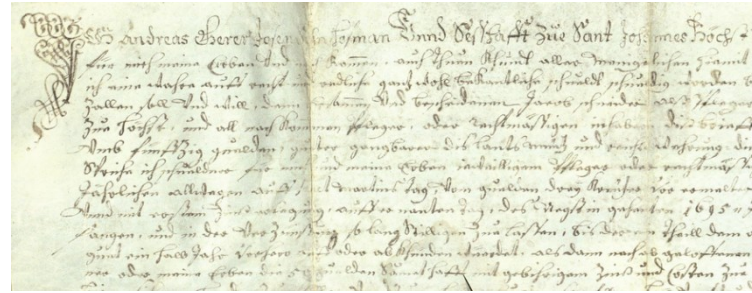
<https://www.monasterium.net/mom/AT-VLA/ohneHerkunftsangabe/6037/charter?q=kaspar%20schneider%20h%C3%B6chst>

3. Mai 1693: Ulrich, Jakob und Hänsli Schneider schließen mit Ulrich Küng, Jakob Schneider dem Älteren und Michael Blum, alle Fuhrleute zu St. Johann-Höchst, einen Vergleich über die Güterfracht von Lindau nach Chur.



<https://www.monasterium.net/mom/AT-VLA/ohneHerkunftsangabe/6063/charter?q=schneider%20h%C3%B6chst>

10. 11.1694: Andreas Gehrer, Jos' Sohn, Hofmann zu St. Johannes-Höchst, stellt dem **Jakob Schneider** als dem Pfleger des hl. Johann zu Höchst einen Schuldbrief über 50 Gulden aus, verspricht, jährlich auf St. Martini den Gulden mit 3 Kreuzern zu verzinsen, und verpfändet dafür seinen Acker, der "Hilltrag" genannt.



<https://www.monasterium.net/mom/AT-VLA/ohneHerkunftsangabe/6068/charter?q=schneider%20h%C3%B6chst>

1711-1733: Revers des **Johann Joseph Schneider** von Höchst wegen Warenumschlag in Gaissau

Johann Joseph Schneider von Höchst erhält die Erlaubnis, die von ihm nach Chur zu spedierenden Kaufmannsgüter in Gaissau auszuschieffen. Er soll aber Zoll und Gebühren bezahlen, wie wenn es in Rheineck geschehen wäre. Eigenhändige Unterschrift des Johann Joseph Schneider.

Abschrift im Kopierbuch CEB 3.3, S. 596-597 Papiersiegel des **Hans Schneider**, Amann von St.Johann-Höchst und Fussach

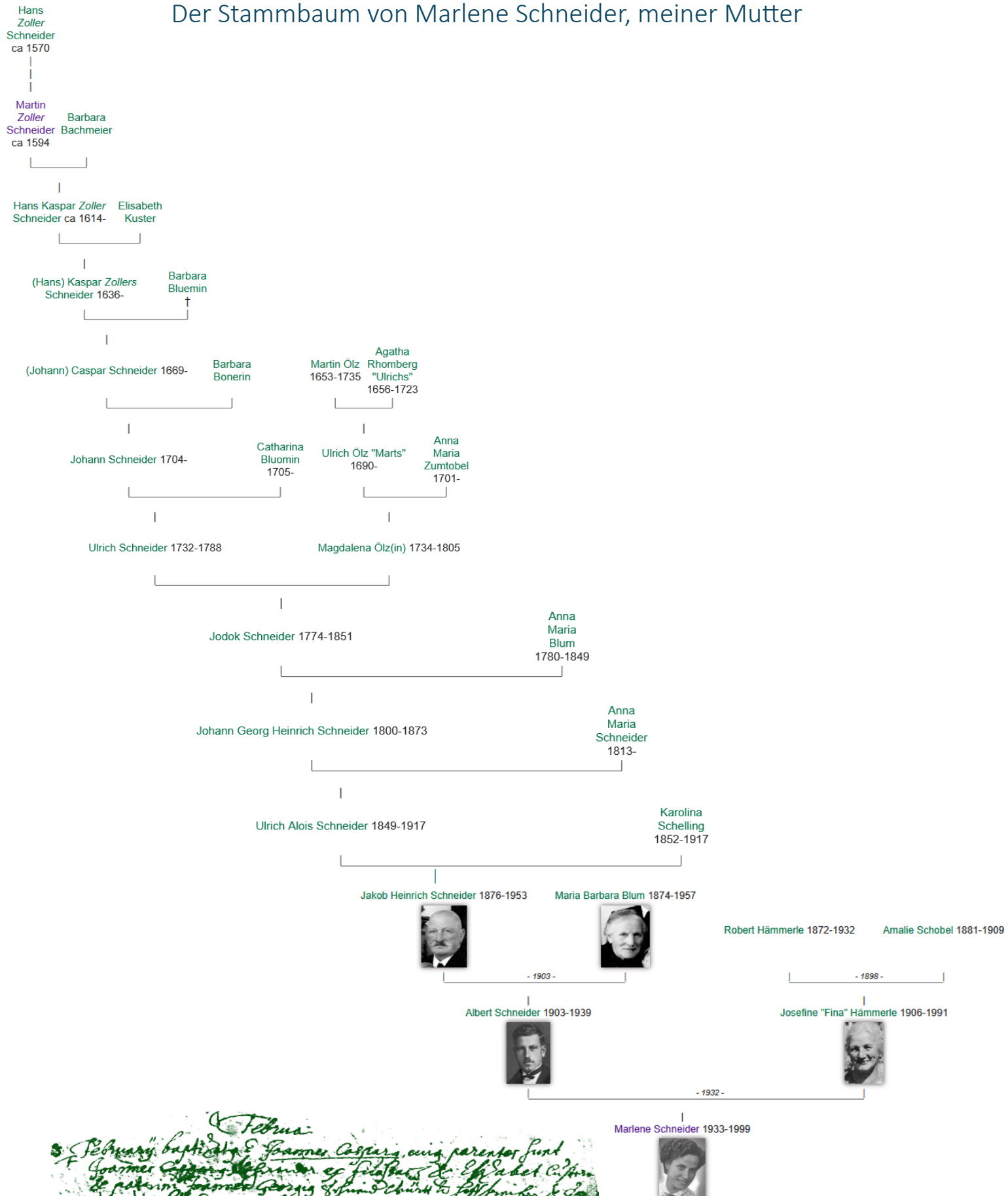
15. 9.1774: Lehenbrief betreffend dem Rheinholz. Fürstabt Beda von St. Gallen belehnt den Gerichtschreiber **Johannes Schneider** zu Höchst im Namen der Gemeinde Höchst-Fußach mit dem gegen Gaißau zu gelegenen, 40 Juchart großen Wald, genannt Rheinholz.



<https://www.monasterium.net/mom/AT-VLA/ohneHerkunftsangabe/6285/charter?q=schneider%20h%C3%B6chst>

Hans
Zoller

Der Stammbaum von Marlene Schneider, meiner Mutter



Ein gelegentliches Attribut „Hofschreiber“

Meine Urgroßmutter Barbara Schneider (Blum) gehört zur Familie der „Micheljoser“ - Blum. Auch der Name Blum ist in Höchst sehr zahlreich.

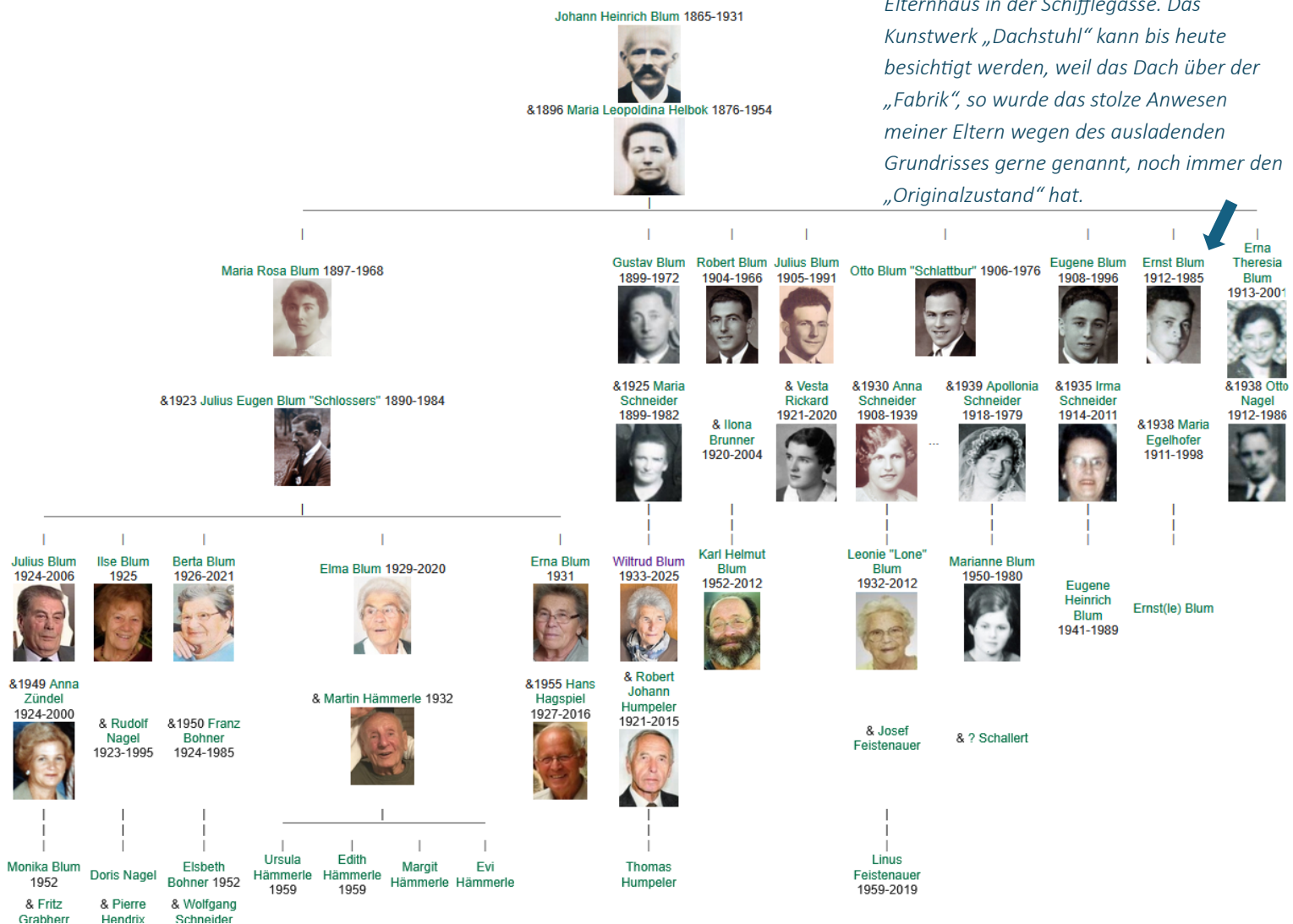
Meine Großtante Sofie Fels (Schneider) hat zu ihrer Schwiegertochter Reinhilde wohl gesagt, dass sie jede Woche zu einer Beerdigung gehen muss, weil sie in Höchst mit „Allen“ verwandt sei.



Der unten dargestellte Stammbaumauszug meines Urgroßonkels Johann Heinrich Blum (Micheljoser), dem Bruder meiner Urgroßmutter Maria Barbara Schneider (Blum) gibt einen guten Eindruck in die „Weitläufigkeit“ dieser Verwandtschaften.

Die vielen Bilder habe ich aus der Internet-Recherche und sind dort dank der Forschungsarbeit des Robert Blum. Ein „Micheljoser“- Ahnenforscher aus Amerika.

Ernst Blum war der Zimmermann für mein Elternhaus in der Schifflegasse. Das Kunstwerk „Dachstuhl“ kann bis heute besichtigt werden, weil das Dach über der „Fabrik“, so wurde das stolze Anwesen meiner Eltern wegen des ausladenden Grundrisses gerne genannt, noch immer den „Originalzustand“ hat.

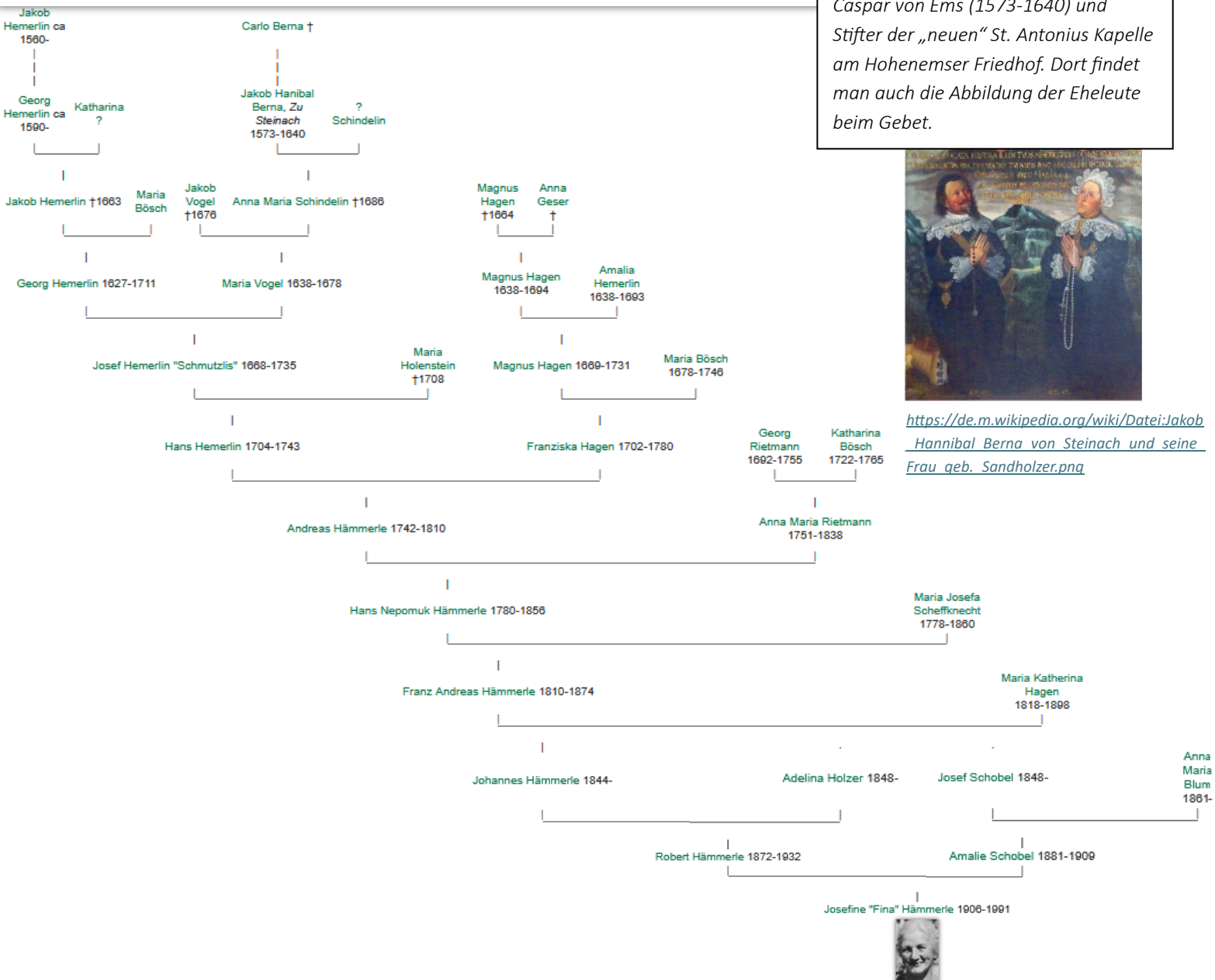


Der Stammbaum von Fina Hämmerle, meiner Großmutter

Meine Großmutter mütterlicherseits Josefina Hämmerle ist von lustenauer Abstammung. Man ahnt es schon, dass beim Namen Hämmerle eine weit verzweigte Verwandtschaft vorliegen muss. Mein Vorteil war, dass in Lustenau eine hervorragende Dokumentation über die Familiennamen sowohl in papier-, wie auch in digitaler Form zur Verfügung steht. Im Lustenauer Familienbuch geht der Stammbaum zurück bis auf Jakob Hemerlin

(<https://www.lustenauer-familienbuch.at/Fam.html#he6b>)

Berna war der Hofmeister des Grafen Caspar von Ems (1573-1640) und Stifter der „neuen“ St. Antonius Kapelle am Hohenemser Friedhof. Dort findet man auch die Abbildung der Eheleute beim Gebet.

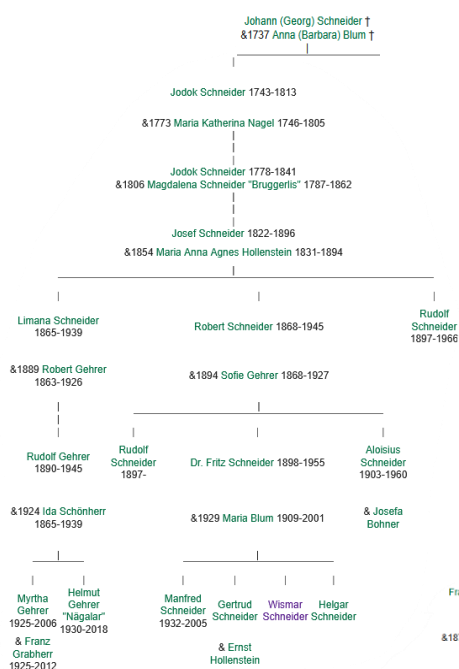


Georg Hemerlin, er lebte von 10.03.1627 - 19.09.1711 und hat in Lustenau am 25.10.1657 mit Maria Vogel geheiratet. Die Mutter dieser Maria ist eine uneheliche Tochter des Hanibal Berna zu Steinach.) <https://www.lustenauer-familienbuch.at/Fam.html#vo24>

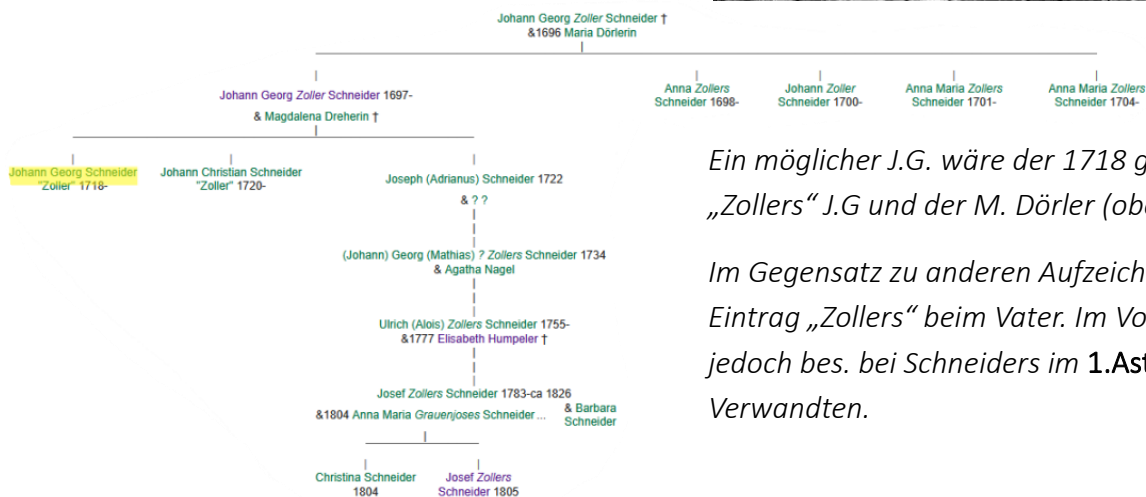
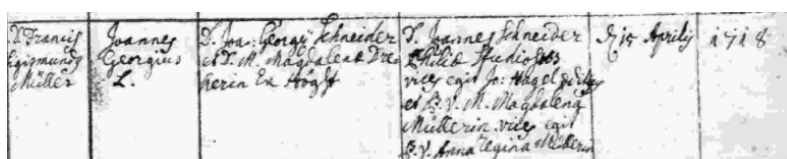
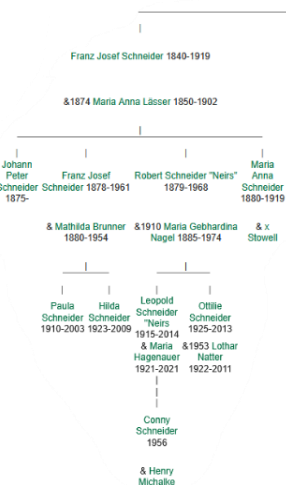
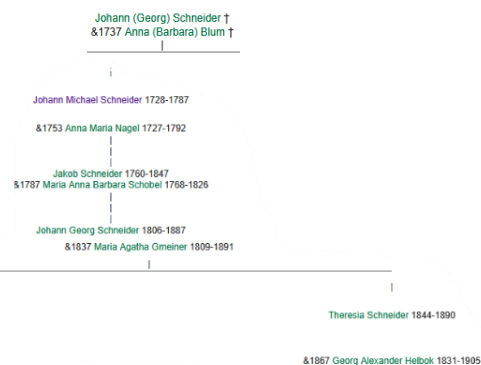
Zoller – ?

Welcher Johann Georg Schneider steht hier an der Spitze?

1. Ast



2. Ast



Ein möglicher J.G. wäre der 1718 geborene Enkel des „Zollers“ J.G und der M. Dörler (oben)

*Im Gegensatz zu anderen Aufzeichnungen fehlt hier der Eintrag „Zollers“ beim Vater. Im Volksmund spricht man jedoch bes. bei Schneiders im **1.Ast** von „Zollers“-Verwandten.*

November 1744: Im österreichischen Erbfolgekrieg werden bei der Bregenzer Klause und bei Sulzberg, wo sich auch Frauen an den Abwehrkämpfen beteiligen, französische und bayerische Angriffe abgeschlagen; zuvor ist ein Landungsversuch bei der Mehrerau durch das Feuer der Küstenbatterien vereitelt worden.

(Quelle: <https://vorarlberg.at/documents/302033/472931/Vorarlberg+Chronik+2005.pdf/75b662e2-9518-14f3-6b09-63f52698d400?t=1616166664060>)



Bregenz und die Bregenzer Bucht zur Zeit der Franzosenkriege. Aquarell von Martin von Molitor, 1803

1792–1805 Franzosenkriege

1796 wurde Vorarlberg von französischen Truppen unmittelbar bedroht, nördlich von Bregenz kam es bereits zu Kampfhandlungen. Als sich die österreichischen Truppen zum Rückzug entschlossen, wollte auch die Beamtenschaft des Kreisamtes, einer Weisung aus Innsbruck folgend, das Land verlassen. Kreishauptmann Indermauer, Oberamtsrat von Franzin und der Bregenzer Bürgermeister Weber wurden am 9. August 1796 bei Bludenz von einer aufgebrachten Menschenmenge aufgehalten und in das bei Bludenz gelegene Dominikanerinnenkloster St. Peter gebracht. Indermauer wurde Landesverrat und, da er als Präses der Stände auch militärischer Kommandant der Landesverteidiger war, Desertion vorgeworfen. Am Vormittag des 10. August ermordete die fanatisierte Menge den Kreishauptmann und seine Begleiter auf bestialische Weise.

Oktober 1799: Im Zuge der Napoleonischen Kriege zieht der russische Marschall Alexander Wassiljewitsch Suworow mit etwa 20.000 Mann durch Vorarlberg. Seine Truppen halten sich etwa zwei Wochen lang in Vorarlberg auf und fügen dem Land großen Schaden zu.

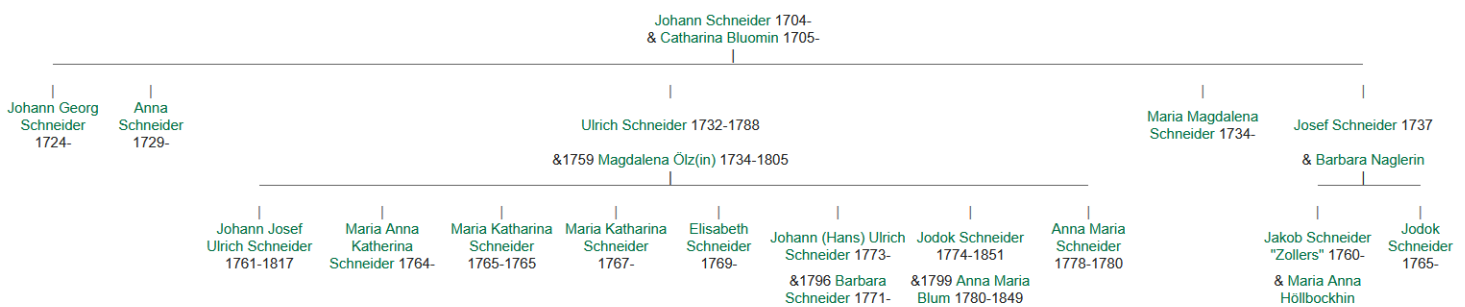
Mai-Juli 1800: Französische Truppen dringen in Vorarlberg ein und nehmen nach wechselvollen Kämpfen das ganze Land ein. Am 11.5. besetzen sie Bregenz, am 13.7. Götzis, das dabei schwer geplündert wird, und einen Tag später Feldkirch.

Vorarlberg unter Bayern 1806–1814

Die bayerische Herrschaft über Vorarlberg in den Jahren 1806 bis 1814 gehört zu den besonders markanten Episoden der Landesgeschichte: eine Zeit stürmischer Reformen mit dem Ziel einer Modernisierung des Landes, zugleich aber auch eine Zeit heftigsten Widerstandes gegen die – vielfach so empfundene „Gewalt-“ oder „Fremdherrschaft“.

Vorarlberg Chronik: <https://vorarlberg.at/documents/302033/472931/Vorarlberg+Chronik+2005.pdf/75b662e2-9518-14f3-6b09-63f52698d400?t=1616166664060>

Die Zoller- „Dynastie“



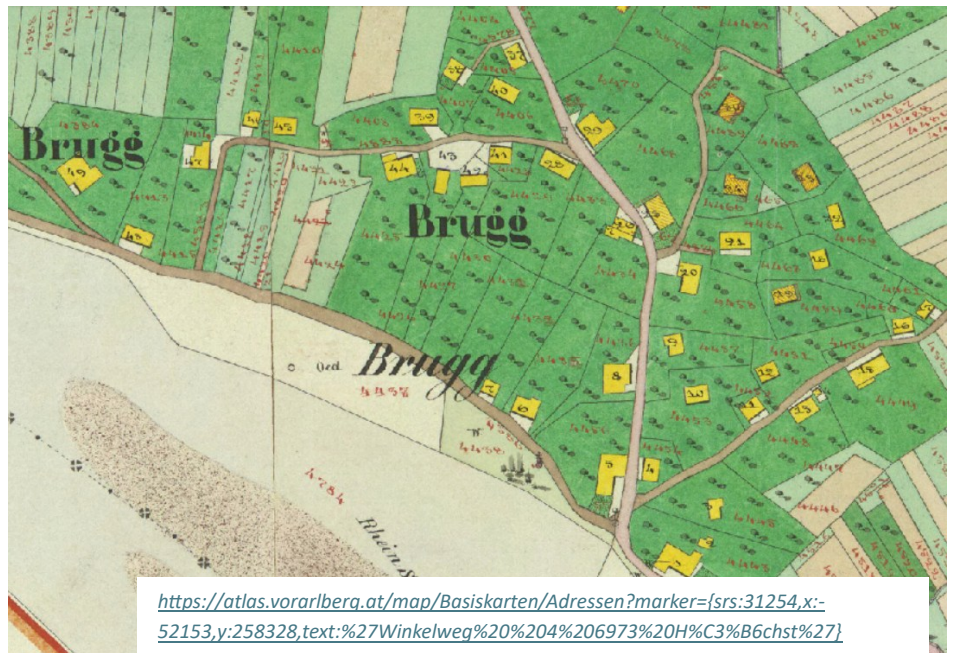
In den Höchster Matriken lässt sich die Familie bis zu Ulrich (Udalricus) Schneider 1732 – 1788 gut zurückverfolgen. Laut Heimatbuch war dieser Ulrich Zoller in Brugg und 1784 Besitzer von Haus Nr.1 und Haus Nr.40 in Brugg (siehe rechts)

Urmappe von 1857, Haus Nr1, etwa wo heute das alte Gasthaus Kreuz war, Quelle:



* 1. 11. 1928 – † 6. 5. 2007

Mir war Eugen (Eugl) Schneider (zwar nicht verwandt) zu



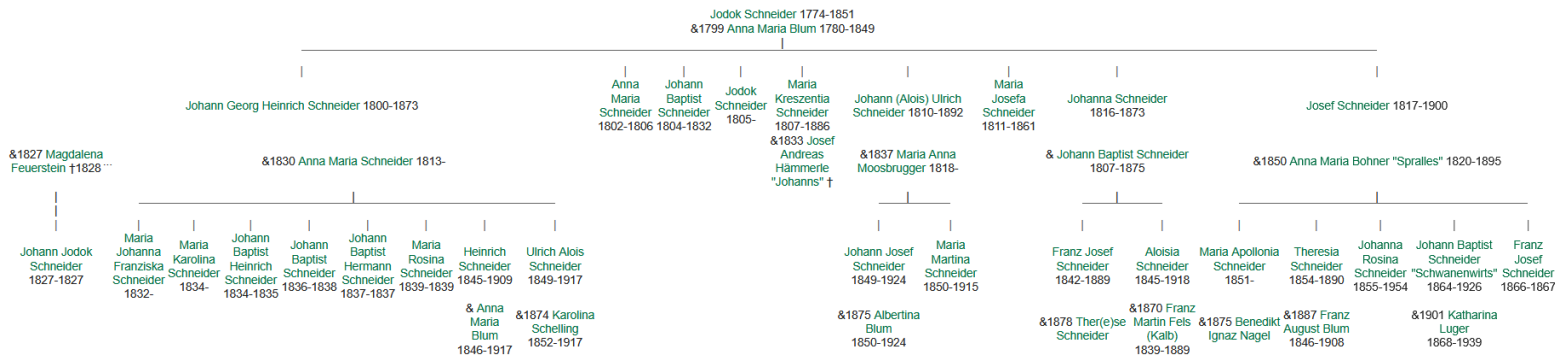
<https://atlas.vorarlberg.at/map/Basiskarten/Adressen?marker={srs:31254,x:-52153,y:258328,text:%27Winkelweg%20%204%206973%20H%C3%B6chst%27}>

seinen Lebzeiten, dessen Arbeit zur Familiengeschichte der Schneider heute im Gemeindarchiv liegt, sehr behilflich. Er hatte meine ersten Funde im Landesarchiv durch seine Dokumentation bis zu diesem Udalricus vervollständigen helfen. Als ich meine Arbeit dank Digitalisierung einfacher fortführen konnte, hatte ich am Anfang viel auf meine Abschriften zurückgreifen können.

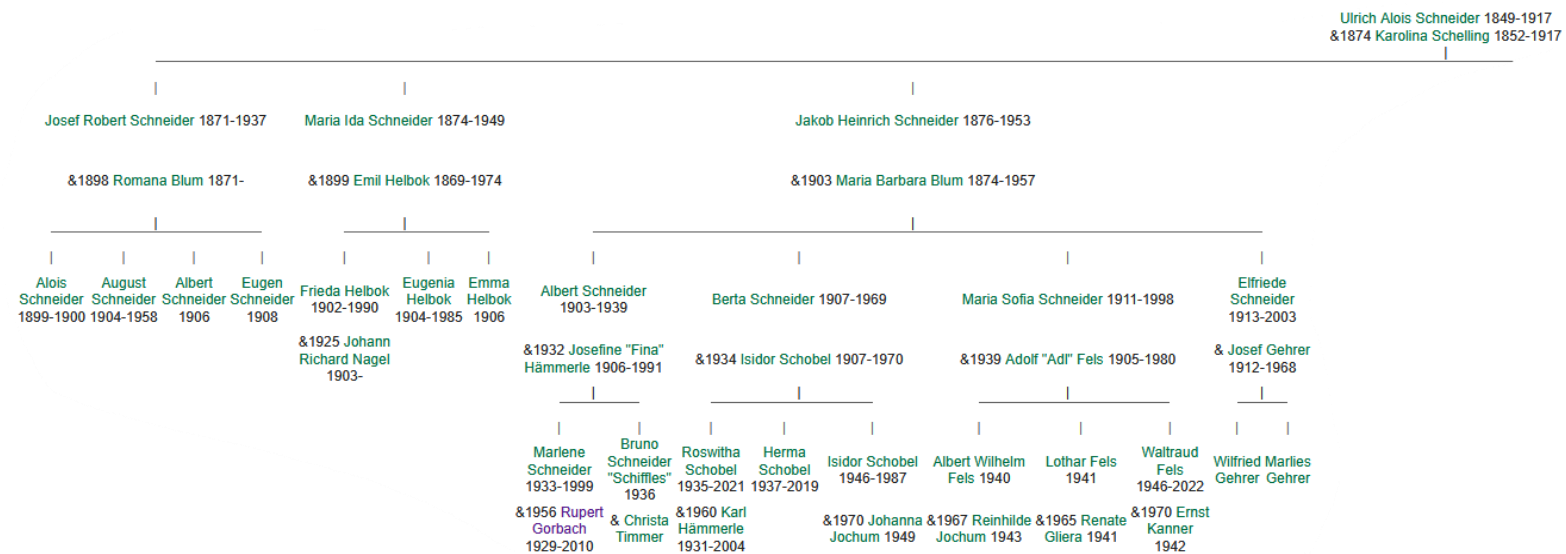
Bei der digitalen Recherche helfen unter anderen folgende Seiten

- <https://data.matricula-online.eu/de/suchen/>
- <https://www.monasterium.net/mom/home>

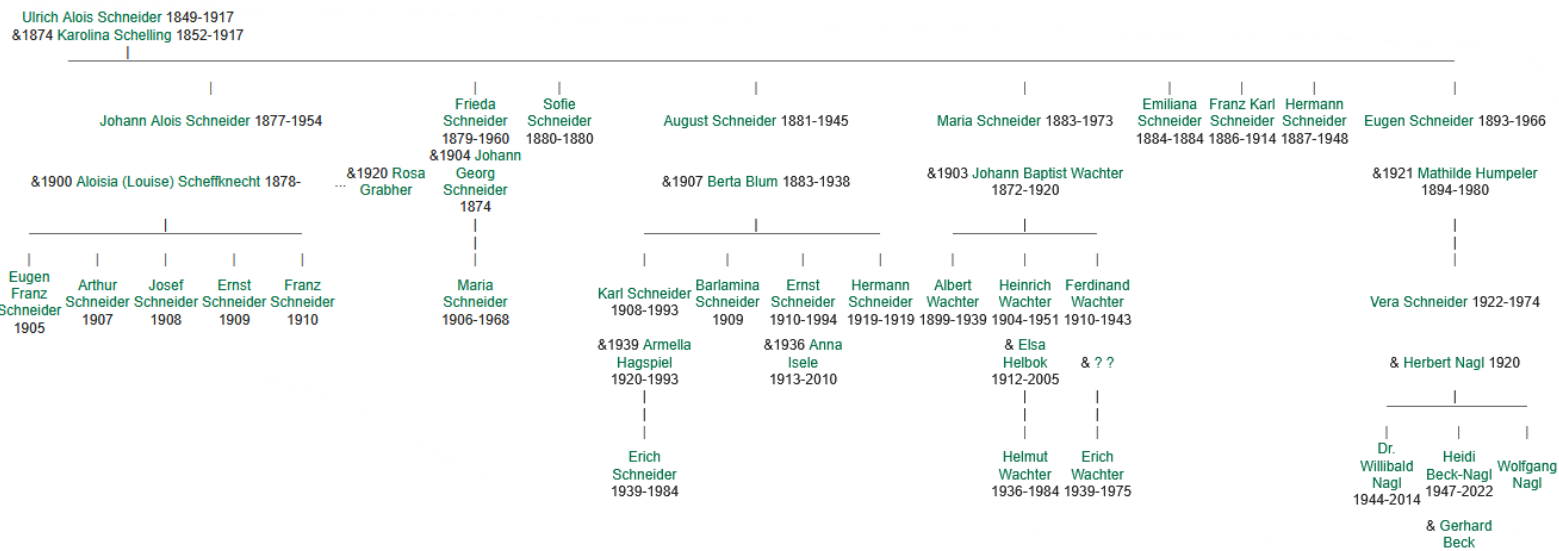
Mit **Jodok Schneider** (jüngster Sohn von Ulrich und Anna Maria) spaltet sich der Stammbaum in mehrere Äste.



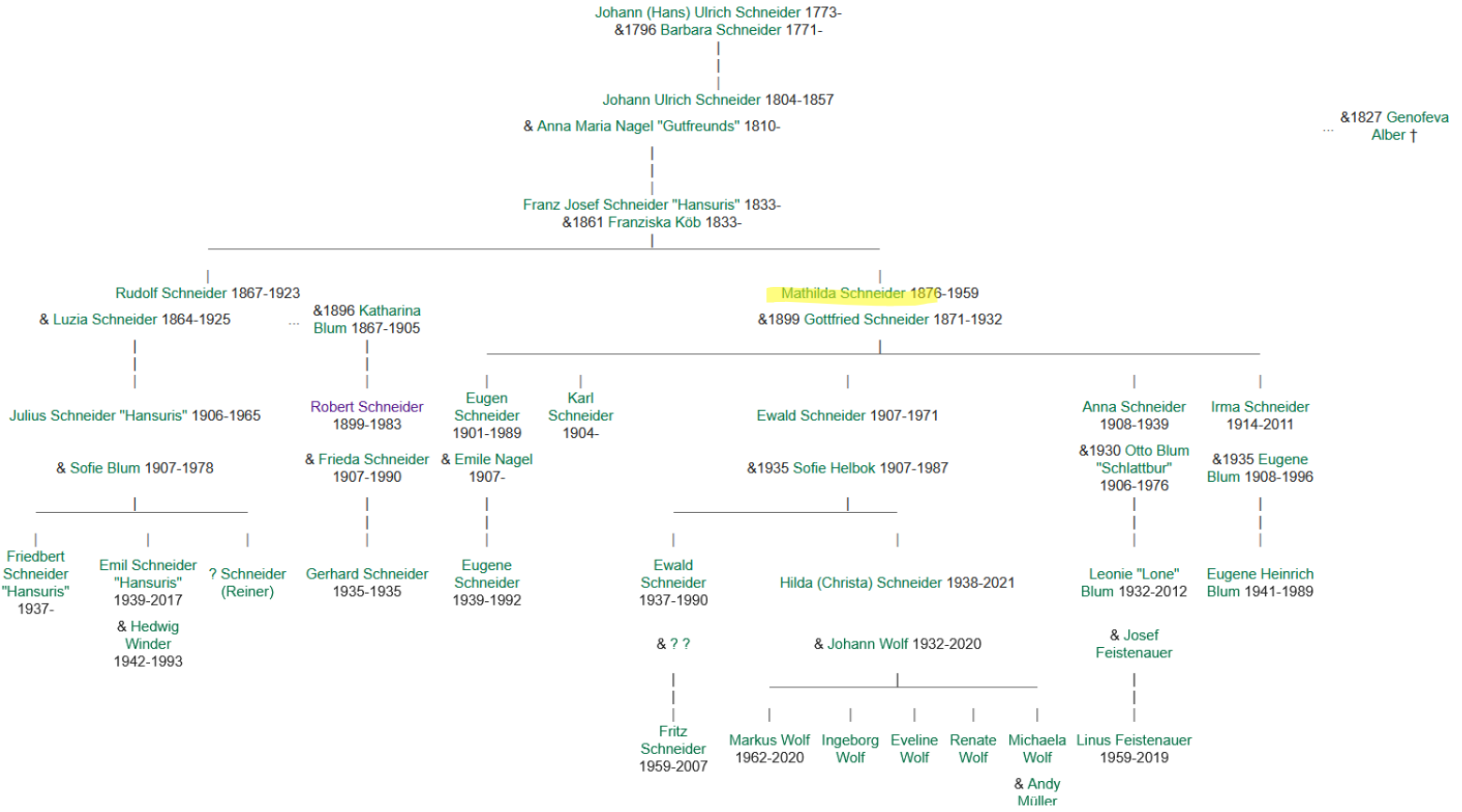
Mit J.G.Heinrich und Anna Marias jüngstem Sohn **Ulrich Alois**, der eine Karolina Schelling heiratete, beginnt der Teil meiner „näheren“ Familie. Ulrich Alois und Karolina sind meine Ur-Urgroßeltern mütterlicherseits.



An (Ur-)Großtante Marie erinnere ich mich als regelmäßige „Verstärkung“ an unserem Mittagstisch in der Schifflegasse 810 (heute Nr.7).



In einem „Nebenzweig“ unseres mütterlichen Baumes steht Johann (Hans) Ulrich, der 2. Sohn von Udalricus (der Brugger Zoller). Dieser Ulrich hatte eine Urenkelin Mathilda, die sich mit einem Gottfried Schneider (Bolters) verheiratete.



Das Genealogieprogramm berechnet folgende Verwandtschaft: Am Ende stehen zwei Schulkameraden: meine Jahrgänger „Bolters Fritz“ und Linus Feistenauer, aber auch „Mäkki“ Wolf. Letzter war im Umfeld meiner Pfadischützlinge unterwegs, weil er ein „begnadeter“ Mopedmechaniker war.

Harald Gorbach ist ein Urenkel von einem **Cousin 3. Grades** von **Mathilda Schneider** weil

- Ulrich Schneider (1 Verwandtschaft)
- Magdalena Ölz(in) (1 Verwandtschaft)

sind zugleich

- Vorfahren der 4. Generation von Mathilda Schneider und
- Vorfahren der 7. Generation von Harald Gorbach

Ansichtskarte vor 1908, ab da stand ja die heutige Kirche <https://pid.volare.vorarlberg.at/o:241511>



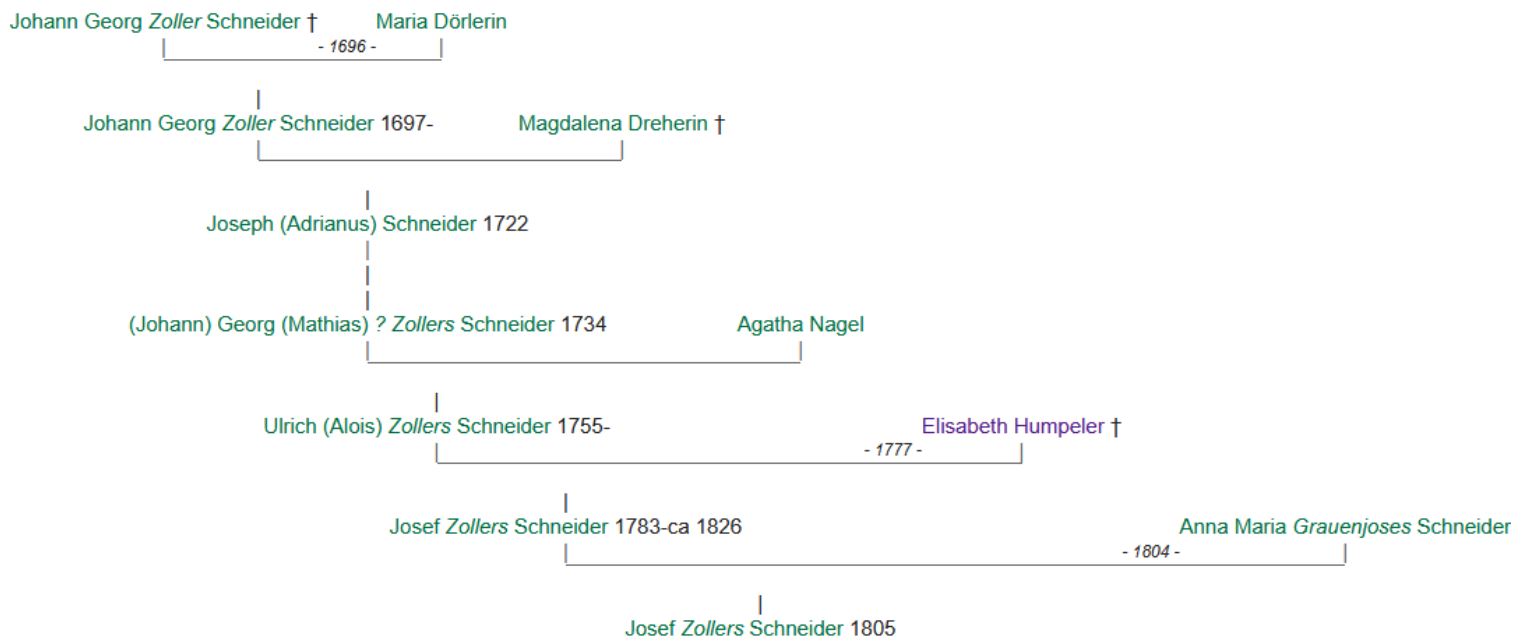
Ein Kriminalfall aus Höchst

Aus der Dorfchronik des J. Gehrler

Schneider Josef, ständischer Repräsentant und Vorsteher zu Bruck, wurde am 3.3.1783 als Sohn der Eheleute Ulrich Schneider „Zoller“ und Elisabeth Humplerin geboren. Josef Schneider war u.a. auch als Vertreter des Standes Höchst-Fußach bei der Zusammenkunft der Vorarlberger Landstände am 13. Juli 1814 in Feldkirch dabei. Er verheiratete sich am 23.9.1804 mit Anna Maria Schneider, Grauenjoses.

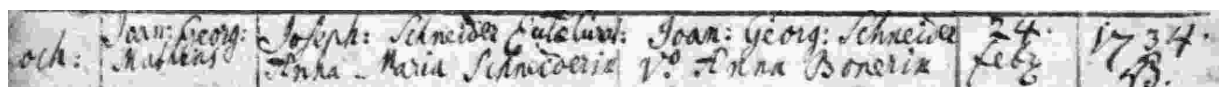
Josef Schneider starb im November 1826. Im Sterbebuch finden wir folgende Eintragung. Er wurde im Graben neben der Zellgasse (diese führte von Brugg gegen Dornbirn) erstickt aufgefunden. Die Leiche wurde erst im Frühjahr 1827 entdeckt. Nach mündlichen Berichten musste Vorsteher Schneider als Vertreter der Gemeinde Höchst eines Prozesses wegen (ein Gemeinde-angehöriger führte einen Prozess gegen die Gemeinde) nach Dornbirn. Von diesem Gange ist Vorsteher Schneider nicht mehr zurückgekehrt. Ob er einem Unfall oder einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist (dem Prozessgegner wurde ein Verbrechen zugetraut), konnte nicht ermittelt werden.

Soweit mir die verwandtschaftlichen Beziehungen bisher einigermaßen klar sind, ist das Stammbaumfragment auf der nächsten Seite abgebildet.



Einen Georg Schneider mit dem Hinweis „Zoller“ im fraglichen Zeitfenster in den Matriken zu finden, ist mir bisher nicht gelungen. Folgenden Eintrag betrachte ich als relevant, weil

- der Vermerk ? Curator auffällt
- die Paten Johann Georg Schneider und Anna Boner keine Unbekannten sind



Die „Reise“ der Zoller über die Jahrhunderte in Höchst von Brugg ...



Brugg auf Negrellis Karte vom „Rheinstrom“ von 1826 (Quelle:

<https://atlas.vorarlberg.at/map/Basiskarten/Adressen?marker={srs:31254,x:-52153,y:258328,text:%27Winkelweg%20%204%206973%20H%C3%B6chst%27}>)

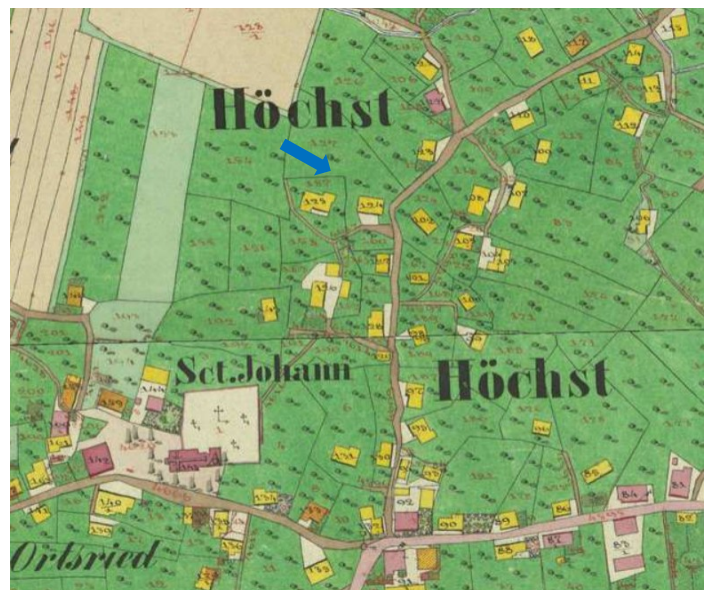
....durchs Zentrum



Kirchdorf auf Negrellis Karte vom „Rheinstrom“ von 1826, unser ausgegrabenes Vorgängerhaus ist schon eingezeichnet(Quelle:

<https://atlas.vorarlberg.at/map/Basiskarten/Adressen?marker={srs:31254,x:-52153,y:258328,text:%27Winkelweg%20%204%206973%20H%C3%B6chst%27}>)

Neben dem im Rheindelta dominierenden Kloster St. Gallen hatte auch das Kloster Mehrerau in geringerem Ausmaß Grundbesitz in Höchst. Diese Güter wurden gegen jährliche Zinsleistungen in Geld sowie Naturalabgaben (Dinkel, Hafer, Flachs und Hühner) an die Lehensbauern vergeben. Auf diesen Lehen befanden sich auch Lehenhöfe, die von den Pächtern bewohnt wurden. Das Kloster Mehrerau musste jedoch in den Jahren 1794 und 1798 alle Lehengüter verkaufen, um seine Kapitalschulden zu tilgen.



Einer dieser Lehenhöfe befand sich in der Glockengasse 4 (vor 1976 Turmgasse 125). Ein ansehnliches Fachwerkhaus.



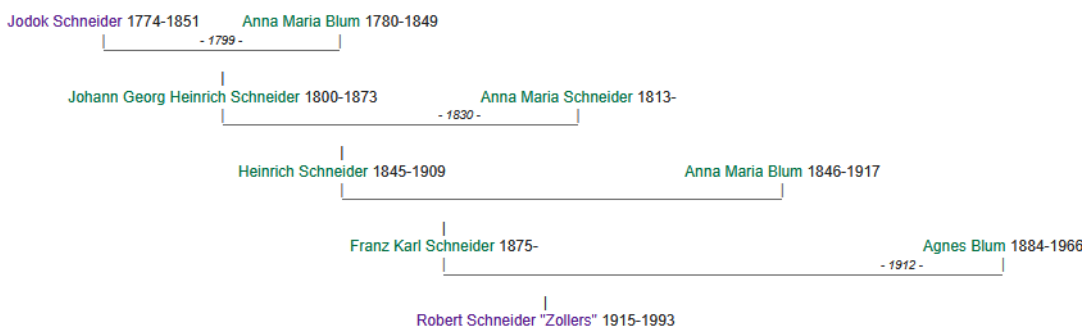
Nach heutigem Wissensstand wurde dieses für damalige Verhältnisse ansehnliche Fachwerkhaus um 1674 erbaut. Der Sandsteinkeller war als Hochkeller ausgeführt, in dem das Vieh über zwei Zugänge gehalten wurde. Im Laufe der Zeit wurde das Gebäude mehrfach umgebaut. Im Erdgeschoss, das später als Wohnraum genutzt

wurde, soll es zeitweise auch als Schule gedient haben. Beim Abriss im Jahr 2008 kamen auf der originalen Holzverkleidung beschriftete Bretter zum Vorschein:

„1796 anno den 9 ten Auguste seint die Franzosen über Bregntz herein“



Quelle: gemeindeinfo, dezember 2024 www.hoechst.at/gemeindeinfo



Die letzten Bewohner dieses Hauses waren Robert Schneider „Zollers“ und dessen Ehefrau Anna Guele aus Fußach.

Für diesen Robert berechnet das Genealogieprogramm folgendes Verhältnis:

Harald Gorbach ist ein Enkel von einem Cousin 2. Grades von **Robert Schneider** Weil
 Johann Georg Heinrich Schneider (1 Verwandtschaft)
 Anna Maria Schneider (1 Verwandtschaft)
 sind zugleich
 Urgroßeltern von Robert Schneider
 Vorfahren der 5. Generation von Harald Gorbach

...bis nach „Kleinbosnien“ also ins Unterdorf zur „Schifflegasse“.



Unterdorf auf Negrellis Karte vom „Rheinstrom“ von 1826, Schifflegasse (1) im „Rohzustand“ (Quelle: <https://atlas.vorarlberg.at/map/Basiskarten/Adressen?marker={srs:31254,x:-52153,y:258328,text:%27Winkelweg%20%204%206973%20H%C3%B6chst%27}>)

Irgendwann nach 1896 hat der Stickereifabrikant Josef Blum („Schiffler“) unseren Urgroßeltern (ev. Ur-Ur-Großeltern?) Heinrich und Maria Barbara das Anwesen verkauft.

Den Gastbetrieb haben sie laut Heimatbuch Bd.4 um 1919 geschlossen.

Unsere Urgroßmutter hat erzählt, dass dieser Schritt eine „Erlösung“ war. Es gab wohl einzelne Gäste, die ihr letztes Glas so lange hinauszögerten, bis zuhause alles schlief.

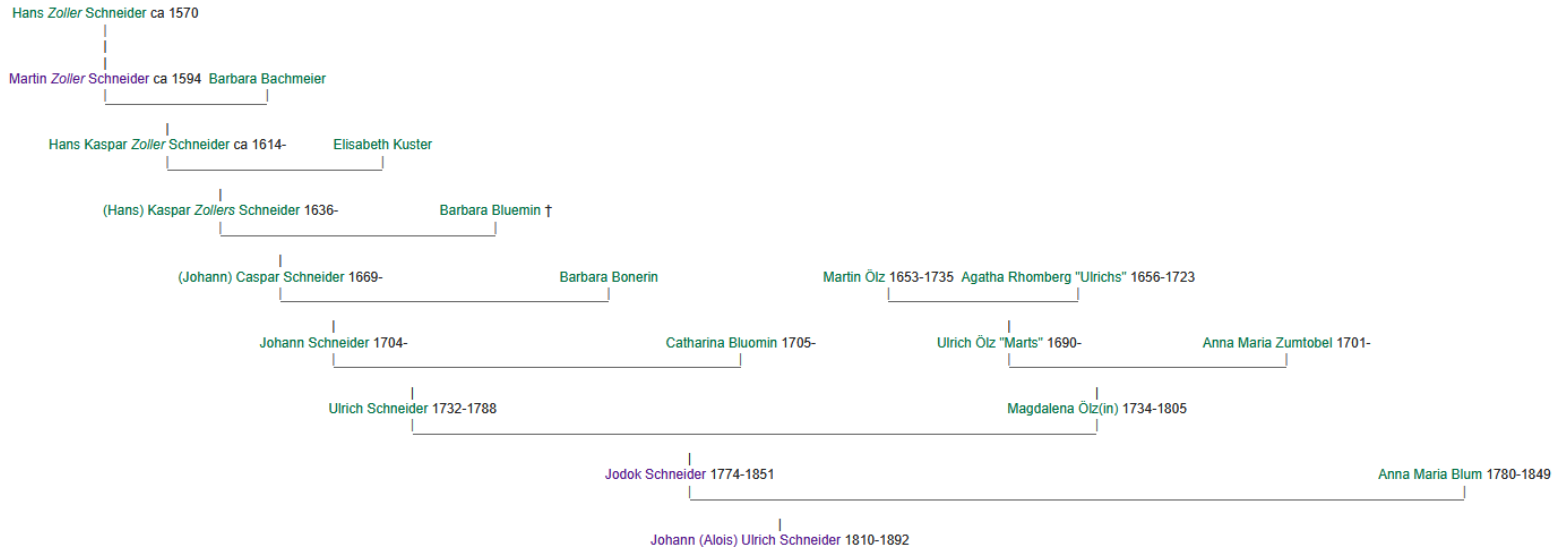


Bei den vier Damen vor dem alten Gasthauseingang handelt es sich um meine Großmutter Fina (3.te von links), umrahmt von ihren Schwägerinnen aus dem ehemaligen GH.Schiffle. Ich denke Elfriede Schneider (1.li.) deutlich zu erkennen, Sophie (2te) und Berta (ganz re.) ist das komplette Quartett. Das Foto könnte anlässlich Finas Hochzeit mit Adolf am 6. Juni

1932 gemacht worden sein. Damals wurde ja in schwarz geheiratet. Das Datum würde auch zur Jugendlichkeit der vier Damen: Elfriede(19), Sofie(23), Fina (26) und Berta (25), sprechen. Eine sehr adrette Bildkomposition.

Glasers und Zollers

1832 suchte Jodok Schneider für seinen Sohn Ulrich um die Konzession für eine Glaserei an. Der Sohn war 22 Jahre alt, hatte die Wanderjahre hinter sich gebracht und sollte nun selbständig werden. In Höchst gab es keinen Glaser, der nächste lebte in Fußach.



Für diesen Ulrich berechnet das
Genealogieprogramm folgendes Verhältnis:

Harald Gorbach ist ein Neffe der 5. Generation von **Johann (Alois) Ulrich Schneider**.
Weil

Jodok Schneider (1 Verwandtschaft)

Anna Maria Blum (1 Verwandtschaft)

sind zugleich

die Eltern von **Johann (Alois) Ulrich Schneider**

Vorfahren der 6. Generation von **Harald Gorbach**

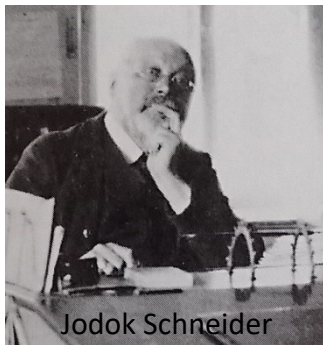
Landesstraße 202 Hauptstraße, Sonnengarten, Firma Schneider



<https://pid.volare.vorarlberg.at/o:231878>

Ulrich Schneider wohnte in einem der wohl meistfotografierten Häuser in Höchst. Glasers oder Ölschneider ist ein gebräuchlicher Name für das Anwesen. Auf Glasers „Bündt“ wurden früher Feste gefeiert.

Eine freistehende Remise bestehend aus Waschhaus mit eingemauertem Kessel und einer Branntweinbrennerei standen nebenan. Seit 1925 hier eine Tankstelle eingerichtet wurde, diente das „Magazin“ bis 1971 als Ölfässerlager.



Jodok Schneider

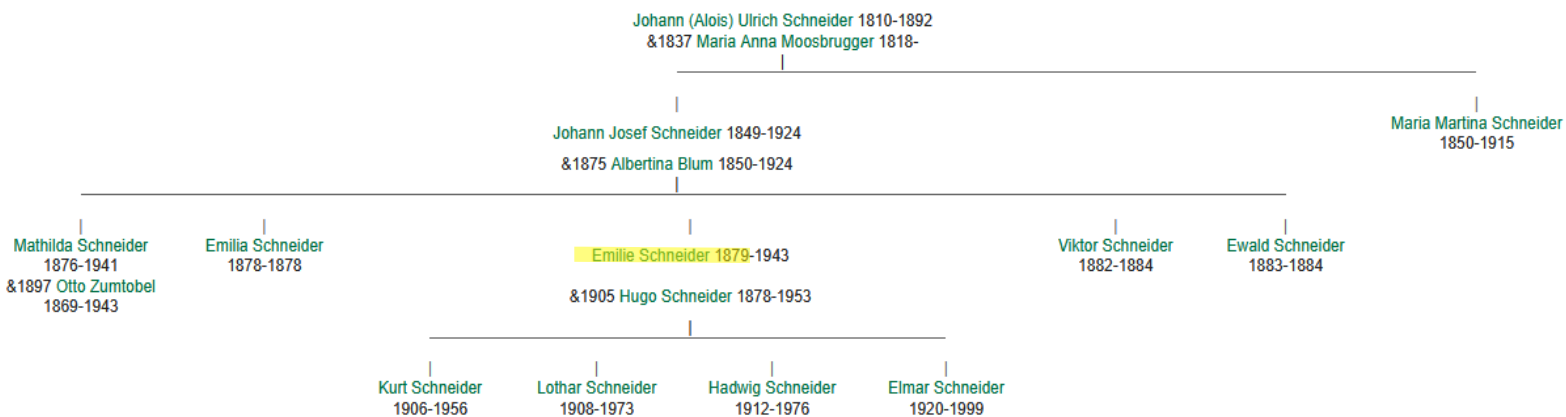
Rings um das Haus veränderte sich einiges, seit 1835 Glasermeister Johann Ulrich Schneider (1813-1882), gut 20-jährig, mit Unterstützung seines Vaters dieses Haus erbauen ließ. „Zoller“ und „Vorsteher“ Jodok Schneider, hatte 1807 den Grund von der Wuhrkonzern erworben. Damals stand gleich hinter dem Haus (in einer Entfernung von 120 Fuß, also rund 40 Meter) der Rheindamm. Johann Ulrich Schneider suchte schon vier Jahre nach dem Hausbau, um die

Bewilligung zur Ausübung der „Krämerei mit Salz, Victualien, Zucker, Käse, Kerzen, dann mit verschiedenen Gattungen Nägel und anderen für den täglichen Gebrauch nothwendigen Bedürfnissen“ an, weil er, wie er begründet, von *schwächlicher Leibes-Constitution* sei und deshalb das Glasereigewerbe nicht mehr ausüben könne. Als weitere Begründung fügte er an, dass „durch die gnädigste Gewährung dieser meiner Bitte nicht nur der hiesige Lokalbedarf besser gedeckt [wird], sondern ... auch dem Allgemeinen aus obigen Gründen jährlich großen Nutzen und Vortheil [gewährt], und ebenfalls dem Schleichhandel und der Schwärzerei [Schmuggel] bedeutend vorgebeugt [wird], weil man dann alle fraglichen Artikel zu jeder Stund und in gleichen Preisen wie in Bregenz dahier haben kann.“ Das noch heute erhaltene „Calculationen-Buch von 1895“ führt vor Augen, dass schon damals, man möchte es kaum glauben, Fette aus Hamburg, Pfeffer und Reis über Triest, Kümmel über die Dampfschifffahrtsagentur Friedrichshafen, Kaffee und Apfelschnitze über Antwerpen bezogen wurden. Daneben wurden Dinge wie (natürlich) Glas, Lederappretur, Feuersteine, Kaffee, (Oliven-)Öl, Malzzucker, Bäckereiwaren und Süßigkeiten wie sogenannte „Kraftpastillen“, Zutaten zur Weihnachtsbäckerei wie Mandeln, Anis, Zimt, aber auch Zündhölzer und Zinkweiß, eine Farbe, hier gehandelt.

Einer seiner Nachfolger, der Gatte von **Emilie Schneider** (1879-1943), Hugo Schneider (1878-1953), schloss 1925 den ersten Vertrag mit der Vorläuferfirma von Shell Austria und stellte die erste Benzinzapfsäule vor seinem Haus auf. Dem Ölhandel widmeten sich Kurt (bis 1956) und Elmar mit Silvia Schneider bis 1990.

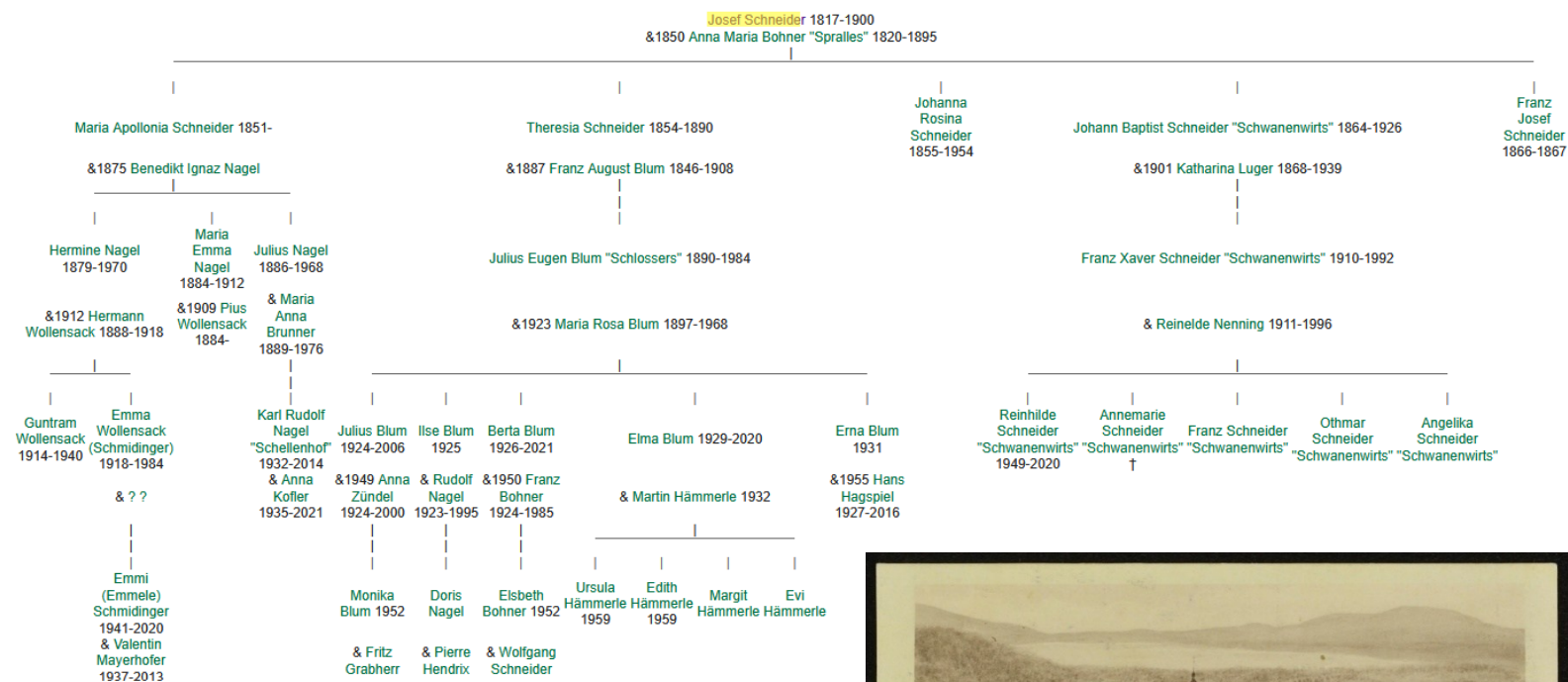
Noch bis in die 1970er Jahre bestand hier ein Stoff- und Kurzwarenhandel sowie ein richtiggehender „Tante-Emma-Laden“, zuletzt geführt von Hadwig Schneider (1912-1974) in dem alle Artikel des täglichen Bedarfs (außer Brot), von getrockneten Apfelschnitzen über Textilien und Petroleum bis zu Winterstiefeln zu bekommen waren. Längere Zeit betrieb Kaufmann Schneider auch ein Kies- und Schotterwerk in Fußach. (Quelle: Heimatbuch

Höchst, Bd4)



Der jüngste Sohn des Jodok war **Josef**. So entstand wohl der Hausname Zollers Jos. Aus der Ehe mit Anna Maria Bohner stammen also die Zollersjoser:

1. Maria Apollonia (Lone Feistenauer)
2. Theresia
3. Johanna Rosina
4. Johann Baptist (Schwanenwirts) und
5. Franz Josef



Dieses Einfahrtsbild entstand vor 1928. Links das „Glaserhus“ und rechts ev. der alte Schwanen, wo später, der Saal in Fussach stand, wie heute beim Kreisverkehr der Sparmarkt.



1958, Bundeskanzler Julius Raab, Besichtigung der Zollbrücke St. Margrethen – Höchst



<https://pid.volare.vorarlberg.at/o:318860>

1959, Lämmlekurve



<https://pid.volare.vorarlberg.at/o:231824>

1960, Grenzübergang Höchst,



<https://pid.volare.vorarlberg.at/o:4812>